

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Pannfuch & Co. Magdeburg, Große Mühlstraße 2. Fernsprechnummer 234 bis 237. - Postzeitungsliste 2. Nachtrag. Nr. 111 - Verkaufspreis monatlich 2,00 Mark, halbjährlich 1,50 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig. Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 30 Pf., die dreigespaltene 20 Millimeter breite Zeile 15 Pf., die zweigespaltene 10 Millimeter breite Zeile 10 Pf., auswärts 15 Pf. Abatit geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzverdriftungen keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 299. Magdeburg, Donnerstag den 23. Dezember 1926. 37. Jahrgang.

Wieder Regierung der Mitte?

Das Zentralorgan des Zentrums, die Berliner „Germania“ befaßt sich mit der Regierungskrise und ihrer vorläufigsten Lösung. Sie stellt bei dieser Gelegenheit fest, daß wir in den letzten Wochen der Großen Koalition so nahe waren wie nie zuvor, aber die Deutsche Volkspartei hatte sie umgebracht, ehe sie geboren war. Das Blatt glaubt, daß die Koalition der Mitte dennoch zusammenbleiben und die Grundlage für die neue Regierung bilden muß. In dem Artikel heißt es dann weiter:

Die gegenwärtige Koalition der Mitte muß zusammenbleiben und die Grundlage für die neue Regierung bilden. Es ist zurzeit gar nichts anderes möglich.

Die politischen Gegenkräfte haben sich so zugespielt, daß der Versuch einer Regierungsbildung von einem Flügel her von vornherein zum Scheitern verurteilt wäre. Eine Minderheitsregierung der Mitte mit festem Programm kann regieren, eine Mehrheitskoalition, etwa aus Deutschnationalen und Volkspartei, kann es ebensowenig wie die Weimarer Koalition. Beide haben keine Mehrheit, müssen aber naturgemäß eine scharfe Kampfstellung nach der andern Seite einnehmen, was bei der Minderheitsregierung der Mitte nicht der Fall zu sein braucht. Von den Flügeln her kann also keine Regierung gebildet werden, die Aussicht hat, sich zu einer Mehrheitsregierung zu erweitern. Sie mußte eine Kampfregierung werden, die nach kurzer Zeit im Reichstag niederbestimmt würde.

Deshalb sollte man bei allen Betrachtungen über die politische Lage etwas mehr die realen Verhältnisse im Auge behalten. Wenn die „Tägliche Rundschau“ voraussieht, daß die Lösung der Krise schließlich wieder in die Hände der Mittelparteien gelegt werden würde, so hat sie wohl recht.

Das Vertrauen zu der starken parlamentarischen Stellung der Mitte ist aber nur dann gerechtfertigt, wenn die Mitte zunächst im eignen Hause nach dem Rechten gesehen hat. Wir hoffen, daß auch das eine Folge der gegenwärtigen Krise sein wird. Das wäre dann wenigstens eine gute Folge.

Dazu sagt der „Vormärts“: „Was die „Germania“ in diplomatisch vorichtiger Form vorschlägt, läuft im Grunde genommen auf die Erneuerung des Abkommens hinaus, das vor einigen Wochen zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion geschlossen worden war. Dieses Abkommen ist bekanntlich nie in Kraft getreten, weil die Volkspartei ihm die Anerkennung verweigerte.

In einem Punkte kann man der „Germania“ unbedingt zustimmen: Die Mitte kann bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Regierungsbildung nur dann gemeinsam als Verhandlungspartner auftreten, wenn in ihr selbst als Ziel und Weg Uebereinstimmung herrscht. Andernfalls wären die Verhandlungen von vornherein wieder mit jener Unaufrichtigkeit belastet, die die Ursache der gegenwärtigen Krise ist.

Zentrum und Reichswehr

In rheinischen Zentrumskreisen scheint sich allmählich die Auffassung durchzusetzen, daß die Niederlage des Kabinetts Marx hätte verhindert werden können, wenn das Problem Reichswehr frühzeitig gelöst worden wäre. Bemerkenswert sind in dieser Hinsicht Ausführungen, die aus parlamentarischen Kreisen der rheinischen „Volkswacht“, dem offiziellen Kölner Zentrumsblatt, übermittelt werden und die das Blatt ohne Kommentar auf der ersten Seite abdruckt.

Unter der Überschrift „Fort mit der Romantik — sprechen wir offen darüber“ wird darauf hingewiesen, daß die Mittelparteien, besonders das Zentrum, sich der Frage der Reichswehr nicht länger entziehen dürfe. Die letzten Enthüllungen bestätigen nur das, was man schon längst gewußt habe, und was jedenfalls im Ausland, besonders in Frankreich, schon genauer bekannt gewesen sei als in Deutschland. Die Zentrumsparlei wolle die Reichswehr nicht politisieren, denn das wäre sie heute leider schon weitgehend genug. Die Reichswehr sei und bleibe ein Instrument der Verteidigung. Angriffswesen Aufgabe könne und dürfe sie nicht erfüllen. Man sei beherrschend gewesen vom Gedanken des Kriemperhsystems, worunter man das System verstände, das das alte Preußen gegen Napoleon angewendet habe.

Die Folgen dieser Politik seien bekannt. Dieser Geist sei schlimmste Militärromantik von Anno dazu gekommen und selbst wenn man annehme, daß die Mächter das ehrlich und gut gemeint hätten, müßte man doch das tiefste Bedauern empfinden über Dinge, die uns vielgeschadet und nichts genützt haben. Als Schlussfolgerung aus diesen Tatsachen müsse man zu der Erkenntnis kommen, daß eine Romantik aufgegeben werden müsse, die nun einmal nicht mehr bestehen könne. Neuer Geist in der Reichswehr werde von selbst den Wehrverbänden ein gutes Stück ihrer Popularität und ihres praktischen Nutzens nehmen. So dränge sich das Problem auf die einzige Forderung zusammen: „Fort mit der Militärromantik!“ Nur die harte Wirklichkeit und ihre Erfordernisse dürften gelten. Es müsse alles getan werden, um diesen Prozeß zu beschleunigen und diese letzte Forderung müsse auch an die Zentrumsparlei gerichtet werden.

Diese berechtigte und zutreffende Kritik eines Zentrumsparlamentarier zeigt, wie recht die Sozialdemokratie mit ihrem Vorstoß gegen die Reichswehr in ihrer heutigen Form gehabt hat. Sie zeigt aber ebenso deutlich, daß der Ruf nach einer grundlegenden Reform der Reichswehr sich nicht auf die Sozialdemokratie allein beschränkt, sondern auch bürgerliche Kreise, sofern sie offenen Auges die Vorgänge der letzten Zeit gesehen haben, die sozialdemokratischen Forderungen unterstützen müssen.

Das Arbeitsgerichtsgesetz

In der Verfassung von Weimar wird die Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechts angekündigt. Der vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Studienauschuß hat auch bereits umfangreiche Vorarbeiten geleistet, ohne daß allerdings bisher Vorlagen an die gesetzgebenden Körperschaften gelangt wären. Angesichts dieses Mangels eines modernen sozialen Arbeitsrechts war es um so dringlicher,

neue Grundlagen für die Rechtsprechung in Arbeitsstreitigkeiten zu finden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat deshalb bei dem Erscheinen der Regierungsvorlage über das Arbeitsgerichtsgesetz sofort den größten Nachdruck auf die beschleunigte Erledigung gelegt, und es ist ihr gelungen, trotz der bekannten allgemeinen politischen Schwierigkeiten im Reichstag die Annahme des durch den Sozialen Ausschuß wesentlich verbesserten Regierungsentwurfs noch vor der Weihnachtspause zu erreichen.

Die Verabschiedung der Vorlage war um so schwieriger, als die Deutschnationale Partei in der Schaffung der Arbeitsgerichte den Anfang einer Reform der Rechtspflege überhaupt sieht und deshalb sowohl im Ausschuß als auch im Plenum mit allen Mitteln versucht hat, die bisher bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten liegenden Streitigkeiten, darüber hinaus aber auch alle Kollektivstreitigkeiten in Arbeitsfachen in die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte zu bringen. Sie hatte dabei nicht nur die

willige Unterstützung der Kommunisten,

die nach ihren Erklärungen zwischen der „Klassenjustiz“ der ordentlichen Gerichte und der Gewerbegerichte keinen Unterschied sehen, sondern auch eines großen Teiles der Deutschen Volkspartei, auf den die Proteste des Deutschen Richterbundes gegen die sozialen Laiengerichte offenbar starken Eindruck gemacht hatten. Soweit es sich um die Zulassung der Rechtsanwälte zu den Arbeitsgerichten handelt, fand diese Gruppe der Gegner von besonderen Sozialgerichten auch noch starken Zufluß aus der Demokratischen Partei.

Es spricht für die gute Taktik der Sozialdemokratie, wenn es überhaupt noch gelungen ist, das Arbeitsgerichtsgesetz in diesem Reichstag zu verabschieden. Das Gesetz bleibt in der angenommenen Fassung weit hinter den Anträgen der Sozialdemokratie zurück, die eine in sich vollkommen selbständige Arbeitsgerichtsbarkeit in allen Instanzen gefordert hatte. Immerhin war es möglich, entgegen dem Widerstand der Rechtsparteien die Arbeitsgerichte in der untern Instanz vollkommen

von den ordentlichen Gerichten loszulösen

und auch bei den Landesarbeitsgerichten wie bei dem Reichsarbeitsgericht die Laienbeisitzer in paritätischer Besetzung zu bekommen. Es konnte weiter durchgesetzt werden, daß bei allen Kollektivstreitigkeiten in erster und zweiter Instanz je zwei Beisitzer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer teilnehmen müssen, während sonst je ein Beisitzer vorgesehen ist.

Zu Vorsitzenden der Arbeitsgerichte sollen in der Regel ordentliche Richter berufen werden, doch können auch andre Vorsitzende, welche die Befähigung zum Richteramt haben, bestellt werden. Bei der Uebernahme der Vorsitzenden der bisherigen Gewerbe- und Kaufmannsgerichte ist auch diese Voraussetzung der abgeschlossenen juristischen Vorbildung in Wegfall gekommen. Auch bei den Landesarbeitsgerichten ist es schließlich gelungen, das starke Richtermonopol bei der Besetzung der Vorsitzendenposten zu durchbrechen.

Die neuen Arbeitsgerichte bringen eine vollkommene Vereinheitlichung der Rechtsprechung in Arbeitsfachen,

so daß die bestehenden Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, Berggewerbegerichte usw. aufhören. Die Innungs-Schiedsgerichte, für deren Beibehaltung sich die Handwerker im Reichstag besonders stark einsetzten, werden gleichfalls aufgehoben und durch Sachkammern am Arbeitsgericht ersetzt. Die Innungs-Ausschüsse, die bisher mit Lehrlingsstreitigkeiten befaßt waren, können nur noch als Gütestellen, d. h. zur freiwilligen Einigung weiterbestehen, wenn sie paritätisch zusammengesetzt sind. Wird ein von einem Innungsausschuß gefällter Spruch nicht innerhalb einer Woche von beiden Parteien anerkannt, so kann die Klage bei dem zuständigen Amtsgericht erhoben werden. Die bisher von den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten ausgeschlossenen Arbeiter- und Angestelltengruppen, zum Beispiel Landarbeiter, Eisenbahner, Bureauangestellte usw. sind künftig in die Arbeitsgerichtsbarkeit eingeschlossen. Die bürgerlichen Parteien haben es allerdings abgelehnt, die Zuständigkeit auch auf die Schiffsbesatzungen auszudehnen.

Die große Bedeutung des Arbeitsgerichtsgesetzes liegt vor allem darin, daß neben den Einzelstreitigkeiten auch der

Kouzier freigesprochen

Im Prozeß gegen den französischen Leutnant Kouzier und die sechs mitangeflagten Deutschen fällt das französische Kriegsgericht am Dienstag abend folgendes Urteil: Leutnant Kouzier wurde freigesprochen. Matthes wurde in Abwesenheit zu 2 Jahren Gefängnis, Fehrer, Arbogast und Regler zu je 6 Monaten, Regel zu 3 Monaten und Holzmann zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Holzmann wurde Strafausschuß gewährt.

Ein edeltes Kriegsgerichtsurteil, das dem französischen Volke und dem französischen Seere nicht zur Ehre gereicht. Das Urteil ist schlimm, weil es jedem Rechtsgefühl ins Gesicht schlägt; der kleine Leutnant Kouzier, der mit Keilbeinige und Revolver im besetzten Gebiet wütete, ist hierlich vom Fleische jener Militärs, die in allen Nationen zu finden sind; in Frankreich heißen sie Kouzier, und in Deutschland Klapproth; freigesprochen werden sie hüben und drüben und gefeiert noch obendrein.

Die von Kouzier mißhandelten und beschossenen Bürger werden bestraft. So will es die Weisheit der Militärgerichtsbarkeit. Drei der Verurteilten sind Reichsbannerleute; der von Kouzier erschossene Müller ist ein gänzlich unpolitischer Mensch gewesen. Die deutsche Rechtspresse raft; das Recht, sich über die französische Militärjustiz zu beklagen, hat der Teil der deutschen Presse verwirkt, der die Anklagen und Verurteilungen von Reichsbannerleuten in Striegau, Grebesnühlen und Hasselsfelde verteidigte und jenes deutsche Gericht rühmte, das den Stahlhelmmann Magiera freisprach, der den Breslauer Reichsbannerführer Doktor niedergehauen hat.

Die deutschen Republikaner fordern Wiedergutmachung des Landauer Urteils vom französischen Volke: Rümmung der besetzten Gebiete. Das ist die Folgerung, die aus dem Fall Kouzier gezogen werden kann.

Revision angemeldet

Wb. London, 22. Dezember. Wie der Berichterstatter des Wolffbüreaus hört, hat die deutsche Verteidigung gegen die Urteile im Kouzierprozeß, soweit die deutschen Angeklagten in Frage kommen, Revision angemeldet.

Protest der Pressevertreter

Landau, 22. Dezember. (Radio.) Die anlässlich des Prozesses Kouzier in Landau anwesenden deutschen Pressevertreter haben an den französischen Minister des Auswärtigen Wien folgendes Telegramm gerichtet:

Die anlässlich des Kouzier-Prozesses in Landau anwesenden deutschen Pressevertreter protestieren als Augen- und Ohrenzeugen einmütig gegen das unerhörte Urteil des Kriegsgerichts des 32. Armeekorps. Der Freispruch Kouziers ist eine schwere Verletzung des Rechtsempfindens der deutschen Völker und der gesamten zivilisierten Welt.

„Dumm und verbrecherisch“

Berlin, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Auch in Frankreich gibt es Zeitungen, die gegen das Landauer Urteil Stellung nehmen. „Debre“ schreibt: „Das Urteil ist ebenso dumm wie verbrecherisch. Entweder hätten alle Angeklagten, wenn auch mit Mäßigung verurteilt, oder aber alle freigesprochen werden müssen. So aber erscheint der Urteilspruch als von vornherein gewollt. Es ist ein politisches Urteil, ein Urteil gegen die Politik von Locarno. Die Militärjustiz hat sich unzuwendend auf die Seite des Hasses gestellt und jeden Versuch der Versöhnung und Annäherung aufs neue erschwert.“

Gesamtkomplex aller Kollektivstreitigkeiten

in die Zuständigkeit der neuen Gerichtsbarkeit fällt. Die Sozialdemokratie hat es durchgesetzt, daß auch die Streitfälle der Tariffabotage durch die Unternehmer miterfaßt werden. Das Arbeitsgericht wird demnach nicht nur Streitigkeiten aus dem Tarifvertrag, sondern auch solche über das Bestehen desselben behandeln. Das Lehrverhältnis ist zum erstenmal in der Gesetzgebung dem Arbeitsverhältnis gleichgestellt. Die Zuständigkeit der Arbeitsgerichte geht über das enge Arbeits- und Lehrverhältnis hinaus auf Streitigkeiten, bei denen der Zusammenhang mit dem Dienstverhältnis gegeben ist. Darunter fallen neben den gesamten Betriebsräte Streitigkeiten Mietstreitigkeiten aus Werkwohnungen, unerlaubte Handlungen des Arbeitgebers gegen den Arbeitnehmer. Auch die Nachwirkungen des Arbeits- und Lehrverhältnisses, wie Auskunftserteilung und Zeugnis, sind mit erfaßt. Die Forderungen der Kriegsbeschädigten

nach dem Reichsverforgungsgesetz und nach dem Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter sind als Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis vor das Arbeitsgericht zu bringen, ebenso Streitigkeiten über die Unzulässigkeit der Anrechnung von Kriegsbeschädigtenrenten auf den Lohn. Für das Bugverfahren nach dem Schwerbeschädigtengesetz sind die Arbeitsgerichte von der Reichstagsmehrheit nicht für zuständig befunden worden.

Aus der Anerkennung des Kollektivgedankens ergibt sich, daß die Gewerkschaften auch die Parteifähigkeit bekommen mußten; in Betriebsstreitigkeiten die Betriebsvertretungen. Den tariffähigen Gewerkschaften allein steht auch das Recht zu, Vorschlagslisten für die Berufung der Beisitzer aufzustellen. Sie sind weiter beteiligt bei der Errichtung der Arbeitsgerichte, bei der Schaffung der Sachkamern wie auch bei dem Erlaß von Richtlinien für die Verwaltung und Dienstaufsicht. Dieses

Mitbestimmungsrecht der Organisationen

wird ergänzt durch die obligatorische Vorschrift für die Schaffung von Weiserausschüssen am Arbeitsgericht und am Landesarbeitsgericht.

Es hat schwerer Kämpfe bedurft, um die Organisationsrechte im Gesetz auf die unabhängigen wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu beschränken, da insbesondere von deutschnationaler Seite versucht wurde, auch die gelben Werkvereine als Benennungskörper und als Prozeßvertreter anerkannt zu bekommen. Die Kommunisten unterstützten diese Bestrebungen, indem sie eine Gleichstellung der Unorganisierten mit den Gewerkschaften verlangten. Sie setzten sich weiter ein für die Anerkennung der Kriegsbeschädigtenverbände als „wirtschaftliche Vereinigungen“.

Bei Annahme dieser kommunikativen Anträge würden auch die nationalistischen Verbände der Kriegsopter, der Stifelhäuserbund, die Veteranenverbände und die Wohlfahrtsvereine zur Vertretung der Versorgungsansprüche der Gewerkschaften gleichgestellt worden sein. Der Kollektivismus im Arbeitsrecht hat aber nur einen Sinn, wenn der Organisationsgedanke von unabhängigen Gewerkschaften vertreten wird. Die

Ausmerzung der Gelben

und mit ihnen verbundenen nationalistischen Verbände ist durch das Festhalten am Gewerkschaftsprinzip gegen die vereinigten Deutschnationalen und Kommunisten erreicht worden. Es bleibt auch der Erfolg der Sozialdemokratie, daß die Prozeßvertretung in erster Instanz unter

Ausschluß der Rechtsanwältel lediglich bei den Organisationsstreitigkeiten liegt, die Organisationsvertreter in zweiter Instanz an Stelle der Rechtsanwältel treten können.

Die Organisation der Arbeitsgerichte beginnt sofort nach Verkündung, die Rechtsprechung am 1. Juli 1927.
E. Kufhäuser, M. d. R.

Niederlage der Schulreaktion

Der Schulstreik im westfälischen Industriegebiet hat ein Ende gefunden, das sich seine Väter sicher nicht geträumt haben: die Staatsautorität blieb Sieger.

Der wahre Grund dieses Schulstreiks war keineswegs die Entfernung des Schulrats Nischalke, sondern der Versuch der Kirche und ihrer Anhänger, schon vor dem Reichsschulgesetz den preussischen Kultusminister zur Einführung der konfessionellen Schulaufsicht zu zwingen! Der Reichstag sollte in dieser Angelegenheit, die eine Lebens-

Marx' Weihnachten.



Marx: „Meine Bleisoldaten haben die Sozis verbogen, das Porzellan haben die Deutschnationalen zerhauen, die schönen Weihnachtspuppen sind entzwei, das einzig Positive ist ein Haufen Schund und Schmutz — und so was nennt sich Fest der Liebe!“

frage für die Staatsschule ist vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Diese interessierten Kreise wurden ergänzt durch jene Reaktionsäre, die jede Gelegenheit zu antisozialistischer Betätigung benutzen. Ob es sich nun um eine Hochschulforderung, wie den Fall Lessing, oder das Studentenrecht, oder um eine Kunstfrage, wie der Fall Schillings, handelt, die „Bewegung“ gegen den Staat wird geschürt und geleitet von Dunkelmännern, die wir kennen und schon bei mancher Gelegenheit entlarvt haben.

Es verlohnte sich übrigens nicht, zu dieser Niederlage der Schulreaktion, die nur mühselig in einem Rückzugsgefecht behillt wird, noch ein Wort zu sagen, wenn nicht die Formen des Kampfes ihre ganz besondere Note erhalten hätten. Führer im Streite waren in erster Linie die evangelischen Geistlichen Weltjalens. Aufrufe haben vorgelegen,

die unter Mißbrauch des Namens Gottes an Verheißung die zur Gewissenlosigkeit gesteigert wurden. Evangelische Geistliche haben ihr Amt mißbraucht, um Kinder in den Streit zu bringen. Evangelische Geistliche haben im tiefsten Sinne unchristliche Unduldsamkeit gezeigt.

Wenn es wahr ist, daß die Leitung der preussischen evangelischen Kirche die Neutralität der Pfarrer verlangt hat, so wird es ihre Pflicht sein, mit der größten Aufmerksamkeit die unerhörte Agitation zu untersuchen, die von zahlreichen Pfarrern geleistet worden ist. Für unbedingte Abhilfe ist in Zukunft zu sorgen; denn diesen Typ des evangelischen Streitpfarrers, wie wir ihn wochenlang im westfälischen Industriegebiet erlebt haben, könnten wir gerade noch gebrauchen. —

Grollen in Bayern

Die Regierungskrise im Reich schlägt ihre Wellen bis in die bayerische Regierungskoalition. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz hatte an der Haltung der Deutschnationalen im Reichstag Kritik geübt, worauf die Deutschnationale Partei in Bayern eine offizielle Antwort gab, in der es u. a. hieß:

Wenn die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz ihre Aufgabe weiterhin darin sieht, die Deutschnationalen in allen entscheidenden Fragen der Reichspolitik anzufeuern, so möge sich die Korrespondenz endlich bewußt werden, daß sie damit nicht nur das Ansehen und die Stellung des Ministerpräsidenten Dr. Held untergräbt. Sie zieht mit ihrem leichtfertigen Spiele nachgerade auch die Grundlage der bayerischen Regierungskoalition in Mitleidenschaft.

Diese koalitionspolitische Drohung wird nun von der Bayerischen Volkspartei am Dienstag mit aller Schärfe zurückgewiesen und dazu erklärt: „Wir können die deutschnationalen Koalitionsfreunde nur ernst warnen, solche taktischen Spielereien fortzusetzen; denn das wären kritische Methoden, die tatsächlich die bayerische Regierungskoalition berühren.“ —

Herr Held auf dem Rückzug

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held soll nach Zeitungsberichten in einer Rede in Freising folgendes gesagt haben:

Ich habe kürzlich im Landtag von Ephelet's-Naturen gesprochen. Deshalb hat mir Herr Löbe, der Reichstagspräsident, einen Offenen Brief geschrieben. Auch Herr Spieler hat geglaubt, dazureiben zu müssen. Ich lehne es ab, mich von Lehrbuben, die erst ihre Gesellenprüfung ablegen müssen, belehren zu lassen.

Die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz“ erklärt dazu, daß der Ministerpräsident in dieser Rede keinen Satz gesprochen hat, den man so auslegen könnte, als ob er den Reichstagspräsidenten oder auch Herrn Spieler als politische Lehrbuben bezeichnet hätte. Was den Herrn Reichstagspräsidenten Löbe betrifft, so hat der Ministerpräsident mit Rücksicht auf den an ihn geschriebenen Brief folgendes ausgeführt:

So sehr ich auch im übrigen den Herrn Reichstagspräsidenten Löbe schätze, so muß ich es doch ablehnen, mir durch ihn in einem öffentlichen Briefe Belehrung darüber erteilen zu lassen, was Recht und Pflicht des bayerischen Ministerpräsidenten ist.

Jrgendwo, bei der Presse, die die Lehrbubenrede brachte, oder bei der angezogenen Korrespondenz, muß ein ähnlich klingender Text zusammengedreht worden sein. Wir werden ja sehen, was Herr Held gegen die Urheber der angeblich falschen Nachrichten unternehmen wird. Bis dahin muß er uns schon gestatten, die Berichtigung für ein Rückzugsgefecht zu halten. —

Stadttheater

Leider müssen wir die Seiten unserer noch von gestern hochgeschätzten Leiter wechseln. Es war wirklich keine Spätspeisung, weder des Dichters noch des Lesers, was wir da am Dienstag mit und in „Gabriel Schillings Flucht“ haben.

Wir wollen diese Spalten gewiß nicht für die Niedererschläge anderer ganz persönlicher, privaten Kunstgeschmacks benutzen; aber wir wollen auch nicht der Objektivität zuliebe heucheln. Also: Gerhart Hauptmann hat seine Vererbung ja unsere berühmte Liebe für sein autistisches Dichtertum und Romantizismus von einst. Jedoch — manche seiner Stücke mochten heute keine rechte Freunde mehr. „Gabriel Schillings Flucht“ gehört dazu. Nicht allein weil der Held kein Held ist, nicht weil Feindschaft und Schwäche ihn zur Flucht führen, nicht weil der Held, fast schmutzige Kammern schmierender Remisenzellen ausgebreitet wird, — vor allem ist es die Form, die uns angriffen, diese Verwirrung des Alltäglichen und Alltagsalltäglichen. Wir wollen gewiß nicht nur große Phrasen von der Bühne hören, überlebensgroße Gestalten sehen und unwirklich edle Reden. Aber wir lassen uns auch nicht gern durch banale Witzleistungen langweilen, die mit dem Gange der Handlung, ja — mit ihren Trägern nicht das allgeringste zu tun haben. Den meisteinsten es zum Beispiel im ersten Akte zu erfahren, daß die Gallionsfigur am Schuppen Zufälligkeit mit Suzie Heils Mutter hat, was interessiert die zeitnahe Beziehung, daß diese Mutter für sich, genau: vor einem dreißigjährigen Jahre, geboren ist und zwar an einem Herzleiden? Was interessiert es, ausgebreitet am heutigen Diktandum erzählt zu bekommen, wie sich die atavistische Kämpferin — ha ha! — jurejuren? Was trägt die Lebensgeschichte des Heldenmutter zum Verständnis des Schicksals und der herein bewirten Reaktionen bei? —

Seiner Zeit, 1906, als Hauptmann sein Drama schrieb, war dieser Autistismus als Reaktion auf die geistliche Straßensucht, auf die unwillkürliche Anwesenheit der Bühnenbühne einer abhangenden Epoche durchaus gerechtfertigt. Heute wirkt er trivial, was mit — langweilig. Heute gibt es nur ein Mittel, diese Dummheit für uns zu machen: den Reiz. Gerhart Hauptmann wird sich in seiner Gegenwart vor dem — wenn auch geliebten — Publikum des Dichters kriminal befragen, aber es bleibt nichts weiter übrig als zu sagen, ja, ja, ja, wenn man diese Dummheit und Verwirrung schon noch einmal lebendig machen will. Der Weg der Regisseure zum Dolmetscher werden, der das Wort in die Sprache von heute überträgt.

reien legte er knapp und trocken hin, während Hans Richter als Mäurer selbst im oberflächlichsten Gespräch nicht ganz vom Pathos loskam. Bis auf diesen sprachlichen Mangel war Richter recht gut: gesund, energisch, freundlich aufgeschlossen und heiter. Karen Frederiksdorf in der Rolle der Suzie Heil fand auch nicht recht den selbstverständlichen Ton der Unterhaltung; auch sie rebete zu bühenbewußt. Im übrigen konnte die sicher ausgebrütete Fritze und herkömmliche Duldsamkeit gefallen. Recht gut war Kelli Dahlmann als Hanna Elias: sie hatte die Festigkeit des Feueramens, die Kränklichkeit der Logik und die intellektuelle Nervosität der verbildeten weiblichen Frau. Ihr dunkles Organ mit der Tendenz zur Rauheit kam ihr in dieser Rolle zustatten. Gertrud Adams Uebeline war bis auf die etwas outrierte Maske gut in ihrer hysterischen Festigkeit und Blindheit.

Dieser naturalistische Bühnenstil, in dem das Werk geschrieben und auch vom Regisseur eingedrückt wurde, verleugnet das Theater. Durch Schuld der Spieler — Führung ausgenommen, der ja für die überzeugende Gestaltung französischer und schwacher Charaktere vorzüglich disponiert ist — hatte eine Lücke zwischen dem Geiste des Dramas und seiner Darstellung: die hier allzu breite Kluft zwischen Sein und Sagen. —

Siegfried Jacobsohns Totenfeier

Jugendlicher hat einmal die Behauptung aufgestellt, daß jeder Tag nach der Totenfeier seinen Stempel aufzubringen vermöchte, falls er ein „Ausnahmestück“ gewesen sei. Bei Webedings Beerdigung im Schmaltinger Friedhof in München habe jederwenn dieses Ausnahme-Erlebnis erwartet und tatsächlich sei nach dem Verjehen des Sarges ein Perrücker mit schlafenden Armen und wachenden Haaren über das Grab hinweggegrungen — zum Entsetzen des Auditoriums. Auch Farbus, der hiesige Ausbrecher, Sozialist, Literat, Großkaufmann und revolutionärer Pagan, habe seinen Fremden zum Erlaube nach einem Streich gespielt. Als sie tranenüberströmt den Kameraden, der vor ihren Augen in den Verrennungstraum des Krematoriums hinabgesetzt worden war, langte in Feuer und Rache angesetzt wählten, erfuhrten sie aus der Presse, daß sich die Polizei unten kämpfend vor den Ofen gestellt habe, weil der eigenhändig unterzeichnete „Kontingenz“ zur Beerdigung nicht zur Stelle war, und daß die Verbeerdigung dann 4 Wochen später in dem großjüngerer jüdischen „Anstalt“ vor sich gegangen war.

So haben wir auch bei Siegfried Jacobsohns Beerdigung im Krematorium Hiltlstraße, neben der Berliner mohammedanischen Kultusgemeinde, zwischen all den üblichen Organisationen und Unternehmern auf dieses Sonderbare, dieses Eigne, dieses Siegfried Jacobsohnische gewartet — und es kam!

„Ein Trio“ aus der „Tramway“ schreie lachend, hupend und doch in geistiger Würde uns Hin und her und langte frohemann über unsere tranenden Köpfe sein „Zackack“ und „Johoh“ über uns hinweg, das Diebstahlstück des Toten, ein lachender Gruß von dem Mörder, der da, zur Verbeerdigung bereits unter dem Scheitel lag.

Berlin war in kein Schema zu pressen; sie war ein malig, kurz Jacobsohnisch! Kein Pathos, kein Biedertafelgebrüll, kein politischer Klammern! Und doch ging sie jedem, der den „Meinen Jacobsohn“ trotz aller Schwächen schätzen und lieben lernte, tief in die innersten Kammern hinein! Sie mußte sich auf einer Bühne abspielen — anders ging's ja wohl nicht — und doch stielte sie nicht auf hohem schauspielerischem Köhurn einbeil! Es wurde sogar zweimal gelacht! Das erinnerte mich wieder an Webedings „Ausnahme-Beerdigung“. Einmal als Goeffler erzählte, Jacobsohn sei ein so fanatischer Schriftleiter gewesen, daß er ihm eines Tages erzählte:

„Goeffler, ich habe ein Manuskript bekommen, ein Manuskript, das ist so herrlich! Das möchte ich am liebsten für mich behalten. Das darf nicht in den Druck!“

Das zweitemal — als Lucholffi, der geistige Leiter des menschenvollstredter Jacobsohns die „Bühne“ betrat. Er fiel zwar nicht ins Grab, aber doch in den Souffleurkasten hinein.

Im übrigen war diese Totenfeier, die sich vor dem schmucklosen Vorhang des „Deutschen Theaters“ vor einem erlebten Parfett revolutionärer Literaten abspielte, ein einziges, von eisiger Trauer um einen wertvollen Menschen erfülltes Trauerspiel von höchster Kultur und höchstem Geschmack. Das Orchester des Staatsopers unter Erich Kleibers Dirigentenstab gab den Rahmen in dem Ernst Toller und Fritz Kortner heiligende Worte sprachen und Artur Goeffler den toten Ger ausgeben dem Weltbühne, den „Meinen Jacobsohn“ mit ein paar feinen Strichen von uns hingeknetete, daß wir ihn zu sehen glaubten.

Ein Kind der Großstadt, ein vom besthenden Pöbel bereicherter „Judenjunge“, der von dort oben, von der Galerie dieses Theaters seinen Anfang nahm, ein Talent, das sich aus dem Körper des von der „Bühne des Lebens“ befeierten jungen Menschen herausrang — allen Gieben und Schlägen zum Trost.

Ein „Goeffler“ ist Siegfried Jacobsohn gewesen? Reichen vom Haß gegen das Alter, gegen den Stumpfmann, gegen das Deutschland der Militärs, der Richter und der Bureaucratie? Beisehen von der Welt, die nur die Literatur, die Kunst, die „Bühne“ auszufrachten vermag!

Sein Arbeitsgebiet ist nicht auf die Kulissen der von ihm redigierten „Weltbühne“ beschränkt geblieben! Das würde nicht alle sehr wohl. Vielleicht war Siegfried Jacobsohn und der umgebende Literatenkreis viel mehr, als sie das mühen wissen, ein Instrument des Proletariats.

Die moderne „Arbeiterbewegung“ ist ein die Welt vorwärtstragender Fluß, der heute die Politik, morgen die Kultur übermorgen die Literatur durchströmt, um ihr die Kraft zu geben. Baum soll sie nicht einmal einen stehenden Strom sein, die „Schaubühne“ jagen, daß die Kulissen und Seiten des Speier ins Wanken geraten? Der Landstreicher Rod v. der Filmregisseur Chaplin, der General v. Schönach in dem Endes ebenio ihr Instrument wie der gewerkschaftlich und organisiert die Pionier des Proletariats, wie der Nimm v. der linken Sinclair und der Schaubühnenleiter Jacobsohn, die jeder grünen wir dich ein letztesmal, E. N.

Hermann Schilling

Das große Narrenhaus

In der kommunistischen Partei geht es weiterhin drunter und drüber. Wer nicht an die revolutionäre Vollkommenheit der jeweiligen Zentrale glaubt, gilt als Verräter. So entwickeln sich langsam mehrere Fronten, die sich gegenseitig als Lumpen auf das heftigste befehlen. Wie es bereits um diese Partei aussieht, zeigt auch das nachstehende Schreiben eines ehemaligen Anhängers der kommunistischen Parteizentrale aus München. Der Brief ist an die jetzigen Gegner der Zentrale in München in zahlreichen Exemplaren verschickt worden. Er lautet in seinen wesentlichen Stellen:

„Werter Genosse! Es ist notwendig, sich mit der Leitung der Parteizentrale einmal zu befassen. Man kann ruhig behaupten, daß innerhalb der Partei kein Genosse mehr geduldet wird, der mit offenen Augen und klarem Verstand die politische Entwicklung der K. P. D. sowie der K. P. A. verfolgt. Blindlings soll jedes Mitglied der kommunistischen Partei den Parolen eines zufällig

an die Oberfläche geschwemmten Führers

folge leisten. Alle Beschüsse, jede „neue Taktik“, jede neue Richtung sucht man unter dem Begriff „Parteidisziplin“ zu zwingen. (Siehe Methode und Diktat Stalins.) Ein logischer Gedanke, ausgespröchen von einem Proleten aus dem Betrieb, der tatsächlich die Stimmung der Arbeiter kennt und sie besser einzuschätzen weiß als „unsre Herausgeber von neuen Richtlinien“, genügt, um den Genossen durch die abgefeimtesten Intrigen aus der Partei auszuschließen. Kein Mittel ist zu dreifig, um es anzuwenden, wenn man sich Genossen entledigen will, die vielfach zu tief in die Partien der einzelnen Führer gesenkt haben. Sehen wir uns einmal die Münchner Leitung an. Samt und sonders waren sie links eingestellt, waschechte Bolschewiki, wie sich der Genosse Schlaffer so gern ausbrühte. Und heute? Heute wäre es gefährlich, dieser einst so sehr verteidigten Richtung das Wort zu reden, denn bei der Mehrzahl der Münchner Leitung ist nicht die Ueberzeugung, sondern die gut bezahlte Stellung maßgebend.

Ist man charakterlos genug,

sich zu drehen wie der Wind,

gibt es für einen aufwärtsstrebenden Menschen in der kommunistischen Partei in Deutschland und in Rußland die besten Chancen. Ein typisches Beispiel hierfür sehen wir in dem Genossen Schlaffer, der in Moskau sofort die Stelle eines Personalführers übertrug bekam, während man den Genossen Götz, der nach wie vor seiner Richtung treu blieb, als Emigranten hinüberschickte.

Der Herr Reichstagsabgeordnete Buchmann, der sich einmal als Brandlerianer, das andere Mal als Anhänger von Ruth Fischer, und wenn es notwendig wird, als Verteidiger der neuen Richtung Stalins aufspielt, ist das Opfer seiner Umgebung geworden. Ohne daß er es merkte, ist er in die Klauen von Dreffel, Bäuml, Huber und Konjacten geraten.

Nicht das letzte Wort spricht die die ganze Clique beherrschende Sekretärin und „Abgeordnete“ Erika. Der unübertreffliche Organisator, Sekretär Dreffel, der den

ganzen Bezirk halb zu Tode organisiert

haben wird, sorgt ab und zu, daß die Gefängnisse nicht leer werden. Herr Arbeitgeber und Stadtrat Huber, der sich vor lauter Größenwahn als Stadtrat mit seinen unfruchtlichen Aufträgen und Nebenarbeiten lächerlich macht, hat sein Mandat nur der damals linken Richtung zu verdanken. Heute aber tritt dieser Genosse Huber als Kursleiter für die Richtung Stalins auf.

Der Oberbolschewik und Wenzelfresser Bäuml, der nur so lange Bolschewik und Wenzelfresser war, solange er nicht selbst zu den Wenzeln gehörte, ist ein zahlreicher Anhänger Stalins. Der Parteimarxist Karl Gans sorgt durch seine Inbänderspiele ab und zu für Luftveränderungen und angenehmen Aufenthalt in bekannten Orten.

Besonders die letzten Ausschüsse aus der Partei müssen den Genossen zu denken geben. Genossen, die in der Partei aufgingen, fliegen nur deshalb, weil sie einen Genossen der Bezirksleitung

als Lumpen bezeichnen.

Weil der Genosse Meier junior sich erbot, den Beweis für seine Behauptung, daß der Genosse Dreffel ein Lump sei, vor einer Mitglieder- oder Funktionärerversammlung zu führen, schloß man ihn schleunigst aus der Partei aus, um ihm diese Veröffentlichung unmöglich zu machen.

Genossen, laßt es euch nicht länger bieten, daß die Idee des Kommunismus so in den Dreck gezogen wird, wie das in der ganzen Partei geschieht. Nehmt Stellung zu den Fragen, die jeden einzelnen Genossen aufs engste berühren. Dieses wird nur möglich sein, wenn Genossen, welche der Meinung sind, daß innerhalb der Partei aufgeräumt wird, sich gegenseitig ausprechen.

D. P.

Die ganze kommunistische Partei ist also nichts anderes mehr als ein großes Narrenhaus. Die Ueberzeugung gilt hier nichts, dafür aber das Moskauer Geld um so mehr. Welcher ehrliche Arbeiter vermag einer solchen Gesellschaft noch Gefolgschaft zu leisten? —

Moskaus Gnadenjonne

Das erweiterte Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale (EKKI) hat die deutschen Kommunisten Brandler und Thalheimer begnadigt, nachdem sie zwei Jahre hindurch sich im russischen Exil so unterwürdig gezeigt haben, daß niemand von den Moskauer Machthabern annimmt, daß sie jemals wieder gegen den Stachel lecken könnten.

Gottes Ratsschlüsse und die der Herren in Moskau sind gar wunderbar. Brandler und Thalheimer traf der bolschewistische Bliz, weil sie reformistische Umwandlungen hatten. Scholem und Ruth Fischer, die radikalsten Phrasendrescher wurden auf den deutschen Kommunistenthron gehoben. Heute unter dem Moskauer Reichskurs werden diese beiden Rabitalinskie verlästert und Brandler und Genossen wieder auf die deutschen Arbeiter losgelassen.

Heil und Sieg! Ob aber die deutschen kommunistischen Arbeiter diese närrische Komödie noch lange ertragen oder nicht schließlich doch einmal mit einem heiligen Donnerwetter dagwischenfahren werden? —

Abgeordneten-Abbau

Im Thüringischen Landtag wurde am Dienstag der auf sozialdemokratische Anregung eingebrachte Initiativantrag auf Verminderung der Abgeordnetenzahl mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Wirtschaftspartei, der Volkspartei, des Landbundes und der Deutschnationalen gegen Kommunisten, Nationalsozialisten, Bölsche und dem einen Zentrumsmann angenommen. Neugierig interessant und aufschlußreich ist das Verhalten der Kommunisten, die bei jeder Gelegenheit zetern über „die zwecklose Quaselhube“, und jetzt, da

es heißt Farbe bekennen, „jedes einzelne Mandat mit Häkeln und Nähnadeln verteidigen. Kommunistische Theorie und Praxis.“

Da bisher auf 12 000 Stimmen ein Abgeordneter kam, weist der bisherige Landtag infolge einer Wahlbeteiligung von 90 Prozent insgesamt 72 Abgeordnete auf. Für die Zukunft ist die Mindestzahl von 53 Abgeordneten festgelegt, was einer normalen Wahlbeteiligung entspricht. Bei stärkerer Wahlbeteiligung erhöht sich zwar die Zahl der Abgeordneten, jedoch nicht über 60.

Am Schluß der letzten Sitzung des Plenums in diesem Jahre beantragte die Sozialdemokratie, den Landtag unter Auswertung des Reichstagsbeschlusses über Verlängerung des Sperrgesetzes über die Fürstenabfindung unzulässig einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach Gegenstände, die zu einer Vermögensmasse gehören, über deren Verteilung zwischen dem Lande Thüringen und einem ehemals regierenden Fürstenhaus ein Streit besteht, nur bei Zustimmung des Landes an dritte Personen veräußert oder belastet werden können. Der Finanzminister erklärte sich bereit, ein Notgesetz im Sinne des sozialdemokratischen Antrags zu erlassen, da sich der Landtag auf den 4. Januar vertagte.

Die Ostflüchtlinge

Uns wird geschrieben:

Die Zuwanderung deutscher Flüchtlinge und Opianten aus den abgetretenen deutschen Gebieten nach dem Flüchtlingslager in Schneidemühl hat während der letzten Wochen wieder zugenommen. Gegenwärtig sind im Lager ungefähr 600 bis 850 Personen untergebracht. Insbesondere während der letzten 3 Wochen machte sich eine erhebliche Erhöhung der Zahl der Lagerinsassen bemerkbar. Weitens der größte Teil der neuerdings zugewanderten Personen ist aus Polen gekommen; aus dem Memelgebiet stammen ungefähr 100 Auswanderer, einzelne arbeitslose Opianten trafen auch aus Oberschlesien hier ein.

Es muß damit gerechnet werden, daß zunächst, wenn auch wohl nur vorübergehend, die Lagerbelegung eine weitere Steigerung erfahren wird. Immerhin braucht eine neue Massenwanderung, ähnlich der im vorigen Jahre, für die nächsten Monate nicht befürchtet zu werden. Auf jeden Fall hat aber die Lagerverwaltung durch die Instandsetzung der zur Verfügung stehenden Unterkunftsbaracken die erforderlichen Vorbeugungsmaßnahmen getroffen. Eine Auflösung und Räumung des Lagers kommt für das Jahr 1927 noch nicht in Betracht.

Protest des Reichsbanners Amsterdams

Die Ortsgruppe Amsterdam des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold beschäftigte sich in ihrer letzten Mitgliederversammlung mit Art und Aufmachung der Festlichkeiten anlässlich der Anwesenheit des deutschen Linien Schiffes „Hannover“ im Hafen Amsterdam und beschloß einstimmig, die nachstehende Entschliebung sowohl dem Reichsministerium des Auswärtigen wie den Fraktionsvorständen der republikanischen Parteien im Reichstag zu übermitteln:

Die im Hotel Union zu Amsterdam am 19. Dezember versammelten Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Amsterdam, bedauern außerordentlich, daß bei der Anwesenheit des Kriegsschiffes „Hannover“ in Amsterdam vom 8. bis 15. Dezember 1926 anlässlich der Begrüßungsfeier durch die deutsche Kolonie am 13. Dezember dem Charakter des heutigen republikanischen Volksstaates nicht genügend Rechnung getragen, die republikanischen Farben nicht nach Gebühr gewürdigt und dadurch in dem Lande, dessen Gäste wir sind, Einbrüche hervorgerufen wurden, die dem Ansehen des Reiches und dem Vertrauen in die Ehrlichkeit seiner Politik nicht zuträglich sind.

Von einem Auslandsdeutschen wird uns dazu geschrieben: Das Amsterdamer Deutschland hatte in der Zeit vom 8. bis 15. Dezember d. J. Gelegenheit, das deutsche Linien Schiff „Hannover“ zu begrüßen, das als erstes deutsches Kriegsschiff seit 1914 hier vor Anker ging. Am 13. Dezember wurde aus diesem Anlaß in den Sälen des Amsterdamer Bellevue ein Festabend veranstaltet. Der Geist der Feier entsprach der äußeren Aufmachung. Der Festredner, ein Herr Otto Bernau, hielt eine zum Glück nur 10 Minuten währende Vorlesung über Ehre, Treue und Germanentum, die einer monarchistischen und unregelmäßigen alle Ehre bereitet hätte. Dieser Erguß wurde dadurch gekrönt, daß die Versammelten stehend alle fünf Strophen des Liedes „Ich hab mich ergeben“ singen mußten.

Wenn es auch demgegenüber geradezu wohlthuend ammutete, den Kommandanten der „Hannover“, Kapitän z. S. Tilliesen in seiner frischen Art sprechen zu hören, so war es nicht minder deplaciert, daß dieser Redner an dieser friedlichen Stelle, in den Tagen der Genfer Ratsszusammenkunft, für sich und seine Leute das Gelübde ablegte, daß sie, „so Gott will, auch für das Vaterland zu sterben bereit“ seien. Das Verständnis für die Wirkungen politischer Anstöße scheint nun einmal manchen offiziellen Vertretern des Deutschlandsbüro zu fehlen.

Am allerpeinlichsten jedoch wirkte es, als mit liebenswürdiger Unterstützung der Nordkapelle ein Teil der Versammelten seine Ergebenheit bis in den Tod gegenüber der Flagge Schwarz-Weißrot durch Absingen des fassam bekannten Liedes bekundete. Es waren viele Niederländer im Saale, und es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß in Holland die republikanische Zuerlässigkeit der Deutschen immer noch in weiten Kreisen angezweifelt wird. Solche antirepublikanischen Kundgebungen müssen dazu beitragen, diesen Argwohn noch zu verstärken, und sie zerflagen vieles wieder, was die deutsche Auslandspolitik unter schweren Mühen aufgebaut hat.

Notizen

Die Ebert-Beleidigungen geahndet werden. Der Rektor Heinrich Bohnenkamp in Minden hatte als Lehrer beim Unterricht in der Fortbildungsschule am 24. Juli 1926 bei Erörterung über die Verfassung über den Reichspräsidenten Ebert und seine Gattin beleidigende Worte erzählt, wurde aber vom Schöffengericht Minden freigesprochen, dann aber in der Berufungsinstantz in Bielefeld zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Ein Rückverweigerungsverfahren auf Beschluß des Oberlandesgerichts wurde durch Einstellung des Verfahrens auf Grund eines Amnestieerlasses erledigt. Ein Disziplinarverfahren aber ging weiter und das Disziplinargericht beurteilte Bohnenkamp am Montag zu der lächerlich geringen Geldstrafe von 100 Mark. Wäre ein Hindenburg-Beleidiger auch so billig weggekommen? —

Beischimpfung der Reichsflaggen. In Lüneburg wurde ein nationalsozialistischer Arbeiter wegen Beschimpfung der Reichsflaggen zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. —

Der Bonnfluch. Das kommunistische Exekutivkomitee hat den Ausschluß Maslows, Ruth Fischers, Scholems und Schwans aus der kommunistischen Partei Deutschlands bestätigt und fordert alle bemühten, der Sache des Kommunismus ergeben Parteimitglieder auf, jede politische und organisatorische Ver-

bindung mit diesen Agenten des Klassenfeindes abzulehnen und sie ebenso rücksichtslos zu bekämpfen wie alle andern Sozialverräter. — Schwülfiger ging es wohl kaum, oder wird es wohl erst dann gehen, wenn die Verstorbenen beim nächsten Kurswechsel wieder in die Arme genommen werden. —

Coöl erkrankt. Der englische Arbeiterführer Coöl ist in Moskau erkrankt. Er wurde in das Regierungshospital beim Kremel gebracht, wo die Herzle ein Magenleiden und einen Nerven zusammenbruch konstatierten. Jedoch wurde eine baldige Heilung in Aussicht gestellt. —

Stärke der polnischen Armee. Nach den Angaben der polnischen Regierung zum Militärbudget für das Jahr 1927 feht sich die Armee zusammen aus 208 500 Mann, 87 000 Unteroffizieren und 17 905 Offizieren. Unter den Offizieren gibt es einen Marschall und 148 Generale. Die Seemacht zählt 286 Offiziere, 634 Unteroffiziere und 2082 Mann. Insgesamt bezieht sich die polnische Wehrmacht auf 272 055 Personen. Der Unterhalt der Armee kostet nach dem Vorschlag 618 Millionen Zloty. —

Depeschen

Deutscher Protest in Paris

Wb. Berlin, 22. Dezember. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist Votschaffer von Goesch beauftragt worden, bei der französischen Regierung Vorstellungen wegen des Falles Rouzier zu erheben, um alle juristischen Möglichkeiten zu erschöpfen. Ebenso werden durch den Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherrn Langwerth von Simmern, bei der Rheinlandkommission Vorstellungen erhoben, welche von dieser an die französische Regierung weitergegeben werden dürften. —

Höhere Aufwertung in Anhalt?

Wb. Dessau, 22. Dezember. Der anhaltische Trennhänder für die Aufwertung, der die vom Landtag beschlossenen Vergünstigungen für die Mitbesitzeranteils gläubiger des anhaltischen Staates dankbar anerkennt, hat die Ueberzeugung gewonnen, daß auch die anhaltischen Kommunen höher als zum Mindestsatz aufwerten können, und zwar ohne Mehrbelastung der Steuerzahler. Er hat an das anhaltische Staatsministerium eine Anfrage gerichtet. —

Keine Begegnung mit Mussolini

Berlin, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem die Reisepläne des Außenministers Stresemann zu den verschiedenartigsten Kombinationen in der Weltpresse Anlaß gegeben haben, wird jetzt die Öffentlichkeit mit der Mitteilung überrascht, daß Stresemann weder nach Ägypten noch nach Italien, sondern nach Teneriffa (Kanarische Inseln) zu fahren gedenke. Eine Zusammenkunft mit Mussolini soll überhaupt nicht mehr in Frage kommen. —

Luther in Bremerhaven

Wb. Bremerhaven, 22. Dezember. Der frühere Reichskanzler Dr. Luther traf heute in den ersten Morgenstunden mit dem Lloyd-Dampfer „Serra Rentana“ in Bremerhaven ein. —

Die polnisch-deutschen Verhandlungen

Berlin, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die zurzeit unterbrochen sind, sollen nach Warschauer Meldungen erst fortgesetzt werden, wenn die Zusammenkunft der neuen deutschen Regierung feststeht. Die Hauptstreitpunkte sind die Fragen der Fleisch- und Kohlausfuhr von Polen nach Deutschland sowie die Höhe der Kohlausfuhr. —

Gegen Nordamerika

New York, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nach der mittelamerikanischen Republik Honduras hat die Marineleitung der Vereinigten Staaten ein Kriegsschiff entsandt. Diese Maßnahme beweist, daß jetzt auch in Honduras, dem nördlichsten Nachbarstaat von Nicaragua, eine Bewegung entstanden ist, die sich gegen das Protektorat der Vereinigten Staaten in Mittelamerika richtet. —

Sieg der Arbeiterpartei

London, 22. Dezember. (Radio.) Die Nachwahl zum Unterhaus in Smeeth endete nach einem mit größter Erbitterung geführten Wahlkampf mit dem Siege des Kandidaten der Arbeiterpartei, Mosley. Mosley vermochte die bisherige Majorität der Arbeiterpartei zu verdoppeln, trotzdem die bürgerliche Presse seit Wochen einen beispiellosen Verteufelungskampagne gegen ihn führte. Mosley war früher konservativer Parlamentarier und Schwiegerjohn Cursons. Die letzte Etappe des Wahlkampfes war dadurch charakterisiert, daß der Sohn des Ministerpräsidenten Baldwin den Kandidaten der Arbeiterpartei aktiv unterstützte, während der Tochter Baldwin für den konservativen Kandidaten trat. —

Kämpfe in Nicaragua

Wb. Managua, 22. Dezember. Der Oberkommandierende der konservativen Truppen berichtet über einen heftigen Angriff des Gegners bei Las Perlas, der mit Artillerie und Maschinengewehren durchgeführt wurde. Die Schlacht, die gestern begonnen hat, ist noch im Gange. Einzelheiten fehlen noch. —

Noch Kämpfe in Litauen

Warschau, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nach neuen Meldungen aus Kowno haben sich das 1. Feldartillerieregiment und das 5. Infanterieregiment in einem Fort in der Nähe von Kowno verschanzt und weigern sich, die neue Regierung anzuerkennen. Die litauischen Gewerkschaften haben beschloffen, nach Weihnachten den Generalkrieg zu proklamieren. —

Streifende Arbeiter erschossen

Warschau, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In dem galizischen Städtchen Zwintacz kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der streifenden Besatzung einer Grube. Die Arbeiter suchten ihre Streifposten zu beschützen und Streifbrecher am Betreten des Betriebs zu verhindern. Hierbei kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die von ihrer Schusswaffe Gebrauch machte. Drei Arbeiter wurden erschossen, eine Anzahl schwer und etwa 20 Arbeiter leicht verletzt. —

Bier Jahre ohne Führerschein

* Berlin, 22. Dezember. Der „B. Z.“ zufolge beurteilte das Kasseler Schöffengericht den 24jährigen Chauffeur Peter M., der 4 Jahre lang durch Deutschland ohne Führerschein große Ueberlandautos gelenkt hat, zu 6 Monaten Gefängnis. —

Der Gattin gefolgt

* Berlin, 22. Dezember. Der „B. Z.“ zufolge hat sich die frühere Schauspielerin am Würzburger Stadttheater Mary von Effner mit Gas vergiftet. Als ihr Mann, der Kaufmann Heinrich Plettner, der einer angesehenen Würzburger Familie entstammt, von dem Selbstmord Kenntnis erhalten hatte und sie im Krankenhaus aufsuchte, war die Frau bereits tot. Der Mann ging sofort nach Hause, öffnete den gleichen Gasbehälter und suchte auch sich zu vergiften. Die Nachbarschaft rettete den Mann. In seinem Aufkommen wird jedoch gezweifelt. —

ZUM WEIHNACHTS-EINKAUF

Unsere Überraschung

Wir verkaufen zu mäßigen Preisen

und räumen Ihnen einen Kredit bis zu 6 Monatsraten ein. Unsere vielseitige Auswahl gibt jedem Kunden die Möglichkeit, die Wahl, seinem Geschmack entsprechend, zu treffen. Machen Sie einen Versuch, lassen Sie sich in unserer Rechnungs-Abteilung ein Kredit-Konto einrichten, und Sie bleiben dauernd unser Kunde.

Kinder in Begleitung ihrer Angehörigen

erhalten ein praktisches **Geschenk!**

Unsere Schuhwaren-Abteilung

bietet Ihnen eine reiche Auswahl in Damen-, Herren- und Kinder-Schuhen in einf. u. Luxusausführung **Arbeitsstiefel, Schaffstiefel, Kamelhaarschuhe** für Damen, Herren und Kinder

Teppiche, Gardinen

Teppiche in Velour, Axminster, Wollperser, Haargarn, Bouclé, prima Axminster, Größe ca 130x200, 170x240, 200x300, 220x320, 250x350, 300x400, Bettvorlagen, Brücken, Fellvorlagen, Tischdecken, Steppdecken, Chaiselonguedecken, Wandbehänge, Waffelbettdecken, weiß und farbig, Läuferstoffe, weiße und farbige Betttücher, Jacquard-Schlafdecken.

Englisch Tüll-Gardinen und -Stores, Etamine-Gardinen und -Stores, Madras-Gardinen, hell und dunkel, Gardinen-Madras und Etamine-Stoffe, Engl. Tüll- und Etamine-Bettdecken, Bollerstoffe in Körper und Baumast

weiß, elfenbein, creme, gold, in verschiedenen Breiten.

in unserer Abteilung

Herren-Konfektion

unterhalten wir eine vielseitige Auswahl in Herren-, Burschen-, Jünglings- und Kinder-Kleidung.

Herren-Ulster

aus Gabardine, Marengo und mittelfarbigen Stoffen, mit kariertem Absteife, tadellose Passform

39.- 46.- 55.- 60.- 63.- 68.- 72.- 78.- 85.- bis 145.- Mk.

Paletots, ein- u. zweireihig

aus schwarzem und marengo Eskimo, gute Qualitäten

68.- 75.- 82.- 88.- 92.- 98.- 105.- bis 150.- Mk.

Herren-Sakko-Anzüge

aus allen erdenklichen Stoffarten, gute Verarbeitung, tadellose Passform, auch für ganz starke Herren

35.- 42.- 48.- 55.- 60.- 65.- 72.- 85.- bis 150.- Mk.

Sport-, Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge, Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge, Kieler Anzüge für das Alter von 2 bis 12 Jahren.

Burschen- und Jünglings-Ulster, Knaben-Mäntel u. Pyjacks

Streifen-, Breeches-, Arbeitsosen, Windjacken.

Herren-Sportpelze und Gehpelze

Herren- und Burschen-Joppen

mit warmem Futter

Gummi-Mäntel

Möbel in Qualitätsarbeit, Speise-, Herren-, Schlafzimmer u. Küchen

Nußb. Büfets, nußb. Schränke, Verikos, eich. Schreibtische, Bücherschränke, Sofas, Chaiselongues. Für Möbel $\frac{1}{3}$ Anzahlung, Rest in 10 bis 12 Monatsraten

KAUF HAUS

$\frac{1}{3}$ Anzahlung Rest in 5-6 Monatsraten, oder 20-24 Wochenraten

Wiskwet

Alte Ulrichstr. 14

DAVID SCHLEIN

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung
Selten günstige Zahlungsbedingungen!

Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren in Höhe des gehalten Betrages ohne Anzahlung.

Staats- u. Kommunalbeamten räumen wir einen Warenkredit bis 300 Mk. ohne jede Anzahlung ein, zahlbar in 6 gleichen Monatsraten.

Da wir die gekauften Waren sofort aushändigen, bitten wir, ausreichende Ausweispapiere zwecks Legitimation nach erfolgtem Kauf in unserer Rechnungs-Abteilung vorzulegen.



Damen-Mäntel

aus Flausch, Eskimo, Velour, Ottoman, mit und ohne Pelz

9.50 13.50 18.- 22.- 26.- 30.- 36.- 42.- 49.- bis 195.- Mk.

Frauen-Mäntel in Extra-Weiten

aus Eskimo, Velour, Ottoman mit und ohne Pelz

33.- 36.- 42.- 45.- 52.- 60.- 65.- 72.- bis 120.- Mk.

Sealplüsch-Mäntel

vorzügliche Qualitäten, alle Weiten, ganz gefüttert

75.- 78.- 88.- 98.- 112.- 118.- 128.- bis 165.- Mk.

Imitiert Biberette und Krimmer-Mäntel, sowie Jacken.

Entzückende Kinder-Mäntel in allen Größen

Pelzmäntel, Pelzjacken, Pelzkragen, Schals, Füchse

Elegante Wollkleider

mit langem Arm, aus Popeline, Serge, Rips, Charmelaine

12.75 15.- 16.50 19.75 24.- 27.- 32.- 36.- bis 95.- Mk.

Seiden-Kleider

mit kurzem und langem Arm, aus Helvetia, Taffet, Eolienne, Crêpe de Chine, Veloutine

12.50 14.75 16.75 19.50 22.- 27.- 32.- 36.- bis 95.- Mk.

Große Gesellschaftskleider

Kopien Pariser Original-Modelle in den Preislagen 65.- bis 160.- Mk.

Aparte Samtkleider

mit kurzem und langem Arm, aus gutem Körper-Velvet

24.- 28.- 32.- 36.- 42.- 48.- 52.- bis 79.- Mk.

Kostüme, Röcke, Blusen, Pullover-Kostüme

Strickwesten, Pullover für Damen, Herren und Kinder

Kleider- und Mantelstoffe

Cheviot, Popeline, Serge, Wolltrips, Gabardine, Schotten-

Streifen, Pulloverstoffe, Strickstoffe, weiße Kleiderstoffe,

Flausch, Eskimo, Velour, Ottoman, Wollplüsch, Krimmer,

Lammfell

Seidenstoffe und Samte

Helvetia, Crêpe de Chine, Marocain, Eolienne, Taffet,

Duchesse, Crêpe Georgette, Veloutine, Kaschmir, Futter-

seiden, Samte, Fabrikat, Mengers*, in schwarz u. vielen Farb.

Weiß- und Baumwollwaren

Leib- und Bettwäsche

Haus- und Tischwäsche

Wollwaren und Trikotagen

Oberhemden

Bezirkstag der Freidenker

Einen außerordentlichen Bezirkstag hatte die Bezirksleitung Magdeburg-Anhalt des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung zu Sonntag vormittag nach Magdeburg, nach dem Lokal Richtfeld einberufen. Es galt, die im Januar auf der Hauptversammlung zu vollendende Verschmelzung mit der Gemeinschaft proletarischer Freidenker im Bezirk vorzubereiten. Da das Jahr nun im Kürze endet, konnten auch gleich die Berichte des Bezirksleiters, des Sekretärs und der Revisoren entgegengenommen und Anträge und Neuwahlen erledigt werden, und so wurde denn zu Beginn der Verhandlungen der außerordentliche zum ordentlichen Bezirkstag erklärt. Die Berichte brachten ausnahmslos Kunde von einer überraschend mächtigen Aufwärtsentwicklung der Freidenkerbewegung und von regem Organisationsleben. Im Bezirk Magdeburg-Anhalt hat der Verein der Freidenker für Feuerbestattung seine Mitgliederzahl vom Ende des Vorjahres um 50 Prozent steigern können und in diesem Jahre schon 200 Versammlungen veranstaltet oder Vorträge zu den verschiedensten Gelegenheiten vermittelt.

Zwei Vieder, von den Sängern der Freireligiösen Gemeinde Magdeburg vorgetragen, lassen aufhorchen. „Brüder, die Hand!“, so mahnt es eindringlich aus dem letzten, und das ist wahrlich ein schöner Ausruf für diesen Bezirkstag! Es folgt die Begrüßungsansprache des Bezirksvorsitzenden Stiller, die auf den Jahreslauf stolzer Entwicklung und dann auf den fortwährenden Kampf gegen die kulturelle und geistige Reaktion hinweist. Zur

zehnjährigen Wiederkehr des Todestages von Müller-Lyer spricht dann Professor Nicmann aus Leipzig:

Unsre Bewegung, so beginnt er, hat eine organisatorische und eine ideologische Seite. Das erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts war für die Freidenkerbewegung die Zeit der Gründungen, das zweite, vor seinem Ende besonders, die Zeit des Anschwellens, und nun muß das dritte die Vollendung der Organisation bringen, die „der Schlaf ist, in dem die Winde gesperret sind“. Müller-Lyer konnte das Organisatorische noch nicht so übersehen, aber unsre Bewegung muß von der Masse getragen werden. Einundneunzig Prozent des deutschen Volkes sind organisierte Freidenker. Das ist nicht viel, doch stärker sind wir schon als die Juden. Einen Nierenapparat haben wir uns geschaffen und damit die organisatorische Frage besser gelöst, als es Müller-Lyer voraussehen konnte. Aber die Soziologie von Müller-Lyer kann propagandistisch für uns wirken, denn 75 000 Exemplare seiner Bücher sind gekauft und 1 Million wohl gelesen worden. In den Arbeiterbibliotheken gehören seine Werke zu den meistverlangten und sind gelesen.

Müller-Lyer hat sich nicht angepaßt, sondern kühn gesagt, daß der Wissenschaft nichts verboten ist als die Unwahrheit und nichts heilig als die Tatsache. Als Sohn eines Arztes geboren, der wieder Arzt werden soll, ist seine Jugend der typische Lebenslauf eines bürgerlichen Sprößlings. Dann aber beginnt seine Geistesreise. Seelisch Kranke hat er zu behandeln und gab ihnen dichterische Darstellungen ihres oder eines ähnlichen Leidens in die Hand, als er gemerkt, daß dies Erlösung bringt. Bei der Beschäftigung mit der Literatur der seelischen Leiden wurden ihm aber bald

die Leiden wichtiger als die dichterische Darstellung. Von der Literaturgeschichte kam er in die Soziologie.

Er entdeckte schnell, daß die Menschen sich den größten Teil der Leiden selbst zufügen, und beschloß nun, zu wirken „für die Entbannung der Menschheit“. Als den größten Soziologen hat er Karl Marx bezeichnet. Nach der pfälogologischen Methode zerlegt Müller-Lyer die Geschichte in Längsschnitte, teilt dann die einzelnen Gebiete in Entwicklungsphasen, um schließlich die Richtlinien aufzuzeichnen. So sah er u. a., daß immer mehr die Bedeutung der Familie schwindet. Die Breite in den Büchern Müller-Lyers sichert diesem Wissenschaftler weiteres Eindringen seiner Gedanken ins Volk, und das ist gut, denn Müller-Lyer ist einer, der wirklich Geschichte schreibt. Den Weltkrieg erlebte auch Müller-Lyer an der Front, und furchtbar hat er auf ihn gewirkt.

Der Redner läßt nun der Schilderung des Lebensganges und Lebenswerkes des Forschers Müller-Lyer interessante Angaben darüber folgen, wie dieser Mann seine Tage verbracht hat, und schließt mit der Feststellung, daß Müller-Lyer auch in den Kriegsjahren noch sein Grundprinzip für unzerstörbar gehalten hat. Der heiteren Ruhe des Weisen, die ihn gekennzeichnet, ist der Optimismus im Kampfe, der die Arbeiter befeuert, verwandt.

Begrüßende Worte richteten nun die anwesenden Vertreter der Nachbarbezirke Braunschweig und Leipzig an den Bezirkstag. In Braunschweig wünscht man dringend die Einigung. Der Leipziger Vorortende betont, daß die Bewegungslinie der Freidenkerorganisation innerhalb der Gesamtarbeiterbewegung liegt. Dann wird durch Abstimmung der außerordentliche zum ordentlichen Bezirkstag erklärt. Die Leitung der Verhandlungen übernimmt der Vorsitzende des Ortsvereins Magdeburg, Genosse Koad. Nach Annahme der vorgelegten Tagesordnung

gibt der Bezirksleiter Stiller den Tätigkeitsbericht, aus dem an dieser Stelle das Folgende mitzuteilen ist:

Zu den 12381 Mitgliedern am 31. Dezember 1925 sind im Laufe des Jahres 1926 bis zum November 5876 hinzugegetreten, was einen Gesamtmitgliederbestand am 30. November 1926 von insgesamt 18207 Freidenkern in 67 Zahlstellen ergibt. Der Bericht über die Versammlungstätigkeit zählt im ganzen an 200 Versammlungen und Vorträge auf, darunter 52 öffentliche Werbeveranstaltungen, 66 Film- und Lichtbildveranstaltungen, 15 Vortragsreden bei Kirchenausgeschiedenen und 17 Jugendwochen. Die Rednerliste verzeichnet 16 Namen; gegründet wurden 16 Zahlstellen. Der Berichterstatter schildert noch den Kampf in Anhalt mit den religiösen Sozialisten und wünscht dann „Wachsen, Blühen und Gedeihen“ dem werdenden Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Der Geschäftsbericht des Sekretärs, Genossen Graul, schließt sich an. Nach dem Hinweis darauf, daß die Funktionäre draußen die Bewegung vorwärts- und aufwärtsgetrieben haben, erklärt er die dem Delegierten vorliegende Abrechnung in einzelnen Punkten. Die größte Ausgabe ist durch die Anschaffung eines Lichtbildapparats verursacht worden. Zu weiterem rastlosen Wirken aufzurufen, erinnert der Redner, auf die mit rotem Fahnenkuch umschmückte Bebelbüste hinter sich deutend, an das Wort, daß sich „Christentum und Sozialismus zueinander verhalten wie Feuer und Wasser“.

Auf Antrag der Revisoren wird der Geschäftsführer entlastet, und nun beginnt die Aussprache, an der sich Wille (Halberstadt), Wümel (Osternied), Alara (Gröningen), Müller (Wernburg), Westel (Möhrleben), Hunt (Osternied), Müller (Magdeburg), Peters (Magdeburg), Wozmann (Hülftin) und Große (Magdeburg) beteiligen. In der Hauptsache wurden örtliche Angelegenheiten vorgebracht. Auf die Frage von Peters (Magdeburg) nach der

beschlossenen Anschaffung eines Totentransportautos antwortete der Vorsitzende Stiller, daß sich nur die Ablieferung noch verzögert hat. Nach dem Antrag auf Schluß der Aussprache verging auch der Vorsitzende und der Sekretär auf weitere Ausführungen.

Sofort also beginnt unter der Leitung des Bezirksvorsitzenden Stiller die Beratung der Anträge, die fast alle interne Organisationsfragen behandeln. Hier ist jedoch zu berichten, daß der Bezirkstag die Zustimmung dazu gab, daß der Bezirkssekretär Graul die provisorische Leitung der Geschäftsstelle in Leipzig übernimmt, und daß seine Stelle ausgeschrieben werden soll. Der nächste Bezirkstag soll in Halberstadt zusammentreten. Ein Antrag der Magdeburger Vertreter, daß der Bezirksvorstand zum Ausarbeiten eines neuen Wahlmodus mit dem Ziele der Einschränkung der Teilnehmerzahl der Bezirkstage ermächtigt werde, wird mit 49 gegen 29 Stimmen dafür, abgelehnt. Die Beratung der Anträge zur künftigen Sitzung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung leitet der Vorsitzende Stiller mit einer zündenden Ansprache für den Zusammenschluß ein. Den Anträgen des Bezirksvorstandes hierzu wird einstimmig zugestimmt. In der Aussprache zu den einzelnen Anträgen hatten Dammbrück (Zerbst), Wümel (Osternied), Große (Magdeburg), Peters (Magdeburg), Richter (Zerbst), Wille (Halberstadt), Ehnert (Dessau) und der Vertreter des Ortsvereins Oranienbaum gesprochen. Ein Schlußantrag beendete die Aussprache. Um 1 Uhr beginnt die Mittagspause, die bis 1.45 Uhr währt.

Nach der Mittagspause werden Anträge von Zerbst und Gröningen zu den Sitzungen abgelehnt. Es äußerten sich dazu Dammbrück (Zerbst), Sekretär Graul, Alara (Gröningen), Große (Magdeburg) und Vorsitzender Stiller.

Der Antrag zur Vorbereitung der Verschmelzung, daß der Bezirkstag sich damit einverstanden erklärt, daß der Bezirksvorstand „nach der Verschmelzung mit der Gemeinschaft proletarischer Freidenker bis zum nächsten Bezirkstag durch einen Vertreter von der Gemeinschaft proletarischer Freidenker erweitert

wird“, findet einstimmige Annahme, nachdem in der Aussprache nur Westel (Möhrleben) gesprochen hat.

Unter dem Vorsitz des Sekretärs Graul wird der alte Bezirksvorstand einstimmig wiedergewählt. Bei der Wahl der vier Delegierten zur Reichsgeneralversammlung am 8. Januar in Berlin wird den Vorschlägen des Bezirksvorstandes wieder einstimmig zugestimmt. Es werden Westel (Möhrleben), Alara (Gröningen), Schöpfer (Möhlau) und Peters (Magdeburg) nach Berlin fahren. Unter Verschiedenes reden noch Berwig (Dessau), Wümel (Osternied), Westel (Möhrleben), Ehnert (Dessau), Richter (Zerbst), Berner (Kroppenstedt) und zur Frage seiner provisorischen Uebernahme nach Leipzig Bezirkssekretär Graul und ebenfalls hierzu der anwesende Bezirksvorsitzende von Leipzig, Genosse Grundmann. Begeisterte Schlusssätze des Bezirksvorsitzenden Stiller, aufrufend zum Kampfe gegen die Reaktion und für die Freiheit, beenden den Bezirkstag des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung. —

Magdeburger Angelegenheiten

Magdeburg, den 22. Dezember 1926.

Zur Verlegung der Provinzialverwaltung

Der Vorstand des Provinzialverbandes Sachsen im Verband der preussischen Landgemeinden hielt am Dienstag in Magdeburg eine Sitzung ab, in der er sich u. a. auch mit der Frage der Verlegung der Provinzialverwaltung nach Merseburg in eine Großstadt beschäftigte. Die Auffassung des Vorstandes wurde in folgender Entschliessung zum Ausdruck gebracht:

Der Vorstand hält grundsätzlich eine Verlegung der Provinzialverwaltung von Merseburg nach einer zentral gelegenen von allen Teilen der Provinz leicht erreichbaren Stadt für wünschenswert. Inwieweit tritt der Vorstand den von dem Landeshauptmann der Provinz Sachsen für die Verlegung der Provinzialverwaltung angeführten Gründen bei. Der Vorstand vermag jedoch nicht anzuerkennen, daß die auch nach den Ausführungen des Landeshauptmanns erhebliche neue Kosten verursachende Verlegung der Provinzialverwaltung bereitzicht durchzuführen werden muß. In den Zeiten besonderer wirtschaftlicher Notlage, die sich in den Landgemeinden und Gutsbezirken noch weit mehr wie in den großen Städten bemerkbar macht, ist eine Erhöhung der Provinzialabgaben nur zu verantworten, wenn es sich um unabwendbar notwendige Ausgaben handelt. Die Erhöhung der Provinzialumlage hat deshalb ihre besondere Belastung für die Wirtschaft, weil sie allein durch Zuschläge zu den Realsteuern aufgebracht wird. Der Vorstand des Verbandes hält daher eine Verlegung der Provinzialverwaltung zu geiziger Zeit für unzulässig und bittet den Provinzialausschuß und Provinziallandtag bis auf weiteres von dem Gedanken der Verlegung der Provinzialverwaltung Abstand zu nehmen.

Der Provinzialverband der Landgemeinden befürwortet also grundsätzlich die Verlegung der Provinzialverwaltung. Seine Bedenken beziehen sich nur auf die finanzielle Seite des Planes. Oberbürgermeister Weims hat erst kürzlich hier gegen übertriebene Berechnungen Stellung genommen. Man wird abwarten müssen, was der Landeshauptmann dem Provinziallandtag an endgültigen Berechnungen darüber vorzulegen hat. Gewiß werden die Kosten ganz erheblichen Einfluß auf die Beschlußfassung des Landtags haben, aber ausschlaggebend sollten sie nicht sein.

Daß die Verlegung einmal kommen muß, wird allen Einsichtigen klar sein, daß aber die Kosten in 10 oder 20 Jahren geringer sind, als jetzt, ist kaum anzunehmen. Dabei darf auch nicht vergessen werden, daß in dieser Zeit gerade die Landgemeinden erhebliche Summen aufzuwenden hätten, um ihren verwaltungstechnischen Verkehr mit Merseburg aufrechtzuerhalten. Beim Sitz der Provinzialverwaltung in Magdeburg könnte z. B. mit einer Reise an einem Tage erledigt werden, was jetzt mit zwei Reisen nur schwer in zwei Tagen möglich ist. Magdeburg ist der Sitz der meisten Provinzialverwaltungsstellen, so daß jeder Besucher, der bei der einen zu tun hat, auch leicht zur andern gelangen kann.

Sparfamkeit ist eine löbliche Tugend. Nur muß darauf geachtet werden, daß ihre Anwendung nicht das Gegenteil dessen bringt, was man will. —

Erlauchtes aus einer Puppenklinik

Stell durchflutet das weiße Licht des Kunstlaters. Hlinke, fleißige Hände lieben, modellieren und frisieren die Köpfe der klüppeligen Puppen. Arme, Händchen, Beine, ganze Puppenleiber, Perücken und Schleifen liegen in wirrem Durcheinander auf dem langen Tisch. Kein einziger Klagelaut durchdringt den Raum, indem die Püppchen operiert und gepflastert werden. Hier wird ein Händchen und dort ein Beinchen angeheftet an die zerkausten Puppen, mit Gummifäden befestigt — und in neuer Schönheit erstrahlt bald jedes ein Puppenkörperchen.

Entsig an der Arbeit steht der Puppenschnitt mit der großen Brille auf der Nase und gibt seinen Gehilfen die Anweisungen.



„Nächst gibt's ein Gepolter. Was schreit auf. Woher kommt das? Niemand weiß es zu sagen.“

Da fällt unser Blick auf den weißen großen Schrank in der Mitte des Raumes. Wollen wir mal einen Blick da hinein tun?

Was wir dort zu sehen bekommen, veretzt uns in Grauen. Die obersten Reihen der Schrankfächer sind angefüllt mit hübschen Püppchen, die eine immer schöner gekleidet als die andre. In bunter schillernder Seide, mit großen Schleifen in den Locken oder mit Nüsschen und Nüsschen sehen sie da, hübsch brav und fitfam und stolz, denn sie sind fertig, sie warten nur

nach darauf, abgeholt und unter den Weihnachtsbaum gelegt zu werden.

Wieder gibt's ein Gepolter, und nun wissen wir, woher es kommt, denn wir sehen in den untersten Schrankfächern ein mühtes Durcheinander. Da liegen die Püppchen, die noch auf ihre Reparatur warten.

Nun wollen wir mal hören, was es dort gibt!

Ein Püppchen mit schwarzem Vubislopf, nennen wir es mal Ruth, steckt gerade das Züngchen heraus und sagt: „Meiß, ich bekomme ein silbernes Kleid mit Perlen und neue Locken, und die sind diesmal ebenjo blond wie deine, dumme Jüngel!“ Dabei schuppt sie die kleine blonde Jünger, die gleich die Augen zumacht, denn sie hat Schlafaugen. Sicher ist die Ruth nur neidisch darauf.

Nur sehen wir uns mal die blonde Jünger genauer an. Sie ist ganz artig, hat schönes langes Blondhaar und macht die Augen nicht wieder auf — ob sie wohl weint?

Neben ihr liegt Kasperle mit dem grünten Häschen und den Klingeln daran, der flüstert der Jünger etwas ins Ohr, und mit einem Male schlägt Jünger wieder die Augen auf und lächelt. Schöne blaue Augen hat sie, und lange Wimpern daran. Kasperle hat ihr gewiß etwas sehr Nettes gesagt, denn nun lächelt sie sogar. Jetzt antwortet sie dem Kasperle: „Du bist gut. Ich hab doch der Ruth nichts getan. Ach, hier ist es so dunkel, und ich bin nun schon so lange hier! Meine Mama wird gewiß schon meinen, daß sie mich so lange entbehren muß, aber Weihnachten bin ich wieder da. Wie freue ich mich darauf!“

„Was hast denn du eigentlich für ein Gebrechen, daß du hier bist?“ fragt sie der Kasperle. „Nichts!“ jagt Jünger ganz zerraut — sie hat sich gewiß in Gedanken schon beim strahlenden Weihnachtsbaum bei ihrer Mama, der Nise, gesehen, ich bekomme nur ein neues grünes Strickkleidchen, das hat sich meine Mama schon so lange für mich gewünscht. Mama wird sich gewiß sehr freuen, wenn sie mich wieder sieht.“

„Ach, du dumme Niese, was du schon redest, Klingel's da aus der Ecke, wo die schwarze Ruth ist, ich werde ja doch viel schöner als du, ich bekomme ein Silberkleidchen, und uns bringt der Weihnachtsmann einen viel größeren Weihnachtsbaum als euch. Wir sind nämlich reich.“ Jetzt sie wichtig hinzu, „sonst würde ich nicht so oft repariert werden können — ätz! Und in eurer kleinen Hinterwohnung gibt's keine so schönen Teppiche wie bei uns, und überhaupt hat meine Mama viel mehr Puppen als deine!“

Wenn wir nun aber denken, die kleine Jünger meint, so irren wir uns, denn schon ruft sie ganz stolz: „Aber ich bin meiner Mama einziger Liebling. Ich bekomme nicht Schläge wie du und möchte gar nicht bei euch sein, wo es so reich ist.“ Sie wollte noch weiterreden, da fühlt sie einen leichten Stoß, der

kam vom Kasperle; er flüstert ihr wieder etwas ins Ohr. Da geht die Schranktür auf, und der Puppenschnitt nimmt die letzten Puppen zur Reparatur und zum Anziehen heraus; morgen wird alles abgeholt.

Und nun meine lieben kleinen Leszer, wollt ihr auch noch den Schluß hören, obwohl es doch noch nicht Weihnachten ist? Nun, es war ja auch im vorigen Jahre, als wir dies erlauchten. Im Hinterhaus im vierten Stockwerk treffen wir nun die kleine Nise, die kleine Mama des Püppchens Jünger, an. Sie hält glückselig ihre Jünger in den Armen, betrachtet immer wieder das neue Kleidchen und lacht, als sie den kleinen Weihnachtsbaum brennen sieht. Die große Mama von Nise aber umfaßt glücklich den Papa, der ein Kästchen Zigarren als Weihnachtsgeschenk von Nises Mama erhalten hat.



Die andern aber sieht es im Vorderhaus bei Ruths Eltern aus! Der Vater verläßt joeben lobend das Weihnachtszimmer. Der riesige Weihnachtsbaum strahlt, der Tisch ist beladen mit Weihnachtsgeschenken, aber kein Mensch achtet darauf, die Mutter hat Kopfweh — nun meint sie vor Bort über den erhofften Papa. Ruth kramelt auf den Tisch, sie wollte doch durchaus noch eine Braut haben. Am Fußboden aber liegt — im gestrickten Silberkleidchen mit Perlen und Stützen — die schwarze Ruth, die nun blond und — kaputt ist. —
Große Weihnachten euch Kleinen!
D. R.

Vom Schiffahrtsbetrieb auf der Elbe

In der „Volksstimme“ Nr. 295 brachten wir einen Artikel „Ruf im Schiffahrtsbetrieb“, deren vierter Absatz das Arbeits- und Verhältnisse des Haupters in der Wonnenschiffahrt auf der Elbe behandelte. Zu den dort gemachten Angaben wird uns von der Wonnenschiffahrt-Sektion des Deutschen Verkehrsverbandes ergänzend und berichtend geschrieben:

Wenn gesagt wird, daß man in der Elbschiffahrt den Mann als Haupter bezeichnet, den man in der Hochseeschiffahrt als Kapitän bezeichnet, so trifft das nicht zu. Einen Kapitän in der Hochseeschiffahrt gibt es nicht. Es gibt für die Unterelbe den Haupter, der innerhalb dieses Gebietes die Schiffe löst, und darüber hinaus für die Unterelbe bis zu ihrer Mündung in das offene Meer den Loten für die Unterelbe. Beides sind keine Zwangslagen. Die Führung des Schiffes verbleibt auch, wenn die vorgenannten Lotsen an Bord sind, dem Schiffer. Während dort wo Zwangslagen in Frage kommen, wie z. B. für den Nordostsee-Kanal, die Führung des Schiffes diesem untersteht.

Für das Stromgebiet der Oberelbe gibt es keinen Zwangslagen. Wenn sich also hier der Schiffer auf der Talschiffahrt des sogenannten Haupters bedient, so bleibt ihm trotzdem für die Führung des Schiffes die volle Verantwortung. Von der Haftung für etwa eintretende Gavariefälle und dergleichen wird er durch die Mitnahme des Haupters nicht befreit. Maßgebend für die Mitnahme des Haupters sind Umstände verschiedener Art. Vorwiegend wird er mitgenommen, weil er infolge des häufigeren Durchfahrens der in Frage kommenden Elbestrecken eine spezielle Kenntnis des Nahwassers und dessen Uferlinie besitzt, die natürlich dem einzelnen Schiffer, der diese Strecken weniger passiert, nicht so genau bekannt sind, und ferner dient er bei Hochwasser zur Verstärkung der Besatzung.

Für eine Reise von Magdeburg nach Hamburg erhält der Haupter nicht wie angegeben 150 Mark und mehr, sondern er erhält laut Tarif für ein Fahrzeug von über 700 Tonnen Tragfähigkeit 112 Mark und für ein Fahrzeug von weniger als 700 Tonnen Tragfähigkeit 5 Prozent weniger. Auch wird der Haupter nicht wie angegeben, an Bord kostenlos verpflegt, sondern der Haupter muß sich von seinem Verdienst selbst verpflegen. Ferner hat er die Kosten der Rückreise zu tragen und außerdem hier am Orte die Ausgaben für Kost und Logis. Denn es ist zu beachten, daß sich die ab hier fahrenden Haupter fast ausschließlich aus den Schifferorten oberhalb und unterhalb Magdeburgs rekrutieren und infolgedessen das ganze Jahr über einen doppelten Aufenthalt führen müssen. Nach Beendigung einer Reise muß dann der Haupter hier in Magdeburg so lange „auf den Auszug gehen“, bis er wieder einen Schiffer gefunden hat, der ihn mitnimmt. Dies kann kürzere oder längere Zeit dauern, und ist von der Geschäftslage und dem Wasserstand abhängig.

Die Dauer der Reise mit einem Fahrzeug von Magdeburg nach Hamburg ist sehr verschieden und hängt von Wasserstands- und Witterungsverhältnissen ab. Sie kann im Sommer bei günstigem Wasserstand in 4 Tagen erledigt sein, kann aber auch bei niedrigem Wasserstand in Verbindung mit widrigem Wind und Schiffsstichstodungen bis zu 14 Tagen dauern. Dasselbe trifft im Herbst bei häufig auftretendem Nebel zu.

Eine böse Zeit beginnt für den Haupter während der Frostperiode, denn dann ist er ohne Verdienst und erhält nicht einmal, wie die übrige Arbeiterschaft, die Erwerbslosenunterstützung, weil er nach baltischen Begriffen zu den selbständigen Gewerbetreibenden gerechnet wird. Einen starken Verdienstausfall bringt dem Haupter auch ein Wasserstand von 1,50 Meter über Null am Magdeburger Pegel, weil dann die zu Tal fahrenden Schlepper berechtigt sind, mit doppeltem Anhang zu fahren. Dadurch wird es den großen Elbschiffahrtsgesellschaften möglich, fast ihre gesamte Talschiffahrt per Dampf zu befördern, und gehen diese Reisen dem Haupter natürlich alle verlustig.

Unter Verdrängung aller dieser Umstände kann nicht davon gesprochen werden, daß der Haupter ein gut bezahlter ist, sondern das Einkommen dieser Berufsgruppe ist genau so schlecht und behaftet genau so der Aufbesserung, wie das der übrigen Arbeiterkategorien.

Wenn dann noch angeführt wird, daß die Kapitän der Schiffsführer auf den 1000-Tonnen-Schiffen vornehm ausgestattet sind, so soll dies gutreffen, die Mannschaftslogis dagegen sind aber zum großen Teil noch sehr verbesserungsbedürftig. Und diese haben doch auch Anspruch auf ein menschenwürdiges Dasein. Daß im letzteren Falle gegen früher Verbesserungen zu verzeichnen sind, wird gern zugegeben. Diese Verbesserungen sind aber nicht in letzter Linie auf das Wirken der Organisation zurückzuführen.

Feststellungen zur Dom-Geschichte

Im Staatsarchiv sprach Montag abends Architekt Koch (Galle), der Leiter der Ausgrabungen am Magdeburger Dom, vor etwa 60 Hörern über einige neue Feststellungen im Dome. Seinen Ausführungen sei entnommen:

Wie der Dom, so weisen auch der Kreuzgang und seine Bauten eine Reihe von Merkmalen auf, die erkennen lassen, daß der jetzige Kreuzgang seine Ausdehnung zum Teil älteren Bauten, etwa des alten Domes, der Domburg und auch der alten, wahlweise gewölbten Mittelstraße verdankt. Eine alte Zeichnung des gotischen Kreuzes, die an der Stelle des heutigen Kreuzganges, auf den Fundamenten eines noch älteren, wahrscheinlich romanischen Kreuzes stand, zeigt, daß der westliche Flügel des Kreuzgangs in der Länge nicht entfallen war. Gleichzeitig mit der Errichtung des gotischen Kreuzes sind auch die Kellergräben — etwa 1200 n. Chr. — eingebaut worden. Nebenher ist an jener Annahme, daß der Südfügel des heutigen Kreuzganges erst nach dem Brande des alten Domes, also nach 1207, gebaut wurde, hinzu noch fest. Weitere Grabungen an diesem Flügel und dem Südarm dürften demnächst noch manche Rätsel lösen.

Unter dem großen Kreuzbogen in der Domburg der Stützwerke am Kreuzgang sind nur 30 Zentimeter unter dem heutigen Straßenplan die Reste eines Kreuzes, demnach jene des Mitte des 15. Jahrhunderts abgebrannten Dombaus mit der Mittelstraße. Auf 12 Meter Länge konnte die südliche der Kreuzen freigelegt werden. Der Kreuzgang wurde, daß noch viel mehr Fundamente älterer Bauten nicht nur unter dem Dombaus, sondern auch in der nächsten Umgebung des Domes liegen, als bisher bekannt. Er betrachtet es als seine Aufgabe, ihren Ruinen nachzugehen, zunächst an jenen Stellen, die die gotischen Stützen betreffen.

Das Ergebnis der Untersuchungen sagt der Redner wie folgt zusammen: Die Funde am Dom, besonders die Kellergräben mit ihren merkwürdigen feineren Überresten, die sich unmittelbar unter einem Kreuzgang befinden, sind für die weitere Erforschung der Geschichte Magdeburgs von erheblicher Bedeutung. Diese Art der Untersuchung ist bisher nirgendwo durchgeführt worden. Die gewonnenen Erkenntnisse über die Domburg sind für die Fundamente von Nutzen, die vielen Jahren über ihren Grundriß in geschlossenen Mauern errichtet waren. Zusätzlich hat hier ein herrliches Gebilde, welches sich vor dem Dom, aber eine Stellung gleichartig mit diesem gebildet. Selbst wenn die Annahme, daß der abgebrannte Dom hier seinen Platz hatte, nicht zutrifft, so würde es doch als erwiesen gelten, daß hier die Errichtung aller Bauten des Dombaus in früherer Zeit ihren Ursprung nahm. Der Fund der Kellergräben am Kreuzgang ist auf dem Aufbauen ist ein wichtiger Beweis dafür. Zutreffend waren auch die Stellen, die in der ersten Reihe, auf jeder nebeneinander liegen: die Fundamente der Kellergräben, die durch Verfüllung von Mauerwerk die Kreuzgänge — die 1207 fertiggestellt wurden — ermöglichten, möglich der Keller.

Seine königliche Hoheit, der Hochstapler

Vor einigen Wochen gab es in Magdeburgs größtem Hotel, dem „Magdeburger Hof“, ungewöhnliche Aufregung. Ein Gast aus „allerhöchster“ Familie hatte seinen Einzug gehalten. Der Portier stand stramm, der Liftboy stützte sich an dem Schranke hoch, die Zimmermädchen die Galaschürze. Wer war der „allerhöchste“ Gast? Ein kleines, unscheinbares Männchen, betreut von einer älteren Dame, angeblich einer Tante. In der Fremdenzettel stand geschrieben: Zimmer 39: Baron Korff. In der Gästeliste aber stand: Zimmer 39: Prinz Wilhelm von Preußen.

Alle „Eingeweihten“ wußten natürlich, daß sich hinter dem Baron ein mitleidiger Prinz verbarg. Ja, er war sogar Gast des Hauses Rosenhagen (so heißt der Inhaber des Magdeburger Hofes, der auch große Hotels in Erfurt und Gotha besitzt). Der Prinz reiste selbstverständlich inkognito, denn kann ein Hohenzollernprinz unter seinem wahren Namen in dieser verdammten Republik unbelästigt reisen? Nein! Also hatte der Herr Baron, alias Prinz von Preußen, noch Visitenkarten mit dem wofflingenden Namen Hans Hubertus Prinz von Bienen, Leutnant im 8. Potsdamer Reichswehregiment. Seine „königliche Hoheit“ verschwand mit seiner Tante nach einiger Zeit. Man erfuhr nur noch, daß er bereits in Erfurt und Gotha Gast des Hauses Rosenhagen gewesen sei.

Jetzt berichtet die „Frankfurter Zeitung“ über den Besuch des „allerhöchsten“ Herrn in Erfurt und Gotha folgendes: Wie ein Lauffeuer ging vor kurzem durch Erfurt die Kunde, daß der älteste Sohn des früheren Kronprinzen unter dem Namen eines Baron Korff im Hotel Rosenhagen vorübergehend aufgetaucht sei. Auch in der Nachbarstadt wurde dies rasch bekannt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß ein Hochstapler die Rolle des Prinzen gespielt hat, die ihm freilich zunächst geradezu aufgedrängt worden zu sein scheint. Die Persönlichkeit des Hochstaplers hat sich, da er vorläufig verschwunden ist, noch nicht einwandfrei feststellen lassen.

Es soll sich um einen jungen Mann handeln, der geborner Balke ist, zum erstenmal im Jahre 1922 völlig zerknüllt und heruntergekommen nach Erfurt kam und unter dem Namen

Aberbt für Wahrheit und Freiheit! Aberbt für die „Volksstimme“!

Domela in der Herberge zur Heimat Unterkunft fand. Ein anderer Balke, der in Erfurt ansässig ist, soll ihm damals Beschäftigung als Kohlenarbeiter in einer Erfurter Firma verschafft haben. Nach kurzer Zeit sei jedoch Domela plötzlich verschwunden. Im Jahre 1924 sei er in Erfurt zum zweitenmal aufgetaucht und habe sich nun — er war mit Geldmitteln ausnehmend reichlich versehen — „Baron Korff“ genannt. Mit seinem früheren Bekannten soll er bei dieser Gelegenheit die Beziehungen wieder aufgenommen und für die frühere Unternehmung sich auch darüber geeinigt haben.

Im November d. J. erichien Baron Korff zum drittenmal in Erfurt. Ueberstuf an Mitteln schien dieses Mal nicht bei ihm vorhanden zu sein — denn er nahm im Hotel Rosenhagen mit einem bescheidenen Zimmer im 4. Stock vorlieb. Durch Vermittlung seines hiesigen Landmannes wurde ihm von irgendwoher ein größerer Geldbetrag als Darlehen gegeben. Im Besitz des Hotels hat dann eines Tages ein Erfurter Bürger in ihm den Sohn des früheren Kronprinzen „entdeckt“ und schnellstens die Hotelverwaltung davon Mitteilung gemacht. Anfangs stellte er die Identität mit dem Prinzen entschieden in Abrede. Als man ihm aber seinen Glauben identisch und dabei blieb, ihm beharrlich die Anrede „Königliche Hoheit“ zuteil werden zu lassen, ließ er es sich in seiner neuen Rolle sein.

Man gab ihm denn auch sofort ein Galazimmer und verschaffte ihm allerlei sonstige Annehmlichkeiten. Erfurt und seine Umgebung wurden dem neugeborenen Prinzen im Auto vorgeführt. Der Hochstapler wider Willen bezahlte ganz entgegen den Gepflogenheiten der sonstigen Hochstapler die Kosten. Von Erfurt bezog er sich dann nach Gotha. Dort ging ihm offenbar das Geld aus, denn er suchte nach kurzem Aufenthalt das Weite unter Hinterlassung von Schulden und ward seitdem nicht mehr gesehen.

Das ist gemäß einer erfolgreichen Laufbahn: vom Kohlenarbeiter zum Prinzen. Auch der Lauf der Herberge zur Heimat mit den vornehmsten Gasts ist eine nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit des Lebens. Aber für den bewußten Bürger, der den Prinzen „entdeckt“, dürfte es eine üble Blamage sein. Und nicht nur für ihn, auch für das ganze deutsche Bürgertum, das fastbuddelt und bannträchtig, wenn ein Hohenzollernprinz auftaucht, sei es auch nur ein falscher.

Von der Firma Mundlos

Am Donnerstag (23. Dezember) feiert der Begründer der Magdeburger Nähmaschinenfabrik Mundlos, Heinrich Mundlos, seinen 91. Geburtstag. Als 20jähriger Schlossergeselle baute er seine erste Nähmaschine in einer kleinen Werkstatt in der Aufseherstraße, richtete sich dann in der Peters- und später in der Döbberner Straße ein und baute 1884 eine eigne Fabrik in der Aufseherstraße (Neustadt). Im Laufe der Zeit eine der größten deutschen Nähmaschinenfabriken wurde. Heinrich Mundlos in der einzige noch lebende Nähmaschinenbauer aus der Anfangszeit dieser Industrie. Erst 1920 wurde der Betrieb in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Trotz der Größe der Fabrik waren die Mundloschen Nähmaschinen kaum in Magdeburg, geschweige denn in Deutschland, sehr bekannt. Das lag daran, daß die Firma sich sehr stark auf das Auslandsgeschäft eingestellt hatte. Erst jetzt beginnt man den sehr ungesunden Boden des Auslandsmarktes zu verlassen und versucht, den Innenmarkt, den man mit der gewöhnlichen guten Mundlosmaschine schon längst hätte gewinnen können, zu erobern. Seit einigen Wochen sieht man in den Straßen große Schilde mit dem Namen Mundlos. Durch automatische Bekleidung bewegte Nähmaschinen in der Schaufelstraße werden Passanten daran erinnert, daß in Magdeburg eine große Nähmaschinenfabrik ist, und es wird ihnen gezeigt, was man in dieser Fabrik baut. In dem früheren Verkaufsladen des Konsumvereins am Breiten Wege wurde sogar eine regelrechte Näh- und Stickschule eingerichtet, in der Käufer der Maschine unter fachkundiger Leitung die richtige und reiblose Verwertung der Maschine erlernen können.

Wenn man die Firma erst nach begriffen hat, daß ein billiger Preis, verbunden mit gleicher Güte wie bisher, die beste Bekanntheit und die beste Absatzgarantie ist, dann kann der Hochbetrieb nicht ausbleiben. Die Mundloschen Maschinen sind nicht teurer als die anderen — aber das ist gerade der Fehler nicht nur bei Mundlos, sondern bei fast allen deutschen Betrieben —, sie sollen versuchen, billiger zu sein. Durch Verbilligung des Produktes und Erhöhung der Löhne wird man in Amerika reich. Durch Erhöhung des Preises und Verbilligung der Löhne wurde man in Deutschland arm. Hoffen wir, daß mit der Neuorientierung des Absatzes auch eine Neuorientierung in der Rekrutierung eintritt, dann kann es der deutsche Arbeiter der Nähmaschinenindustrie noch erleben, daß sein Betrieb einer der bestbezahlten in jeder Beziehung wird.

— Vom Wochenmarkt. Das war ein miesepetriger Markttag. Tief hängen die grauen Schneeschwangeren Wolken. Handel und Wandel ist nur schwach. Die meisten Käuferinnen sind nur gekommen, um sich einen Weihnachtsschatz zu holen. Für das Pfund Gänsefleisch bewegt sich der Preis zwischen 1,20 und 1,60 Mark. Hähnchen kosten abgezogen 1,50 bis 1,70 Mark pro Pfund, im Fell 1,25 Mark. Für Gemüse und Feldfrüchte sind die Preise, unverändert. Spinat kostet das Pfund 10 Pf. Das Pfund Weißkohl ist für 5 Pf. zu kaufen, Rotkohl und Wirsingkohl kosten 7 Pf. Grünkohl in Stauden ist mit 7 Pf., zerstampft mit 15 Pf. zu bezahlen. Das Pfund Rosenkohl kostet 25 Pf. Für 10 Pfund Kartoffeln werden 55 Pf. gefordert. Apfel kosten 30 bis 60 Pf. Birnen 15 bis 30 Pf. Für 1 Apfelsine werden 5 bis 10 Pf., für eine Zitrone 8 Pf. gezahlt. Der Fleischmarkt liegt wie ausgestorben da. Nicht nur daß wenig Käufer vorhanden sind, sondern auch die Markstände sind gering. Rindfleisch kostet 1,20 Mark, ebenso Gekochtes. Für Madesfleisch und Schellrippe werden 1,20 Mark gefordert. Geräucherter Speck ist das Pfund für 1,55 Mark und Schinken für 1,90 Mark zu kaufen. Brat- und Mettwurst kostet 1,70 Mark. Das Pfund Zerbröckel Bratenwurst ist für 1,60 Mark zu kaufen. Sülze, Rot- und Leberwurst ist das Pfund mit 1,40 Mark ausgezeichnet. Zwiebelwurst kostet das Pfund 1,30 Mark. Der Eierpreis schwankt zwischen 14 und 18 Pf. Worin die Preisunterschiede bestehen, ist Geheimnis der Händlerinnen. Das Stück Landbutter kostet 0,90 bis 1 Mark. Eine Kiste Käse kann für 85 Pf. gekauft werden. Mollereibutter kostet das Pfund 2,50 Mark. Die kleinen Preiserrhöhungen bei den begehrtesten Artikeln zum Weihnachtsfest sind gewissermaßen die Schattenseiten der Festfreuden. Mit Weihnachten zusammen sind alle Läden des Jakobikirchplatzes und des Johanniskirchplatzes ausgefüllt. Ihr Radelgrün leuchtet die Gassen des Marktbildes. Große stattliche Bäume sind für 2,50 Mark zu erwerben. Die Proletariermutter kauft ein Bäumchen für 50 Pfennig. Vom Händler erhält sie ein paar Zweige gratis, die die größten Läden füllen sollen.

— Kaiser-Friedrich-Museum. Der Lesesaal des Kaiser-Friedrich-Museums ist am Freitagabend, am 1. und 2. Weihnachtstag sowie Silvester und Neujahr, ausnahmsweise von 10 bis 1 und 2 bis 4 Uhr geöffnet. An diesen Tagen bleibt er jedoch abends geschlossen.

— Die Fachvermittlungsstelle für das Gastwirts-gewerbe wird vom städtischen Arbeitsamt an den beiden Weihnachtstagen und am Neujahrstag, wie an den Sonntagen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr mittags offengehalten. Der Fachnachweis ist zu diesen Zeiten unter Rathaus Nr. 265 und 294 telephonisch zu erreichen.

— Die Tabakpflanzler sterben aus. Die Anpflanzung von Tabak scheint sich im Regierungsbezirk Magdeburg nicht zu lohnen. Zählte man 1924 noch 1609 Tabakpflanzler, so waren es 1925 nur noch 415, deren Gesamtanbau rund 520 Doppelgenter, pro Pflanzler also etwa 3 Zentner Rohtabak, betrug. Mit weiterem Niedergang ist zu rechnen.

— Magdeburg als Kongressstadt. Der Zweigverband Sachsen-Anhalt vom Verbands-Deutscher Müller hat beschlossen, aus Anlaß der Deutschen Theaterausstellung, seine ardenliche Generalversammlung im Juni 1927 in Magdeburg abzuhalten.

— Anrechnungsbildige Schulverhältnis. In Witterich bei Bonn war W. zur Verantwortung gezogen worden, weil sein Sohn ohne Entschuldigung den Unterricht in der Schule verläßt habe. Nachdem der Lehrer erklärt hatte, der Angeklagte habe ihn mit der Mißgabel bedroht, aber die Schulverhältnis seines Knaben weder mündlich noch schriftlich entschuldigt, beurteilte das Amtsgericht W. auf Grund der Regierungsverordnung vom 16. September 1924 zu einer Geldstrafe, weil der Angeklagte es unterlassen habe, die Schulverhältnis seines Sohnes mündlich oder schriftlich zu entschuldigen. Diese Entscheidung wurde von dem Angeklagten beim Kammergericht an, das die Vorentscheidung aufhob und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht in Bonn zurückverwies, indem u. a. ausgeführt wurde, daß nach der Regierungsverordnung vom 16. September 1924, die ihre Grundlage in dem Gesetz vom 14. Juni 1924 finde, ein Familienvater nicht aus dem Grunde verurteilt werden könne, weil er es unterlassen habe, die Schulverhältnis mündlich oder schriftlich zu entschuldigen. Entsprechend komme vielmehr in Betracht, ob der Angeklagte die den Eltern obliegende Fürsorge- und Erziehungspflicht verletzt habe. Es müsse daher geprüft werden, ob Tatsachen vorliegen, die geeignet gewesen seien, die Schulverhältnis als gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Vor allem komme als Grund für die Schulverhältnis der Gesundheitszustand des Schülers in Betracht. Für die strafrechtliche Beurteilung der Schulverhältnis sei es belanglos, ob der Schüler in der Schule, auf der Straße oder im Hause der Eltern krank geworden sei.

— Verdächtiger Mädchenfreund. Bei starkem Menschenandrang wurde gestern mittag gegen 1 Uhr in der Jakobstraße der Besitzer ein Mann übergeben, der sich in der Kleinen Storchstraße einem kleinen Mädchen in verächtlicher Weise genähert hatte. Er versuchte, das Mädchen in ein Haus zu locken, wo er ihr 5 Pfennig geben wollte. Ein Straßenpassant hatte ihn jedoch beobachtet und veranlaßt seine Festnahme.

— Vom Auto angefahren. Am Mittwoch, gegen 12 Uhr mittags, wurde eine ältere Frau von einem Hallischen Auto an der Kühleweinstraße (Ede Lüneburger Straße) so unglücklich erfaßt, daß sie mit schweren Kopfverletzungen dem Krankenhaus Miskat geführt werden mußte.

— Verloren. Die Tochter eines Arbeiters verlor am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr in der Wolfenbüttler Straße ein braunes Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt. Der Finder wird gebeten, es im Konsumvereinslager, Wolfenbüttler Straße, abzugeben.

— Von der Treppe gestürzt. Der Korbmacher Wilhelm U. Papenstraße 8 weihnachtlich, stürzte am Dienstag im Hause Lüneburger Straße 17, von der Treppe und erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Miskat.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Das Grabmal des unbekanntem Soldaten gelangt am 22. und 23. Dezember, abends 8 Uhr im „Wilhelm-Theater“ zur Ausführung. Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen sind für die Mitglieder des Reichsbanners in der Geschäftsstelle der Magdeburger Volksbühne, Berliner Str. 19 „Wilhelm-Theater“, erhältlich.

Abteilung Alte Reichstadt. Am Donnerstag 8 Uhr Übungsstunde der 12 Kameradschaft. — Am 1. Feiertag Frühstücken im Vereinslokal. — Am 2. Feiertag Weihnachtsvergügen zum Besten des Glasordners.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Heinrichshafen-Weihnachtsausstellung. Original-Aquarelle von Karl Schönaner. Gedruckt verlag 8 1/2 - 7 Uhr, Sonntags 1-6 Uhr. Eintritt frei. St. Lucas-Kunsterbund Magdeburg. Ausstellung Sandorstraße 1. Täglich von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Aus der Jugendbewegung

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Am 1. Die Verkaufsausstellung der Einkaufszentrale im F. v. N. f. e. Jugendheim ist noch heute und morgen geöffnet von 6 Uhr nachmittags bis 19 Uhr abends.

Abend. Heute Mittwoch treffen sich die Theaterbesucher um 1/2 8 Uhr vor dem Wilhelm-Theater, 1 Mark mibringen. — Am Donnerstag (23. Dezember) am 8. Gedankenspiele zum Jahresende. — Am zweiten Weihnachtstag ist ab 7 Uhr die Turnhalle geöffnet.

Endesberg. Donnerstag (23. Dezember) im Heim.

Wilhelmshafen. Donnerstag 8 Uhr im Heim Weihnachtsfeier. Bräutlich Weihnachtsfeierungen mit. — Am zweiten Weihnachtstag (24. Dezember) treffen an der Ede zur Gewächshaus-Versammlung. — Unser Heim bleibt Weihnachten geschlossen.

Bader. Donnerstag (23. Dezember), Anfang Punkt 8 Uhr.

Weihnachts-Verkauf

Praktisch denken
Schuhe schenken



D.-Lad- u. Wildl.-Halb h. 880 Aus u. Spange in viel neuen Mod. auch mit Gidehite 16.75 14.75 12.90	Damen-Ladpelzstiefe schwarz und braun, Vogelf., H.-Chevreau 16.50 14.75 12.50 10.90	Herren-Glühstiefel runde, breite Form, H.-Chevr. 12.90 11.90 10.90 9.90
Moderne Damen-Halbschuhe 590 Aus, Spitze u. Spange, m. Durchbr. a. Lackharn. u. seid. Abf. 9.75 8.75 7.90 6.80	Kinder-Stiefel schwarz, braun und braun, Größe 41 bis 45 5.90, schwarz 23 bis 26 3.90, 18 bis 22	Herren-Halbschuhe schwarz und braun, auch mit Wild- leder-Einfaß 12.90 11.90 10.90
Moderne Abendstiefe mittlere Schlange, Eidechse, Samt, Seide, Bro- sat, Satin 6.75 5.90	Kinder-Halbschuhe schwarz, braun und Lack 7.30 6.90 5.40 4.90 3.90	Herr.-Ladhalbst. u. -Stiefel auch Nahmen-Arbeit und mit Rubut- Einfaß 18.75 16.75 14.75
Damen-Halbschuhe u. -Stiefel unverzierte Restposten, in schwarz, braun und Bege 6.80 5.90	Damen-u. Herren- Schmalleinstiefel Leder, geillert 5.80 7.90	Herren-Sport-Stiefel schwarz und braun, Herren-Schür- Stiefel, braun 16.75 14.75
	Winterpanntel 3.90 2.90 1.90 90	

PETZON

Gratis! Bei Einkauf von 15 Mk. an zu regulären Preisen **gratis** 1 Paar elegante Damen-, Mädchen- oder Kinder-Hausstiefe nur gegen Vorlegung dieses Gutscheins

Bei Einkauf von 10 Mk. an zu regulären Preisen

eleganter Handspiegel

20% Rabatt in bar auf reguläre Preise für Winterware

Breiter Weg 168 Haus Bodensteiner Eine Treppe

Lest die „Frauenwelt“!

Auf KREDIT!

zu billigsten Preisen und in guten Qualitäten! Bis Weihnachten

10% Rabatt!

Damen - Konfektion

Mäntel in sämtlichen Größen und Weiten 16.- 19.- 23.- 27.- 30.- 36.- 45.- 55.- usw. | **Kleider** in Wolle, Seide und Samt 12.- 15.- 18.- 21.- 23.- 28.- 35.- usw.

Sealplüsch-Mäntel, im. Biberette-Mäntel u. -Jacken, Krimmer-Mäntel u. -Jacken, Astrachan-Mäntel, Gummi- und Barberry-Mäntel

Herren - Konfektion

Ulster / Paletots 40.- 45.- 48.- 55.- 60.- 66.- 72.- usw. | **Sakko-Anzüge** 36.- 40.- 44.- 56.- 60.- 66.- 72.- 80.- usw.

Smokings, Tuzanzüge | **Gummi-Mäntel** 18.- 21.- 25.- 30.- 36.- usw. | **Burschen-, Knaben-Anzüge u. Mäntel, Arbeits-, Strick- u. Breecheshos.**

Bettwäsche Bezüge in bunt u. weiß 8.- 10.- 12.- 15.- usw. | **Leibwäsche** Damenwäsche in größter Auswahl Bettdecken, Lela u. Barchent 3.50 4.50 5.25 5.75 usw. Herrenwäsche, wie Oberhemden u. Trikotonagen

Inlett - Unterbettdecke - Bettfedern - Baumwollwaren - Tischwäsche Strickjacken - Pullover - Strümpfe.

Teppiche in vielen Größen | **Gardinen** 4.50 5.50 6.- | **Decken** 8.- 10.- 12.- usw. Halbstores von 2.- bis 20.- ed. Art, in groß. Auswahl

Kleiderstoffe - Seidenstoffe
Mantelstoffe - Kleidersamt - Wachssamt

Außerst kulant Zahlungs-Bedingungen:
Waren für 30.- Mark Anzahlung 6.- Mark
Waren für 50.- Mark Anzahlung 10.- Mark
Waren für 75.- Mark Anzahlung 15.- Mark
Waren für 100.- Mark Anzahlung 20.- Mark
Waren für 150.- Mark Anzahlung 30.- Mark usw.

Abzahlung wöchentlich 1.50, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.- usw. oder monatlich 5.-, 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 15.-, 20.-, 25.- usw.

Nach Vorlegung von Ausweisen sofortige Aushändigung der Waren! Strengste Diskretion zugesichert!

Kommunal- und Staatsbeamte erhalten Waren ohne Anzahlung!

Kunden, deren Konto beglichen ist, erhalten Waren in Höhe des gehalten Betrages ohne Anzahlung!

Magdeburger Wäsche-Vertrieb

Ferdinand Schlein
Das bekannte Unternehmen mit Kreditgewährung!

Otto v. Guericke-Straße 12, I. Etage

Ecke Kölner Straße (über Schuhvertrieb „Kheingold“), 3 Minuten vom Hauptbahnhof.

Kredit auch nach auswärts! | Bei Barzahlung 15 Proz. Erlaß! | Fahrvergütung für auswärt. Kunden!

Magdeburger Fischhallen

der Deutschen Seefischhandels-Aktiengesellschaft
Erstklassiges und größtes Fischgeschäft am Plage
Für den Bedarf des Weihnachtsfestes
empfehlen wir besonders:

- ff. lebende Spiegel-Karpfen, alle Größen, schmackhafte Qualität.
- Lebende Aale, lebende Schleie, lebende Hechte, lebende Hummer.
- ff. frische Steinbutten, frische Seezungen, frische Flusklachse, frische Fluszbänder

Aus unsrer Feinkost- und Fischkonserven-Abteilung empfehlen wir außerdem:

- Brachttollen Astrachaner Kaviar
- Deutschen Fischrogen-Kaviar
- von feinstem Wohlgeschmack.
- Feinste geräucherte Specklaale. Feinsten Räucherlachs in dünnen Scheiben.
- feinste portug. Delfardinen, Norweger Appetitsild und Maatjes-Gabelbissen
- feinste Rhein-Rennungen, Office-Delikatess-Seringe in verschiedenen Größen ujm.
- ff. Fleisch-Salat mit Mayonnaise. ff. Herings-Salat mit Mayonnaise.

Verkaufshallen:
Alte Ulrichstraße Nr. 13 Breiter Weg Nr. 89/90 Jakobstraße Nr. 28 Schönebeck a. d. Elbe, am Bahnhof

Zum letzten Mal!
Kommt, sieht und lauft in der Ausstellung der Einkaufszentrale der S. A.-J. im Tagelraum des Franke-Jugendheims. Geöffnet von 6 bis 10 Uhr.

Mein Weihnachtsverkauf

bietet Ihnen große Vorteile! Sonntagssanüge in großer Auswahl

Manchesteranzüge	48.00 35.00 21.00 19.00
Winterjoppen	32.00 27.00 24.00 22.00
Stoffgummimäntel	16.50 14.00 12.00 9.00
Breecheshoen, Manfächer,	15.50 15.00 11.00
Manfächerhosen, lang	9.50 7.00 5.50
Pilothosen, extra Hart	6.50 5.00 4.00
Jeans	3.00
Sonntagshosen	7.50 6.75 4.50 3.90
Breecheshoen, kurz	8.75 7.00 5.75 3.50
Kordhosen, lang	8.75 7.00 5.00
Waldgrüne Hosen	4.50 5.00
Wintter-Unterhosen	nur 2.25

in **Preblers Textilhalle** nur Buttergasse 8 am Alten Markt. Jeder Kunde erhält ein Weihnachtsgeschenk

Sudenburg

37 Halberstädter Straße 37
Theodor Kraft
Außergewöhnlich günstige Weihnachtsangebote 3548

Herren- und Jünglings-Wintermäntel von 18.00 Mk. an
Elegante Rodpaletots
Knaben-Pyjama und Wäfer von 8.50 Mk. an
Winterjoppen und Windjacken
Stoffhosen und Breeches von 3.90 Mk. an
Elegante Gehrodanzüge
Gummimäntel von 12.00 Mk. an

Verursachung in besten erprobten Qualitäten
Hüte, Klapphüte, Zylinder, Hüben
Schlirmhüten
Reichsbannermägen zu besonders billigen Preisen
Oberhemden, Kragen, Geroletten in neuen Formen und Mustern
Krawatten, Besenmacher
Eisenhalter
Handschuhe, Strümpfe, Stutzen
Regenschirme und Gide
letzte Neuheiten
in bekannt großer Auswahl
Kaufmannsche Bedienung!

Für die Weihnachtstage:

Gute Butter, guter Käse Zentralbutter

das edelste Erzeugnis in Vollereibutter, das halbe Pfund **Mk. 1.15**

Käse:
Gut Emmentaler Schweizer 1/2 Pfd. 80 Pfg.
Gut Holländer Edamer, 40% Fettgehalt 1/2 Pfd. 70 Pfg.
Gut Holländer Edamer, 20% Fettgehalt 1/2 Pfd. 50 Pfg.
Gut Tilfiter, vollfett 1/2 Pfd. 80 Pfg.
Gut Tilfiter, ohne Rinde 1/2 Pfd. 80 Pfg.
Gut Emmentaler Schafel 110 u. 130 Pfg.
sowie Cheddar, Roquefort, Brie und Camembert in besten Qualitäten

Gut westfälischer Pumpernickel. Paket 20 Pfg.
Butter-Zentrale
RICHARD PLAGEMANN, MAGDEBURG
19 eigene Verkaufsstellen

Magdeburg: Breiter Weg 85 Pflägersstraße 4 Johannstraße 59 Lüderstraße 53 Oberniedlerstraße 61 Gr. Driesdortier Str. 228 Halberstädter Straße 107 Schönebader Straße 100 Craauer Straße 7 Alt-Weberhölzen 146	Staufurt: Steinstraße 28 Bachstraße 66	Schönebeck: Breiter Weg 2 Salzer Straße 18b	Wernigerode: Breite Straße 46	Thale: Hüttenhaufler 20	Zerbst: Markt 32 3582
--	---	--	---	-----------------------------------	---------------------------------

Ein verdorbener Magen

stört die Festfreude, vergessen Sie daher nicht für die Weihnachtsfeiertage 1 Flasche **Aropepsin** zu besorgen. Aropepsin beseitigt sofort Magenbeschwerden aller Art, ist appetitanregend und magenstärkend. Ein Teelöffel bis Likörglas voll nach dem Essen genossen, bewahrt auch Ihre Kinder vor Magenbeschwerden.
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich!

Aus der Wirtschaft

Aufgliederung der Gewinnanteile.

In der Waggonindustrie, die durch, wenn auch unplanmäßige Reingung - Einschränkung der Betriebszahl, Zusammenfassung der qualifizierten Betriebe - auf dem Wege zur Gesundung war, ist mit Hilfe der Reichsbahnverwaltung eine Art Versicherungsgesellschaft für Direktionsstellenhaber geschaffen worden. Damit wird nicht nur die Gesundung der Waggonbauindustrie, sondern auch die dringend notwendige Verbilligung des Waggonbaues wieder in weite Ferne gerückt. Man meint wohl, daß die Käufer von Eisenbahnfahrern ja doch nicht zur Konkurrenz laufen können, sie müssen zahlen was verlangt wird.

Man sollte nicht für möglich halten, daß in einer Zeit, da jeder Unternehmer schon vor dem Frühstück in seinem Betriebe gegen die Arbeiter „nationalisiert“ und unter dem ewigen Angstzustand leidet, daß er einen Angestellten zumal beschäftigte, daß in einer solchen Zeit, da die Banken den Industrieherrn wegen der Leistungsspeisen auf die Finger zu legen beginnen, dennoch eine ganze Industrie in ihrer unwirtschaftlichsten Form „stabilisiert“ wird. Rund dreißig Waggonfabriken haben sich zu einer Auftragsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Reichsbahn gibt ihnen alljährlich eine gewisse Menge Aufträge. Kein Direktor wird überflüssig, sie bleiben uns alle erhalten! Dabei betragen die Aufträge, die die Reichsbahnverwaltung alljährlich verteilen will, in ihrem Werte kaum erheblich mehr als das Aktienkapital einschließlich der Reserven der daran beteiligten Unternehmungen. Das heißt, daß an jedem Waggon, da die Unternehmen ihr Kapital im Jahre nur einmal umschlagen, mindestens 20 Prozent roh und 10 Prozent im Reingewinn verdient werden muß!

Der ursprüngliche Plan, die sieben oder zehn leistungsfähigsten und modernsten Waggonfabriken zusammenzufassen, ist zu den Akten gelegt worden. Wahrscheinlich haben die Banken interveniert, die Angst haben, daß sie an Waggonaktien verlieren, und die vor dem Abbau stehenden Direktoren haben gestürzt. Wie man sieht, mit vollem Erfolg.

Der Markt wird aufgeteilt,

mer bisher da war hat sich damit das Recht des ewigen Lebens erworben. Und wenn die Aufträge so klein sind, um diese sämtlichen Direktorentruppen zu ernähren, so muß der Gewinn erhöht werden, sonst kommt ja auf den einzelnen zuwenig.

Das nennen unsere deutschen Unternehmer Nationalisierung der Wirtschaft! Sie nennen es Rationalisierung und meinen doch nur die Sicherung ihrer Profite.

Eine Beilang sah es so aus, als ob die Banken, diejenen Spund der „Demokratie“ der Mittelmäßigkeit nicht mehr mitmachen wollten. Sie hatten sich gegen die mehr oder weniger pensionierten Industriekapitäne schon einen recht harten Ton angewöhnt. Es ist auch nicht zu bestreiten, daß verhältnismäßig die Finanzmächte kräftig Inflationszöpfe abgeknippt und ausgeräumt haben. Aber wie schon gesagt, das scheint schon wieder vorüber zu sein. Man vertritt sich wieder und sucht gemeinsam den andern, den dritten, der so dumm ist, und die Sache begahlt.

Wie sehr die Einigkeit wieder hergestellt worden ist, erlebt man an beinahe jeder der neuen Gründungen, die angeblich der Rationalisierung dienen.

Kaum sind die „Mitteldeutschen Stahlwerke“ gegründet, da ist man an die - Erweiterung der Verwaltung gegangen. Der Aufsichtsrat besteht jetzt aus 23 Personen! Das Präsidium besteht aus - 6 Personen und die Direktion aus 3 Personen. Diese 32 Personen wollen nicht nur sämtlich regieren, sie wollen auch sämtlich verdienen. Und die Aufsichtsratsmitglieder, die zugleich im Präsidium sitzen, wollen natürlich doppelt verdienen.

Der Aufsichtsrat der Mitteldeutschen Stahlwerke wirkt beinahe wie ein Klub der oberen Hundert. Es fehlt kaum einer der Großen von der Industrie und von der Finanz. Allein elf Großhandvertreter sitzen nunmehr in diesem Aufsichtsrat. Und die Industrie ist von Thyssen bis Wöglar und von Brennecke bis Winkler ebenso zahlreich vertreten. Der Grund zur Bildung dieses Direktions-Wasserkopfes ist letzten Endes der, daß jeder, der in das neue rationalisierte Betriebsgebäude etwas hineingegeben hat, dabei verdienen will. Keiner hält seinen eignen Profit für entbehrlich.

Wir stehen in einer Periode der Rationalisierung, das heißt hier der Sicherung der Direktionsstellen, in einer Aufgliederung der industriellen und finanziellen Hierarchien. Keiner dieser großen Herren traut dem andern über den Weg, jeder will überall dabei sein, wenn etwas verteilt wird.

Wo bleibt der Reichsbund der deutschen Industrie? Warum fährt er nicht endlich einmal so viel Mut, daß er offen ausspricht, was einzelne seiner bedeutendsten Führer unter Freunden mit verzweifeltstem Gähnen kritisieren und beklagen? Reicht es wirklich nur gegen den Achthunderttag?

Differenzen der Schwerindustriellen.

Der Klödner-Kongress hat den Austritt seiner Werke aus dem Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und aus dem Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen (Landamverein) angemeldet. Der Austritt selbst, der an eine Kündigungsfrist gebunden ist, kann erst Ende 1927 tatsächlich werden.

Der Schritt der Klödnerwerke wird mit der Auffassung des Leiters des Kongresses, Peter Klödner, über die Konjunkturlage begründet, die in Gegensatz zu der Auffassung anderer Wirtschaftsführer, z. B. des Generaldirektors Reusch von der Gutehoffnungshütte und Wöglar vom Stahlwerk steht. Klödner nimmt eine fortwährende Englandskonjunktur an, was Wöglar und Reusch auf der Düsseldorf-Tagung des Langnamvereins öffentlich bestritten haben.

In Wirklichkeit liegt den Streitigkeiten aber ein tiefergehender Gegensatz zugrunde. Man darf nicht vergessen, daß die Klödnerwerke außerhalb des Ruhrtriftes stehen und daß Peter Klödner auf dem Gebiet der Wasserstoffherstellung durchaus andre Wege gehen will als die dem Ruhrtrift nahe stehenden Werke.

Sachlieferungen nach Frankreich. Nach einer französischen Meldung werden die deutschen Sachlieferungen im Jahre 1927 für Frankreich sich auf 700 Millionen Geldmark belaufen, und zwar sollen 50 000 Tonnen Papier von Deutschland geliefert werden. Ferner wird die Ausbaggerung des Vorhansens von Le Havre mit Hilfe deutscher Techniker und mit deutschem Material fortgesetzt werden. Auch in dem Hafen von Bordeaux sollen Baggerungen und Modernisierungsarbeiten erfolgen. Aus Hamburg werde ein Schwindel von 2000 Tonnen nach Bordeaux geliefert werden. Außer den Arbeiten, die noch in andern Gegenden vorgenommen werden könnten, sieht das Programm der amtlichen Stelle für die Sachlieferungen die Aufbaggerung der Waterkräfte, besonders in den Departements Basses-Alpes und Alpes-Maritimes vor. Der Plan hierfür soll von dem französischen Komitee in einigen Wochen fertiggestellt sein; man will jedoch darauf hinweisen, daß die deutschen Sachlieferungen die französische Produktion schädigen. Sollte dies eintreten, dann würde die deutsche Mitarbeit auf die Zuanpruchnahme deutscher Ingenieure und deutscher Spezialarbeiter beschränkt werden.

Steigende Rohstoffgewinnung. Die Rohstoffgewinnung im Monat November wird nach der Statistik des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller mit 988 298 Tonnen gegenüber 852 279 Tonnen im Monat Oktober angegeben. Die arbeitsmäßige Leistung steigerte sich im November gegenüber Oktober um 8,6 Prozent. Die Rohstoffgewinnung stellt sich für November auf 1 257 007 Tonnen (im Oktober 1 174 686 Tonnen). Die arbeitsmäßige Leistung hat sich um 11,28 Prozent gesteigert.

Eine 50-Millionen-Anleihe der Deutschen Girozentrale. Dem deutschen Sparlassen- und Giroverband ist die Genehmigung zur Auflegung einer Inlandsanleihe im Betrag von 50 Millionen erteilt worden. Der Erlös soll zur Gewährung langfristiger Darlehen an die dem Verband angeschlossenen Unternehmungen und Bankanstalten, praktisch für Kommunen und langfristige produktive Kredite, verwendet werden. Die Deutsche Girozentrale setzt damit ihre Politik der Sammelanleihen fort, die sie zum erstenmal in Deutschland ausgebildet hat. Die Anleihe soll 7prozentig sein, wird aber erst gegeben, wenn die Goldmarkverhältnisse für die Auflegung günstig genug erscheinen.

Günstiges Geschäftsjahr. Der Siegerländer Eisenstahlverein meldet den weiteren günstigen Verlauf des Geschäftsjahrs, insbesondere wird darauf hingewiesen, daß mit Hilfe der staatlichen Zuschüsse die Belegschaften der dem Verein angehörenden Erzgruben auf 8500 Mann erhöht werden konnten. Das ist ungefähr doppelt so viel als im April 1926.

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Faule Ausreden der Schuhindustriellen.

Im Lohnstreit in der deutschen Schuhindustrie haben die Arbeitgeberverbände den am 16. d. M. gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Die Arbeitnehmerverbände haben in angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung beantragt. Hierüber finden Verhandlungen mit den Parteien am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium statt.

Der Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten hat bekanntlich trotz des vorliegenden Schiedsspruchs der Spruchkammer des Reichsarbeitsministeriums in seiner Generalversammlung am 17. Dezember in Frankfurt a. M. beschlossen, für die Schuhindustrie die Generalausperrung zu verhängen. Am 22. Dezember soll allen Arbeitern gekündigt und am 8. Januar sollen sie alleamt entlassen werden.

Die Schuhindustriellen wiederholen die längst widerlegte Behauptung, die Arbeiter hätten unter teilweisem Vertragsbruch Kampfmaßnahmen ergriffen. Wichtig ist, daß die Unternehmer Lohn Differenzen in kleinen Betriebsabteilungen zum Anlaß genommen haben, ganze Belegschaften kündigunglos auf die Straße zu setzen. Der Kontraktbruch liegt auf der Unternehmerseite, die eine Machtprobe veranstalten will.

Handbuch über Arbeiterschutz.

Noch vor Neujahr wird der erste Band eines Handbuchs über Arbeiterschutz, das von der Reichsarbeitsverwaltung herausgegeben wird, erscheinen. Das Handbuch soll aus drei Bänden bestehen. Etwa 100 Mitarbeiter aus dem Kreise der Gewerbaufsicht, Vergaufricht, Berufsgenossenschaften, der Professorenschaft der Technischen Hochschulen usw. arbeiten an der Herstellung des Handbuchs. Sein Zweck besteht darin, einmal etwas Zusammenfassendes und Systematisches über den Arbeiterschutz zu sagen. Der erste Band bringt eine allgemeine Orientierung; die eigentliche Praxis des Arbeiterschutzes wird im zweiten und dritten Bande behandelt werden.

Die Schaffung eines Handbuchs über Arbeiterschutz zeigt, daß man sich auch im Reichsarbeitsministerium über die wachsende Bedeutung des Arbeiterschutzes im klaren ist. Die Unfallzahlen steigen. Kein Tag vergeht, ohne daß in die große Liste der Verunglückten und Toten neue Striche, neue Kreuze eingefügt werden.

Trotz aller Aufklärungsarbeiten, Vorschriften und Strafandrohungen lassen die Sicherheitsmaßnahmen fast überall in den Betrieben sehr viel zu wünschen übrig. Wie wenig die Unternehmer sich um die erlassenen Vorschriften kümmern, zeigen beispielsweise die Feststellungen der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft, wonach im Jahre 1925 nur bei 59,3 Prozent der Betriebe restlos alle vorhandenen Vorschriften erfüllt waren. Die Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft mußte nicht weniger als 40 Unternehmer mit 6455 Mark Geldstrafe belegen, weil sie sich gegen die Unfallverhütungsvorschriften vergangen hatten. Soll etwas Ernsthaftes zur Verbesserung des Arbeiterschutzes geschehen, dann muß der Zwang zur Einhaltung der Vorschriften gegenüber dem Unternehmer und auch gegenüber den Arbeitern verschärft werden. Wo grobe Verstöße vorliegen, muß scharf zugegriffen werden.

Handbücher und Propaganda für Arbeiterschutz in allen Ehren! Aber mit brauchen mehr als einen bloß papiernen Arbeiterschutz. Wir brauchen einen, der Hörner und Zähne hat. Dafür muß der Reichstag bei der Beratung des Arbeiterschutzgesetzes sorgen.

Französischer Beamtenkongress.

Am Dienstag morgen ist in Paris der französische Beamtenkongress eröffnet worden, der bereits vor 4 Wochen stattfinden sollte, damals aber nicht zustande kam, weil Poincaré die Verhandlungen angewiesen hatte, den Delegierten den Urlaub zur Teilnahme zu verweigern. Die hauptsächlichste Frage, die entschieden werden soll, ist die des Anschlusses der Beamtenindikatoren an die C. G. T., von der sie sich 1921 nach mehr als 1 1/2-jähriger Zusammenarbeit getrennt hatten.

Zu der Dienstaufhebung kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem extrem stark kommunistischen Flügel der Beamtenindikatoren und den durch das Bureau des Kongresses vertretenen gemäßigten Gewerkschaftsvertretern. Der Generalsekretär des Kongresses verurteilte scharf die lärmenden Ausführungen der kommunistischen Redner und betonte, daß unter diesen Umständen eine geordnete Arbeit nicht möglich sei. Die Mehrheit des Kongresses brachte ihm lebhaften Beifall. Daraufhin wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Wozu diese Rücksichtslosigkeit? Die Reichsbahn ist zurzeit dabei, eine ganze Reihe von Arbeitern, hauptsächlich Zeitarbeiter, zu entlassen. Dabei steht schon jetzt fest, daß im Laufe des Januar wieder Neueinstellungen vorgenommen werden müssen. Man fragt sich unwillkürlich, ob es denn unter diesen Umständen wirklich notwendig ist, ausgerechnet vor Weihnachten, Hunderte von Leuten auf die Straße zu setzen. Die Finanzen der Reichsbahn werden wohl nicht zusammenbrechen, wenn ein paar hundert Arbeiter bis zu dem Zeitpunkt, wo die noch nicht erledigten Teile des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsbahn in Angriff genommen werden, in Arbeit bleiben.

Der Moskauer Gewerkschaftskongress beendet. Die Tagung des siebenten russischen Gewerkschaftskongresses ist beendet worden. Es wurde ein aus 168 Mitgliedern bestehender Zentralrat gewählt. Unter den Gewählten befinden sich Tomski, Sofjowski, Dogadoff, Ordshonitshje und Krubjtschew. In einer Vollversammlung des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften, die nach der Wahl stattfand, wurde Tomski zum Vorsitzenden und Dogadoff zum Sekretär gewählt.

Wiederanschluß an Amsterdam. Der Bundesausschuß des Norwegischen Gewerkschaftsbundes beauftragte - wie uns aus Oslo gemeldet wird - mit 89 gegen 18 Stimmen den Vorstand mit einer Prüfung der Frage der internationalen Organisationsverhältnisse, um den Wiederanschluß an den internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam vorzubereiten.

Polgarischer Arbeiterverein. Unter den bulgarischen Arbeitervereinen ist es dieser Tage zu einem organisa-

torischen Zusammenschluß gekommen. Die Organisation trägt den Namen „Bodrepa“ (Unterstützung) und ist vom Innenministerium bereits befristigt worden. Ihr Zweck besteht im Schutze der moralischen und materiellen Interessen ihrer Mitglieder bei strenger Neutralität gegenüber den politischen Parteien.

Vereine und Versammlungen

Deutscher Sparerbund.

Unter dem Vorsitz des Mittelschulrektors Meineke hielt die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Sparerbundes eine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende besprach zuerst die zurzeit umlaufenden Gerüchte über Neuregelung der Abbestimmungsanleihe. Danach soll in gewissen Kreisen das Verlangen bestehen, die unrentierliche Abbestimmungsanleihe gegen eine festverzinsliche Reichsanleihe umzutauschen, weil ein solches Papier der Spekulation interessanter und der Wirtschaft insofern vorteilhafter sei, als ihr dadurch sofort zirka 4 Milliarden reambuliertes, früher mobiles, aber durch die Aufwertungsgefahr erstarrtes Kapital zugeführt werde. Der Redner gab der Ansicht Ausdruck, daß dieser Umtausch, der nur freiwilligen Charakter tragen dürfte, im Interesse der Wirtschaft durchaus erstrebenswert sei, bei den Gläubigern dagegen wenig Entgegenkommen finden würde, da man sich bei erfolglosem Umtausch mit einer Gesamtaufwertung von 1 1/2 Prozent endgültig abfinden müsse. Das Reich würde gegen seine Gläubiger ehehinder und für die Wirtschaft noch vorteilhafter handeln durch Anerkennung und Konvertierung des Zinseszinses.

Alsdann besprach er zwei vom Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Best im Reichstag eingebrachte Gesetzentwürfe betreffend 1. die Aufwertung von Ansprüchen an Pensionskassen und 2. die Verzinsung gelöschter Hypotheken. Durch den ersten Antrag soll die Lage der Ruhegehaltsempfänger im Privatdienst, die durch den Zusammenbruch der Pensionskassen und sonstiger Versicherungseinrichtungen infolge der Inflation in bitterste Not geraten sind, durch eine angemessene Aufwertung und Sicherstellung der Pensionen gebessert werden. Nach dem zweiten Entwurf soll die Verzinsung der persönlichen Forderung sowohl als auch der Hypothek vom 1. Januar 1925 an geschehen, gleichviel, ob die Hypothek gelöscht oder abgetreten war oder nicht, und gleichviel, ob bei der Zahlung in entwertetem Gelde ein Vorbehalt gemacht worden ist oder nicht. Besteht ein Anspruch auf nachträgliche Aufwertung gemäß § 14 des Aufwertungsgegesetzes, so beträgt die Verzinsung nach diesem Antrag stets am 1. Januar 1925.

Bei der Besprechung der am 1. Dezember stattgefundenen ersten öffentlichen Ziehung der Ausloosungsrechte wurden zur Sicherung späterer Ansprüche Möglichkeiten erörtern, da die Reichsbank bei einem direkter Vorbehalt nicht zahlte.

Nachdem noch verschiedene Fristablaufstermine bekanntgegeben waren, sprach Herr Schöneberger über Goldwährung und Wirtschaft und zeigte, wie gerade diese Währung für die Besitzer der kleinen mobilen Kapitalien besondere Gefahren des Verlustes durch Entwertung in sich trägt. Frau Schrot, die der deutschen Rentenmark gegenüber der Goldmark alle Vorteile einer sichern Währung nachrühmte, stellte fest, daß der eigentliche Vater der Rentenmark Johannes Wärrer, der Erfinder der Bodenmark, sei. In der Besprechung kam zum Ausdruck, daß der Goldmarkt im internationalen Verkehr gegenüber der begrenzteren Verwendungsmöglichkeit einer Bodennote größere Vorteile nicht abzusprechen seien.

Bezirk Magdeburg für Einheitskurzschrift.

In der kürzlich stattgefundenen Bezirksitzung wurde der Bericht des Vorsitzenden, Prof. F. Meigand, über die letzten Verhandlungen auf ikonographischem Gebiet entgegengenommen, aus welchem sich ein fortwährendes Aufwärtssteigen der Erfolge mit der Einheitskurzschrift ergab. Auch die letzten Bezirksarbeiten wiesen eine rege Beteiligung auf, so daß sich die Zahl der abgelieferten Korrekturen und Schönschreiberarbeiten auf 359 stellte mit 232 ausgezeichneten Arbeiten. Am 6. Februar 1927 wird in den „Allstädtler Bürgerkäse“ ein Bezirks-Winterfest abgehalten werden, dem ein Preis schreiben für die Bezirksvereine vorangehen soll. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Mitteilungen über eine Revision der Einheitskurzschrift jeder Begründung entbehren und daß nach eingeholter Zustimmung bei den zuständigen Stellen die Regierungsorgane gar nicht daran denken, eine solche Revision in absehbarer Zeit zuzulassen.

Rundfunkprogramme

Rundfunk Leipzig (Welle 357,1), Dresden (Welle 294,1)

Donnerstag, 23. Dez. 4.30: Konzert. 6.05: Aufwertung. 6.20: Steier. 7: Kurt Weill: „Möden und Rejmöden.“ 7.30: Rudolf Schöler: „Die Geheimnisse des Weihnachtsmanns.“ 8.15: Weihnachtssoratorium von Seb. Bach. Anstl.: Funktulle. Rundfunk-Prögr. Vertin, Königswusterhausen, Stettin Berlin Welle 483,9 und 566. - Königswusterhausen Deutsche Welle 1300. - Stettin Welle 252,1. - Stettin gibt außer eigenen Darbietungen das Programm Berlins. - Königswusterhausen gibt es wochentäglich von 8.30 ab. Sonntags das ganze Programm.

Donnerstag, 23. Dez. 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 3.30: Dr. Cohn-Vienen: Die Ausstellung der Berliner Akademie der Künste. 4: Stunde mit Büchern. 4.30: Ork. Kernbach. Blon: Durch Kampf zum Sieg. - Suppe: Du. Schöne Galathee. - Leoncavallo: Matinata. - Gobard: Berceuse. - Rhode: Gondoliana. Fant. - Wagner: Träume. Albumblatt. - Enslar: Melodien aus Schöngeliesli. - Uragh: Musikalische Eisenblasen. - Joh. Strauß: Morgenblätter. - Rödel: Fröhliche Weihnachts. Pops. 7.10: Dr. Siegert: Neue Formen im Welthandel. 7.45: Inhaltsangabe zu der Ueberr. aus der Staatsoper. 8: Ueberr. aus der Staatsoper. „Madame Butterfly“ von Puccini. 10.30: Langorh, Eite.

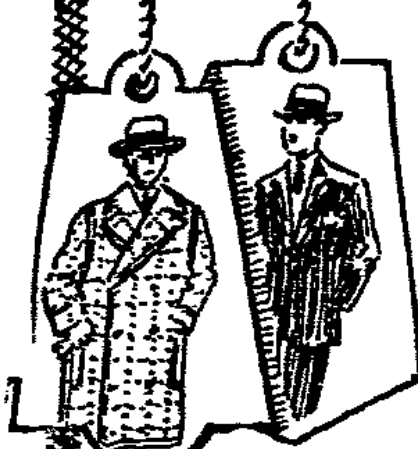
Königswusterhausen. Donnerstag, 23. Dez. 2.30: Pölege vor allem Hausrat, Schmutz und Kunstgegenständen. 3: Aus dem Weihnachts-Dratorium von Seb. Bach. Einf.: Prof. Dr. Werner. Gesang: Paula Werner-Jensen, G. Rüdler. 4: Reg. Kälin Albrecht: Führung durch hauswirtschaftl. und gewerblich. Fachschulen. 4.30: Aus dem Zentralinstitut. 5: Prof. Dr. Albert: G. Fr. Sändel. 6.30: v. Enseren u. Alfieri: Spanisch für Fortgeschrittene. 7: Dichterstunde: Dr. Kolbenheuer. Einf.: Dr. Birkenfeld. Reg. Dr. Wlab. 7.30: Prof. Schuber: Beethovens Kammermusik-Trios.

Rundfunk-Prögr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel Hamburg Welle 394,7. - Bremen Welle 400. - Hannover Welle 297. - Kiel Welle 254,2.

Donnerstag, 23. Dez. 12.30: Hannover (alle Noragender): Konzert. 2.05: Bremen (alle Noragender): Konzert. 4.15: Hannover, Hamburg: Weihnachtserzählungen. Mitw.: Yvonne Gurling und das Kammerorch. Zeitg.: Kapellen v. Sojen. 4.15: nur Kiel: Kammerorchester. Flotow: Du. Marsha. - Waldeufelz: Bartorel, Walzer. - Jettel: Frühling in Japan. - Joh. Strauß: Pops. Die Fledermaus. 4.15: nur Bremen: Märchen für Groß und Klein. Goldblättchen. Die drei Schwestern mit den gläsernen Hosen. Von Himmel und Hölle. Der Wunschring. Gel. von Thea Delo. 5: Hamburg (alle Noragender): Konzert. 6: Hamburg und Kiel: Pöuderstunde. Mitw.: Ang. Kapelle Formath Sandor. 6.15: Hannover, Bremen: Musikalische Pöuderstunde. 6.50: Hamburg (alle Noragender): Vortrag von Felix Hauser anlässlich der Aufführung von Ungenrubers „Der Gwiffenswurm“. 7.10: Hamburg (alle Noragender): Branddr. Dr. Sander: Achtung! Der Tannenbaum brennt! 7.35: nur Hamburg: Ernst Runthe: Winterjournöenwende. Gedanken und Erinnerungen eines Wanderflüchters. 7.35: nur Bremen: Karl Ehlers: Heimatländliche Streifzüge. Moorfunde. 7.35: nur Kiel: Prof. Gloy: Was der alte Rathausmarkt erlebte. 8: Hamburg (alle Noragender): Weihnachtssoratorium von Johann Sebastian Bach. Mitw.: Hebe Türk (Sopran), Elie Janen (Alt), Carl Jöfen (Tenor), (Staatsoper Berlin). 5: Söden (Bsp). Der Soloöar der Norag. 10.30: Hannover (alle Noragender): Prof. Dr. Braun: Die Entartung und Aufzartung des Menschengehlehchts. - Anstl.: Konzert aus Hannover.



Eine Festfreude



bereiten wir durch unser heutiges Angebot jedem Herrn, der zu Weihnachten mit geringer Anzahlung einen modernen, gut-sitzenden **Anzug, Ulster** oder **Paletot** anschaffen möchte.

Paletot 2reih. Form, mit Samtkragen in tadell. Ausführung auf Satinfest gearbeitet 75.- 68.- 54.- 45.- **32.00**
Kleine Anzahlung! Bequeme Raten!

Ulster Marengo- und Fäuschstoffe, mod. Karos 72.- 65.- 56.- 45.- **28.50**
Kleine Anzahlung! Bequeme Raten!

Anzüge Gabardine- und Kammgarnstoffe, 1- und 2reihig, la. Ausführung 99.- 84.- 56.- 42.- **36.00**
Kleine Anzahlung! Bequeme Raten!

Franz Meißner

Schwibbogen 5.
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen.



Für Leckermäulchen gute Süßwaren in großer Auswahl!

Naverma-Haus
Großhandels-Gesellschaft m.b.H.

Weihnachten 1926

VOCO

Punsch-Extrakte
Spirituosen aller Art

erfreuen sich bei dem Magdeburger Publikum seit 86 Jahren größter Wertschätzung

Wir halten uns auch in diesem Jahre zur Lieferung des Festbedarfes bestens empfohlen

Vogel & Co. A.-G.

gegr. 1840.

Allgem. Ortsrententasse Burg

Bekanntmachung.

Wie Sie wegen unsern Mitgliefern hierdurch zur Kenntnis, daß Herr Jahns: Winger sowie die Herren Zahn edler Theios, Burghardt, Krüger und Giese zur Kasseneuerung zugelassen sind und die Kasseneine nur bei den genannten Herren Gültigkeit haben.
Burg, den 20. Dezember 1926. 154
Der Vorstand.
Karl Brub, Vorsitzender.

4 Feldstraße 4

Empfehle z. Feste:

la. Gansen



im Fell Auch Huden, Armeu, Ränfe, Gefröße, Wildkaninchen auch vateru a. Rehriden, Heftenten, Heftlätter. Gänse u. e. etc. Gänseleber, Gänsefotome, Gänsefettein

Ernst Wiehe,
Feldstraße 4
Telefon 41672

Rüchenzettel

für die Woche vom 20. bis 26. Dezember 1926.
Berausgabe werden täglich 170 Portionen.
Donnerstag: Mohrrüben mit Fleisch.
Freitag: Linsensuppe mit Fleisch.
Sonntag: Schmorfohl mit Schmorwurz.
Sonntag: Schmorfohl mit Schmorwurz.
Burg, den 20. Dezember 1926.
Vereinsgemeinschaft Burg.

Bekanntmachung.

Nach einer Verfügung des Reichsarbeitsministeriums ist den Kriegsbeschädigten und Kriegerehrentäglichen noch vor Weihnachten ein Viertel der Dezember-Zufahrten als einmalige Zuwendung zu zahlen. Die Auszahlung dieser einmaligen Zuwendung erfolgt am Donnerstag den 23. Dezember, vormittags von 9 1/2 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 1 (Stadthauptkass).
Burg, den 21. Dezember 1926.
Städtisches Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung.

Am Montag den 3. Januar 1927, von vormittags 9 Uhr an, sollen in der „Rathshalle“ aus dem Sanzholzschlag 33 folgende Baumstämme öffentlich meistbietend verkauft werden:
Holz Nr. 1 bis 200. 158 rm Eichen-Schitt, 2 rm Eichen-Stamm, 10 Schod Eichen-Schitt, 68 rm Birken-, Hainbuchen-Schitt, 1 rm Eichen-Schitt, 11 rm Eichen-Schitt, 27 Schod melierter Buchs, 3 rm Eichen-Rustnappel, 2 rm Eichen-Rustnappel, 7 rm Klefern-Schitt, 36 rm Klefern-Schitt, 2 Schod Klefern-Buch, 2 Schod Klefern-Buch.
Nach dem Holzverkauf kann das erwerbene Holz gleich in der „Rathshalle“ bezahlt werden.
Burg, den 17. Dezember 1926.
Die Forstdeputation.

Größte Weihnachtsfreude

bereiten meine

Präsent-Kistchen

in wunderbar. Ausführung von 10 bis 100 Stk. in allen Preislagen

Große Auswahl in
Hamburger L. Wolf-Zigaretten
Wendts Patent-Zigaretten Nr. 202, 203- und 204-er
Carl Ed. Voigtländer
Ludwig Weg 11, Telefon 476
Ludwig Weg 41, E. Köpcke, T. 476
Ludwig Straße Nr. 22a
vis-à-vis Nikolaiplatz

Städt. Musikdirektor Straße Nr. 219
Ecke Ankerstraße, Telefon 756
Münchener Straße Nr. 61a
Ecke Goethestraße

Burg. Sum Weihnachtsfest

empfehle

jämliche Badartikel, div. Seesoladen, la. Lebkuchen, Rüsse, Weihnachtskerzen, Toilettenseifen, Weine, Löffel, Spirituosen, Stärkungswine Route Christo, Zigarren, Zigaretten und Tabake.

J. Roenbachs Nachfolger
E. Scherl, Jersbiter Straße 2.

Neuhaldensleben.

Zigarren, Zigaretten, Tabake

empfehle in allen Preislagen und in kleinen Geschenkpackungen von 10 Stück an

Gustav Loppe, Jakobstr. 3
eigene Geschäft.

Achtung!

Passende Weihnachts-Geschenke sind meine prima neuen, möglichen **Federbetten**

Sie bekommen für 2. und 3. 1/2 ein Federbett mit Halbbaunen geölt, 1 vollrändiges Drahtbett mit prima Feder 10 bis 60 Mark

Lorenz, Goethestraße Nr. 37.

Sum Weihnachtsfest

empfehle

frisches Rindfleisch.

Schmorfleisch . . . Pfd. 1.00 Mk.
Kouladen . . . 1.10 „
Gehacktes . . . 1.00 „

außer Kalbf. Hammelf., Schweinef. u. prima Hausfleischwaren zum billigsten Tagespreis

Walter Diefing, Fleischermeister
Aufsiedlerstraße 12.

Biere aller Art

frei Haus

Waldenreiner, Altien-, Schultzei-, Reinsbacher, Wizzi-, Humbler-, Spaten- und Penlaner-Bräu

in Strohen, Kannen u. Flaschen
Küchlicher Schwarzbier,
Sauerbräu, Selters liefert

Fritz Müller, Hundsburger
Straße 31.
Fernruf 9037

Verkauft nach all. Orten

Möbel

Kredit

zu mög. Bedingungen

Möbel für 75 Mk.
Anzahlung 8 Mk.
Möbel für 130 Mk.
Anzahlung 15 Mk.
Möbel für 200 Mk.
Anzahlung 25 Mk.
Möbel für 300 Mk.
Anzahlung 40 Mk.
Möbel für 400 Mk.
Anzahlung 65 Mk.
Möbel für 500 Mk.
Anzahlung 70 Mk.

u. möglichen. Raten
v. 2 Mk. oder monatlich
von 8 Mk. an

Schlaf-, Wohn-, Speise-,
Kammer-, Küchens-
jämliche Einzelmöbel

Teppiche 50 b. 150 „

Friedländer
Hitzelstraße 11.
Tägl. geöffn. 9 1/2-7 Uhr
Alte Kund u. Beamte
entl. ohne Anzahlg.

Circus

Straßburger

Blumenfeld-Gebäude

Am 1. u. 2. Weihnachtstage je
zwei prunkvolle
2 Fest-Vorstellungen
Jede Nummer des großen
Rekord-Programms

ei e

Ueberraschung für Magdeburg!!

Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten!

Eintrittskarten schon heute im
Verkehrsbureau, Breiter Weg u. an den Circus-
kassen ab 10 Uhr ununterbrochen. Tel. 9787

7 Schaufenster

zeigen eine reiche Auswahl
praktischer preiswerter
Fest-Geschenke

Bett-, Leib- u. Tischwäsche

Friedrich Bortfeldt

Agneienstraße — Ecke Sieverstorstraße

Sehr neu aufgearb.
billig u. sehr
Vollstraße 21 1218

Ranfe
Ranfe
höhere Preise.
Carl Werkmüller,
Kellner A. Fußg.
Georgenstraße 11

Keingebe
Wohl
zahlte heute
1 Mark.
Hilme
höchstehend. Reper.
Schrothorfer Tor 31
Ecke Marktstr. 1227

Jedes Buch
erhalten mit u.
-kurzer Zeit -

949. Volksstunde
Magdeburg,
Gr. Theaterstr. 3

Stadttheater

Donnerstag, 23. Dezbr.
A. 7, U. 2 u. 10 1/2, U.
Die Macht
des Schicksals
Oper von Verdi

Freitag, 24. Dezember
Schloss.

Wilhelm-Theater

Offene Vorlesungen
Sonabend, 25. Dezbr.
Sonntag, 6. Dez, 8 Uhr

Charleys Tante

Schwan v. B. Thomas
Ruf v. D. Hirsch

Donnerst. 27. Dez. 8 1/2
Sonst. für 5 Bühnen-
volkst. Des Apokal.
Spiel. bi. Gernsberg

URSTENHOF THEATER

Donnerstag zum leichten Male:
Der große erfolg. Lustspiel
Herkulespilen

Theo Kart Busseck a. Rentier Piepenhagen
u. dasjenige Schauspiel in 2 Akte.

Und als die Weihnachtslocken klängen

Bergankigung heute:
Jed. Erwachsene 1 Kind frei

Freitag (Heiligabend) geöff. öffentl.
Unsre Weihnachts-Programme:
1. u. 2. Feiertag, nachm. 8 1/2 Uhr

Prinzessin Sautendichon

oder: Die Schwanenprinzessin
mit Statuenverletzung von 2 Personen

Kleine Preise: 30, 45 und 60 „

Abends 8. u. 10 Uhr: Große Reueu

stübliches Mädchen zu verheiraten

Schwan in 3 Akten von Fr. Cornillon
Wahl Hans von Seitzungs-Regen
Vorverkauf hat begonnen 11-1 Uhr.

Kleine Preise!

DEULIG

-Palast

Die führende Filmbühne

DEULIG
5



MENSCH UNTER MENSCHEN

Der Film der Menschlichkeit

Nach dem weltberühmten Roman:

LES MISERABLES

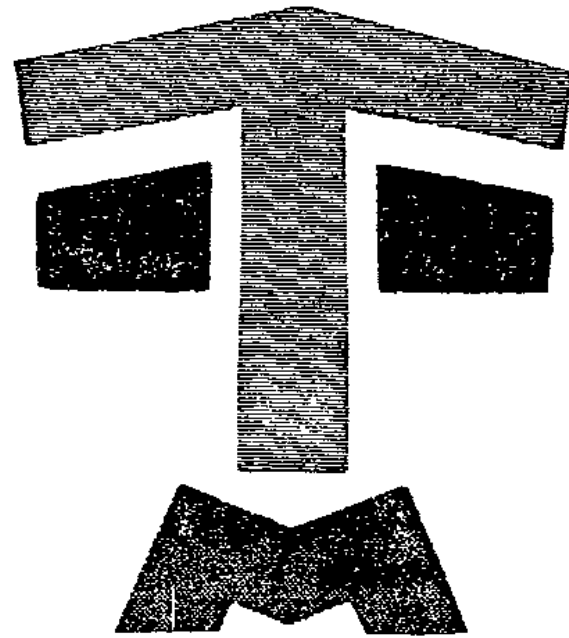
von Victor Hugo

Ein Film gigantischen Ausmaßes, packend
und erschütternd

12 Akte! 12 Akte!

Festvorstellungen

ab Sonnabend den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag)



Die Dauerkarte

für die

Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927

gehört auf jeden

Weihnachtstisch.

Bestellungen zu Vorzugspreisen bei der
Mitteldeutschen Ausstellungsgesellschaft
m. b. H., Weinaßstraße 9, I, im Verkehrs-
verein, Breiter Weg 166, und den durch
Plakat kenntlich gemachten Stellen.

Hauptkarte 10 Mk. Nebenkarte 6 Mk. Kinderkarte 2 Mk.

Preise der Dauerkarten nach Schluß des
Vorverkaufes: Hauptkarte Mk 15.—
Nebenkarte Mk 9.— / Kinderkarte Mk 3.—

Mitglieder des Vereins zur Förderung der
Deutschen Theater-Ausstellung erhalten
E r m ä ß i g u n g.

Werdet Mitglied
des
Vereins zur Förderung der
Deutschen Theater-Ausstellung
Magdeburg 1927

Beitritt ist Ehrenpflicht!

Geschäftsstelle: Weinaßstraße 9

Die billigen und praktischen

Weihnachts-Geschenke

Blaue Klubmützen (Reichsb.-Mützen) / Blaue Skimützen
Herren- u. Damen-Windjacken / Breecheshosen / Stutzen
Reichsbannerhemden / Ledergürtel / Schulterriemen
Manchesteranzüge u. a. m.

Besuchen Sie uns sofort!

„Die Biene“

(Betriebsstelle der Arbeiterjugend)
Scharnstraße (Gewerkschaftshaus), 1. Et. Fernspr. 4501
Am Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

An Festtagen
leichte Kost . . . immer bevorzugt



Ballettmädels

— Unterhaltungswert 100prozentig —
Mit den Toiletten angefangen, zeigt alles in diesem Film
ein unbeirrbar sicheres und feines Stilgefühl.

Ballettmädels

— Herzige Mädels mit reizenden Beinchen —
Kullisduft, Ballettröckchen, Flitter und Rampenlicht. Kurz
ein Mälen, das immer gern gesehen wird.

Ballettmädels

— Pikante Bilder, derb-komische Szenen —
Die Ballett-Garderobe, der Wiener Naschmarkt mit seinen
klatschenden, streitenden Obskuren, die Gegenüberstellung
der runden Ballettmädel-Mama mit dem Grafen-Papa
Kabinettstücke.

Hauptrollen:

Anita Dorris, Colette Brettel, Traute Carlsen,
Egon v. Jordan, Arnold Korff, Marie Griebe.

Außerdem:

Unter westlichem Himmel.

Ein Film von sausemdem Tempo und Schuß.
Ab heute Donnerstag

Walhalla-Lichtspiele.

Beachten Sie bitte unsere nächste Ankündigung.

Tarragona

rot, ca. 19%, erstklassig, pro Liter vom Faß 1.60, ¼ Fl. 1.25.

24er Nittler Berg	per Fl. o. Gl.	0.85
22er Enkircher Steffensberg	per Fl. o. Gl.	1.00
24er Zeller schwarze Katz	per Fl. o. Gl.	1.25
21er Aldegunder Königsberg	per Fl. o. Gl.	1.80
22er Alshelmer Goldberg	per Fl. o. Gl.	1.00
23er Hahnheimer Moosberg	per Fl. o. Gl.	1.00
23er Daxholmer Doctor	per Fl. o. Gl.	1.0
24er Liebfrauenmich	per Fl. o. Gl.	1.20
21er Niersteiner Dornal	per Fl. o. Gl.	1.35
21er Niersteiner Dornal	per Fl. o. Gl.	1.50
Franz. Rotwein	per Fl. o. Gl.	1.00
1817er Margaux	per Fl. o. Gl.	1.50
1817er Margaux	per Fl. o. Gl.	1.50
Malaga (golden)	per Fl. o. Gl.	1.50
Pale old Sherry	per Fl. o. Gl.	1.65
Portwein	per Fl. o. Gl.	2.00

Jam.-Rum-
Vorschnitt
prima Qualität
ca. 45 Vol. %
per Liter . . . 4.00
vom Faß aus-
gemessen ¼ Ltr. 1.7

Weinbrand
prima Qualität
Marke „Asco“
¼ Fl. 3.30

Nordhäuser
Korn, Kognak,
Arrak
in prima Qualität
vom Faß
ausgemessen.

Branntwein-Quelle, Kutscherstraße 17.

Hofjäger

Am 1. Weihnachtsfeiertag
Abends 8 Uhr! Abends 8 Uhr!

Einmaliges Gastspiel
der beliebtesten

Leipziger Seidel-Sänger

Dir. Artur Seidel

Das großartige

Weihnachts-Programm!

Weihnachtsopeth und

Zwei Seelen - ein Gedanke

Preise von Mk. 0.80 bis 2.00

Ab 7 1/2 Uhr u. in den Pausen Konzerte d.

Orchester, Sig. Kapm. E. Hölzlbarth

Nachmittags 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr:

Kaffee-Konzert!

mit großen Solostücken der Leipziger
Seidel-Sänger.

Eintritt 20 J. Eintritt 20 J.

Am 2. Weihnachtsfeiertag nachmittags 4 Uhr:

Kaffee-Konzert

mit bunter Bühne,
mit vollständig neuem Programm.

3344 Nach dem Konzert:
Lanz

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Spielplan für die Festtage:

Sonnabend (1. Feiertag)

2 Uhr: **Aschenbrödel**

4 1/2 Uhr: **Dolly**

8 Uhr: **Dolly**

Sonntag (2. Feiertag)

2 Uhr: **Aschenbrödel**

4 1/2 Uhr: **Dolly**

8 Uhr: **Dolly**

Montag (3. Feiertag)

8 Uhr: **Dolly**

Kaffe täglich ununterbrochen geöffnet!

Krawatten 0.45 und feine Seide dir. v. Verbr. a. Priv.
Wüh.-Raabest. 3. II.

Restaurant Schweizerhof
Raujürgenstraße 3:
Donnerstag
Grosser Preisskat!
Eintrag 1. u. 2. März. Gänge, Speisen, Enten
und verschiedene andre gute Preise.
Otto Fabro-Kampf.

Festgeschenke

in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen!

Für alle das Richtige!

Sie finden bei mir wirklich gute Qualitätswaren, deren Kauf Ihnen ständig Freude macht, ohne daß Sie die Ausgaben spüren. Seien Sie klug, prüfen Sie selbst! Überwinden Sie das alte Vorurteil und kaufen Sie auch

auf bequeme

Teilzahlung!

Damen-Mäntel

aus reinwollenem Flausch, Eskimo, Velour, Ottomane

14.- 17.- 19.- 22.- 26.- 30.- 36.- 42.- 48.- bis 110.- Mk.
Sealplüsch-Mäntel, Imitiert Biberette-Mäntel und -Jacken.

Woll- u. Seiden-Kleider

aus Popeline, Rips, Eolienne, Taffet, Crêpe de Chine

13.- 16.- 18.- 22.- 26.- 29.- 33.- 38.- 45.- bis 75.- Mk.
Kostüme, Röcke, Sportjacken, Pullover.

Herren-Ulster und -Paletots

aus guten Stoffen, tadellose Passformen

42.- 47.- 58.- 60.- 65.- 72.- 80.- 90.- bis 125.- Mk.

Herren-Sakko-Anzüge

aus Cheviot, Melton, Kammgarn, Twill, Gabardine

38.- 42.- 48.- 55.- 60.- 65.- 72.- 78.- 82.- bis 120.- Mk.
Smoking-, Tanz-, Sport-, Manchester-Anzüge, Burschen-, Jünglings- und Kinder-Kleidung, Joppen, Windjacken, Gummimäntel, Beinkleider, Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Samt, Baumwollwaren, Weißwaren, Wollwaren, Trikotagen, Oberhemden, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Steppdecken, Chaiselonguedecken, Tischdecken

Vorteilhafte Zahlungsbedingungen

Waren für 30.- Mk.	Anzahlung 6.- Mk.	Woche 1.50 oder monatlich 5.- Mk.
Waren für 50.- Mk.	Anzahlung 10.- Mk.	Woche 2.- oder monatlich 7.50 Mk.
Waren für 75.- Mk.	Anzahlung 15.- Mk.	Woche 3.- oder monatlich 10.- Mk.
Waren für 100.- Mk.	Anzahlung 20.- Mk.	Woche 4.- oder monatlich 15.- Mk.
Waren für 150.- Mk.	Anzahlung 30.- Mk.	Woche 5.- oder monatlich 20.- Mk.
Waren für 200.- Mk.	Anzahlung 40.- Mk.	Woche 6.- oder monatlich 25.- Mk.

Kunden
die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren in Höhe des gezahlten Betrages **ohne Anzahlung**

Gekaufte Waren können gegen Vorlegung von Ausweispapieren sofort mitgenommen werden
Stabs- und Kommunal-Bezüge
besond. Vergünstig., evtl. o. Anzahl

Kredit
auch nach auswärts zu gleichen Bedingungen
Answärtige Kunden erhalten die Fahrt vergütet

Kaufhaus Merkur

Breiter Weg 227, Ecke Moltkestraße
(Nähe Hasselbachplatz)

Beachten Sie meine 4 Schaufenster!

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung **Volksstimme**

Konrad prima Bild
Fertel, Federwaren
Bücher sehr preiswert an
Kaufhaus Merkur
Schönebeck, Steinstr. 15



Das praktische Geschenk!

Sonder-Angebot in Kamelhaar- und Filzschuhen

Unsere Riesenvahl (mehr wie 100 verschied. Sorten) sowie unsere sprichwörtlichen billigen Preise sichern Ihnen günstigsten Einkauf.

Kamelhaarartig bedr. Stoff Umschlagschuhe mit Stoffsohle	1.35
Kamelhaarartig bedr. Stoff Umschlagschuhe mit festen Ledersohlen	1.95
Kamelhaar-Umschlagschuhe mit Filz- und Ledersohle, mollig warm, gute „Solo“-Qualitäten	3.50 2.95 2.50
Kamelhaar-Ladieschuhe für Damen, mit Filz- und für Herren 2.95 Ledersohlen „Solo“	1.95
Damen-Kamelhaar-Schnallentiefel mit fester Ledersohle, verb. Kahl u. Kappe, Gelegenheit	2.95
Kamelhaar-Schnallentiefel für Kinder mit Lederfäppchen	von 1.45 an
Ganz reine echte Kamelhaarschuhe mit Garantiestempel für „Echtheit“	von 4.50 an
Extra starke echt lachische Filzschuhe u. besonders warme lachische Filzschneidertiefel mit dickerem Woll- und Fries- futter, für kalte Wohnungen geeignet	von 4.50 an

Schuh-Masting der Billige

Alter Markt 14 ganz dicht am Rathaus

Gegen
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Schwäche
Unregelmäßigkeit
d. natürlich.
Funkt. ozen
kämpft man
erfolgreich
mit
„Sangoton“
Viktoria-Apothek
Otto-von-
Guericke-Str.
94b.

Bücher jed. Art empf.
Buchhdlg. Volksstimme

Große feilche
Safengehör
mit Leber
50 Pfennig
A. Herrmann
Schönebeckstraße 9a.

Unterhosen, Unterjacken,
Kamuljacken, Wolljacken
Jagdwesten, Sweater,
Trencher, Regenmäntel,
Del-Jacken, Del-Beleerinen,
Gummimäntel empfiehlt
G. Gehse
Spezialgeschäft für Arbeitskleidung
Anfertigung nach Maß
ohne Preiserschöpfung
Johannisfahrstraße 13/14.

Mein Billiger Weihnachtsverkauf

ist eine Ueberraschung

unter dem Weihnachtsbaum, die Freude während der Feiertage und das Wohlbehagen für Jahrzehnte sind gesichert, wenn Sie sich meine neuzeitlich
isbren, gediegenen und preiswerten Möbel anschaffen
Befähigen Sie heute noch unverbindlich meine
Riesenausstellung

Schlafzimmer	eiche, mahagoni, birke: RM. 430 500 625 675 750 800 875 1050 1250 1400 1650 1850 2175
Speisezimmer	eiche, birke, ahorn: RM. 360 435 450 475 525 575 625 675 725 825 875 930 1050 1175 1300 1450 1550 1675 1775 1900 2050 2100
Herrenzimmer	eiche: RM. 325 475 535 560 590 625 675 725 775 825 875 900 1000 1075 1150 1250 1375 1450 1575 1650 1-00 1-60 2100
Küchen	naturlackiert: RM. 145 165 185 200 225 515 400
Klubgamituren	RM. 375 435 500 550 620 515 900
Ledersessel	RM. 125 140 150 200 225 515 375

Einzelmöbel, Kleinmöbel in unerreichter Auswahl!
Die wertvolle Reise lohnt!

Möbel-Palast Magdeburg

Breiter Weg 150 Gustav Jentzsch Breite Weg 150
Kontor-Telephon 2108 | Breiter Herand mit eigenem
Schiffen-Telephon 1277 | Möbel-Auto und Geipannern
JedeAusstattung kann in wenigen Stunden geliefert werden

Nachrichten aus der Provinz

Kreis Wanzleben

Groß-Otterleben. Auszahlung der Unterstützungen. Den Sozial- und Meinentern ist nach vielen Bemühungen doch eine Weihnachtsunterstützung von der Regierung bewilligt worden.

Groß-Otterleben. Weihnachtsbeihilfen an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, die Zufahrt erhalten werden am Donnerstag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, bei Neuberg gezahlt.

Klein-Otterleben. Der Arbeiteradlerbund Solidarität, Abteilung Klein-Otterleben, hält am ersten Weihnachtstag im Lokal Schöne einen großen Theaterabend mit Ball ab.

Bledendorf. Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Ortsgruppe Bledendorf, veranstaltete am 19. Dezember im Lokal der Witwe Hense eine Weihnachtsfeier, die von fast allen Mitgliedern besucht war.

Kreis Jerichow 1 und 2. Jerichow. Versammlung. Am 28. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Lokal von W. Lude eine öffentliche Versammlung statt.

Stadtkreis Burg

Am zweiten Weihnachtstag veranstaltete unsere Partei in der „Zentralhalle“ einen Familienabend für ihre Anhänger.

Weihnachtsfeier. Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands hatte seine Mitglieder zu einer Feier eingeladen. In sieben reich gedeckten Tafeln nahmen die vom Alter gebeugten Mütter und Väter Platz.

Die Arbeiterjugend ludet zu einem Lichtbildvortrag in der Mädchenschule Kapellenstraße für heute Mittwoch abends 8 Uhr ein.

Schwerer Einbruch. Im Pelzwarengeschäft von Doh wurde nachts zwischen 2 und 4 Uhr eingebrochen. Allem Anschein nach kommt nur ein Täter in Frage.

Kreis Wolmirstedt-Vienhaldensleben

Groß-Ammensleben. Die Weihnachtsbejeherung der Frauengruppe unserer Partei, die im Nordischen Lokal stattfand, nahm einen schönen Verlauf. Jung und alt waren erschienen.

Althaldensleben. Die Auszahlung der Beeresrenten erfolgt am Montag den 27. Dezember, von 9 1/2 Uhr vormittags bis 12 1/2 Uhr mittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Garbke. Die Weihnachtsbejeherung der Arbeiterwohlfahrt im Verein mit der sozialistischen Frauengruppe nahm einen guten Verlauf. In langen Reihen lagen die Geschenke, die durch die Opfer unserer Frauengruppe das Jahr hindurch angeschafft werden konnten.

Feierung löste helle Freude unter groß und klein aus, so daß wir mit Befriedigung feststellen konnten, daß der Abend gelungen war.

Kreis Calbe

Barby. Vorjählicher Protest. Die hiesigen Gewerbetreibenden hatten sich in einer Versammlung dafür ausgesprochen, daß Merseburg Sitz der Provinzialbehörden bleiben möge. Beeinflusst waren sie von der finanziellen Frage.

Barby. Der Weihnachtsabend der Arbeiterwohlfahrt war wohl gelungen. 158 alten Leuten wurde besücht, und doch muß noch ein zweiter Abend veranstaltet werden, um allen Geladenen ein wenig Weihnachtsfreude zu schenken.

Calbe a. S. Weihnachtsbejeherung. Am Donnerstag den 23. Dezember, nachmittags 2 Uhr, veranstaltete die Arbeiterwohlfahrt bei Geinze eine Weihnachtsbejeherung für die Veteranen der Arbeit.

Groß-Mühlhagen. Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltete am Sonntag abend einen Märchen- und Neigenabend, der gut besucht war. Unter Leitung des Genossen Raumann wurden zuerst Weihnachtslieder und -gedichte vorgelesen.

Matthias Ledebus, der Wandersmann

Roman von Ottomar Enking. (43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es brach, nachdem sie schon lange zusammen gewesen waren, für die beiden der Tag an, wo ihre liebenden Empfindungen einander nicht mehr begehrten, sondern aneinander vorbeizögen.

Und der Mensch, der ihr damals die blanken Stäubchen von den Flügeln ihrer Seele streifte und den sie durch sein eigenes Tun und indem sie ihn einem Matthias gegenüber stellte, als ihrer unvertretlichen Betrachtung lernte.

Die Verdrossenheit, die Unberechenbarkeit ihrer letzten Mädchenjahre kamen wieder über sie. Die Fakten, die das Jungfrauenstück geglättet hatte, waren plötzlich und nun härter als vor dem wieder da.

„Was konnte Matthias endlich nicht entgehen. „Krank, Kind?“ fragte er und streichelte ihr besorgt die Wangen.

Matthias dachte nach. Unrecht konnte er seiner Frau nicht geben. Es war kein Wunder, wenn sie sich ein bißchen langweilte. Er hatte ihr gar zuwenig Abwechslung gegeben.

haben zum Lohne für all ihre Mühe daheim. Wenn's ihn denn auch selber ein Opfer an Zeit kostete.

„Ja, so gut und gerecht war er. So kam es, daß man Ledebusens jetzt mehr unter den Menschen sah als früher, und vermeiden ließ es sich nicht, und es war ja auch eigentlich weiter nichts dabei: man mußte auch Zahnarzt Besoult und seiner Frau, die nirgendwo fehlten, wo Müßig gemacht und gut gegessen wurde, hin und wieder die Hand zum Gruße reichen.

„Nun, nun!“ meinte Matthias, brummelte etwas in den Bart, konnte jedoch in seiner Angewandtheit vor solchen Redensarten keine rechte Antwort finden.

(Fortsetzung folgt.)



Von echtem Korn und Schrot

das Hickstein-Vollkorn-Brot!

In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Vertreter: Martin Frankenstein, Magdeburg. Fernsprecher 629 und 683. In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Alleinverkauf für Biederitz: Gustav Grunert, Bäckermeister, Schulstraße 1. Alleinverkauf für Gerwisch: Otto Lüderitz, Bäckermeister.

Geiglein" zur Aufführung. Die Kinder spielten mit großer Begeisterung, natürlich und kindlich. Auch die von sechs Mädchen vorgeführten und von der Genossin Günther einstudierten Volkstänze gefielen allgemein. Der Erfolg des Abends in finanzieller Hinsicht wäre ein noch viel größerer gewesen, wenn die Arbeitsgenossen, die noch in sehr großer Zahl die bürgerlichen Vereine unterstützen, die Kostführungen besucht hätten. — Die Besichtigung der Hilfsbedürftigen findet am Mittwoch abend um 8 Uhr in der Scheune unter Mitwirkung des Arbeitergefangenenvereins Niedertrautz statt. Infolge der von der Arbeiterwohlfahrt selbstgefertigten Kleidungs- und Wäscheputzen kommen Lebensmittel, Mehl, Zucker, Butter und Kaffee zur Verteilung. —

Überburg. Eine Weihnachtsfeier der Frauengruppe der Partei fand am Montag abend in der Gemeindefeindele statt. Die Tische waren weihnachtlich geschmückt und ein Tannenbaum brannte. Für jede Genossin war ein Teller mit Nusseln, Küssen und einem Päckchen Kaffee hingestellt worden. Einige bedürftige Genossinnen wurden auch mit einem Paar Strümpfen bedacht. Genosse Hoffmann hielt eine Ansprache und sorgte dann, während die Frauen bei Kaffee und Kuchen saßen, für Unterhaltungsmusik. Genossin Lobert dankte den Genossinnen für ihre Betätigung in der Frauengruppe und forderte sie dann auf, auch ferner zahlreich zu den Frauenabenden zu erscheinen. —

Von Salzmen. Auktionsverpachtung. Zu einer außerordentlichen nichtöffentlichen Sitzung hatten sich die Stadtverordneten eingefunden. Es drehte sich um die Neuverpachtung des städtischen Auktionshauses zum 1. Januar 1927. Wir hatten feinerzeit mitgeteilt, daß der bisherige Pächter kontraktbrüchig geworden ist und seinen Wirkungskreis nach Magdeburg verlegt hat. Er war der Gehhilfe des sogenannten Stahlbälms. Von fünf Bewerberinnen wurde Herr Fendt aus Magdeburg-Andau gewählt. Er ist vor dem Kriege schon Pächter des „Auktionshauses“ gewesen. Wir hoffen, daß Herr Fendt ein Gewinn ist, der alle Kreise der Bevölkerung gleich gern sieht. Zur Unterbringung der Hilfsbedürftigen wurde noch beschlossen, alle Gärten, die sich bei dem Auszahlen der Unterbringungen herausgestellt haben, auszugleichen. —

Stuttart. Der Arbeitsmarkt im November. Es ist eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. In Neuvermeldungen waren im Laufe des Monats 417 männliche und 103 weibliche Personen zu verzeichnen. Der Abgang belief sich auf etwa 73 männliche. Die Verschlechterung war zurückzuführen auf Mangel an Aufträgen in der Metallindustrie, Einschränkung von Belegschaft im Bergbau, Stilllegung der Bauindustrie und Entlassungen wegen Mangels an Arbeit in der Landwirtschaft. Durch teilweise Fertigstellung der Notstandsarbeiten kamen wieder etwa 50 Mann in die Erwerbslosenfürsorge. In Kaufleuten, Bureauangestellten und freien Berufen war kein Bedarf. Im Holzgewerbe wurden Entlassungen vorgenommen. Die Gesamtzahl der unterrichteten Erwerbslosen im ganzen Bezirk belief sich auf 1324 männliche. Davon entfielen auf preussische Gemeinden einschl. Stuttgart 741 und 988 Zuschlagsempfänger, auf anhaltische Gemeinden 588 und 561 Zuschlagsempfänger. In Stuttgart allein belief sich die Zahl auf 525 männliche und 45 weibliche Personen und 743 Zuschlagsempfänger. In Kosten wurden aufgewandt: preussische Gemeinden 70 475,53 Mark, anhaltische Gemeinden 36 329,52 Mark. —

Stadtkreis Akerleben

Neue Zielungsgehälter will die Raugenossenschaft Akerleben in Angliederung an die schon vorhandene Zielung in der Johannisbrotstadt hinter dem Schlosshof errichten. In den letzten Jahren hatte die Genossenschaft ihre Pachtverträge ruhen lassen. Es besteht die Absicht, in vier Reihenhäusern 16 Wohnungen zu errichten. Jedes Haus soll etwa 1200 Quadratmeter umfassen. Der Plan unterliegt noch der Zustimmung der Generalversammlung. Erfolgt diese, so soll sofort im Frühjahr mit dem Bau begonnen werden. Die neuen Wohnungen sollen in ihrer Raumbereitstellung von den bisherigen abweichen. Die Vermögensverhältnisse der Raugenossenschaft haben sich ein wenig gebessert. Dagegen sind auch Nachteile aus der Genossenschaft erfolgt, so daß Anteile zurückgezahlt werden müssen. —

Zusatzverträge gewisser Angestellter schon zuweisen vor, daß das Gehalt nur zum Teil an den Angestellten selbst, im übrigen aber an dessen Ehefrau ausbezahlt ist. Der Preis ist leicht erkennbar. Sind solche Verträge überhaupt zulässig oder verstoßen sie gegen die guten Sitten? Das heutige Arbeitsgericht hat sich mit einem dieser Fälle zu beschäftigen. Der Arbeitgeber wollte hinsichtlich der Zahlungsverpflichtung nicht nachkommen. Er wurde aber zu ihrer Erfüllung verurteilt. Ein Vertrag der erwähnten Art ist zulässig. Es kommen hier auch die Vorschriften des Tarifvertrags in Frage. Eine Zahlung nur des Teiles, das dem Angestellten zugestanden war, im vorliegenden Falle 100 Mark, würde auch gegen die Unabhängigkeit des Tarifvertrags verstoßen. —

Altmarkt

Salzwedel. Weihnachtsfeier der Arbeiterwohlfahrt. Am Sonntag abend fand die Arbeiterwohlfahrt die Menschen der Armen zu einer Besichtigung nach Bremen in der „Armen" eingeladen. Der Saal war mit den gedachten Tischen, woran wohl an 150 Personen Platz genommen hatten, festlich geschmückt. Nachdem der Arbeiter-Gesangverein einige Lieder vorgesungen hatte, ergriß Genosse Garz das Wort. Nach einem gemeinsamen Lied bekamen die Gäste von den Genossinnen Kaffee und Kuchen gereicht. Dann kam die Besichtigung der Armen. Gerade sprach es den Augen; man konnte sehen, daß heute den Menschen der Armen eine weiche Weihnachtsfeier bereitet worden war. Die Gäste dort amorphischen Sinne, wurden alle mit einer Weihnachtsfeier bedacht. Dabei hat die Tätigkeit unserer Genossinnen hervorgehoben, daß die Arbeiterwohlfahrt dazu berufen ist, den Armen der Welt Hilfe zu bringen. — Deswegen ist die Weihnachtsfeier am Sonntag abend in der Arbeiterwohlfahrt zu Salzwedel eine öffentliche Veranstaltung veranstaltet. Genosse Fuchsman gab seinen Rednern Ausdruck, daß die Arbeiterwohlfahrt so gleichgültig an den Dingen vorübergeht. Als Redner war der Vertreter der Arbeiter in Magdeburg, Herr Schütz, erschienen, der über das Arbeitslosgesetz referierte.

Die Mietergemeinschaft habe die Pflicht, sich als ein großer Block zu organisieren, um auf die Reichsregierung einen Druck ausüben zu können. Nach Feststellungen fehlen zurzeit in Deutschland eine Million Wohnungen. Unter allen Umständen, müßte der Wohnungsbau gefördert werden. Reicher Weisfall bewies, daß die Ausführungen auf alle Anwesenden tiefen Eindruck gemacht hatten. Genosse Diekmann sprach dann über die Wohnungspolitik in Salzwedel. In der Diskussion sprachen weiter noch Herr Lange und Genosse Garz. Im Schlußwort verlas Genosse Diekmann noch eine Entschließung, die einstimmig angenommen wurde. —

Tangerhütte. Die Frauengruppe unserer Partei veranstaltete am 19. Dezember im „Schwarzen Adler" eine Weihnachtsfeier. Durch Sammlungen und Stiftungen waren Geschenke der verschiedensten Art so reichlich zusammengetragen, daß 125 Kinder und einige besonders bedürftige alte Genossen beschenkt werden konnten. Nach einem Prolog hielt Genosse Karl Schmidt eine Ansprache. Dem folgten Gedichtvorträge und Reigen. Eine Aufführung „Im Spielzeugladen" wurde von den Kindern ganz allerlieblich gespielt. Die Besichtigung lief bei den Kleinen allgemeine Freude hervor, die noch durch Kaffee und Weihnachtsstollen wesentlich erhöht wurde. Besonders gefiel noch die Unterhaltungsmusik der Jungmannschaft des Reichsbanners, die auch am Schluß noch zu einem kurzen Tanzchen aufspielte. Allen, die zu der Feier beigetragen haben, Dank. —

Wo denken Sie Ihren Bedarf an guten Weihnachtsgeschenken?

Weihnachtsverkaufsstellen

In den Buchhandlung Volksstimme Magdeburg

- Andau:** Paul Dörner, Klosterbergstr. 5
- Gartenstadt Reform:** Frau Balkow, Bunter Weg 8
- Endenburg:** Karl Karthäuser, Seefeldstraße 14
- Endenburg:** Weihnachtsmarkt, Bürgerbude
- Burg:** Otto Wiegelsch, Pulverstr. 10
- Heldendorf:** E. Becker, Feldstr. 3.
- Eggersdorf:** Frau Kleine
- Überburg:** Fr. Sommer, Konsumverein
- Rehaldensleben:** H. Feldmann, Arbeiter-Sekretariat
- Schönebeck:** H. Harde, Fabrikarbeiterverband, Bismarckstraße
- Stendal:** W. Schöener, Parteisekretariat, Bruderkir. 16
- Wernigerode:** W. Steigermwald, Burgstraße 30.

Stadtkreis Stendal

Ein sozialer Werk der Arbeiterwohlfahrt. Der Arbeiterwohlfahrtsverein am Orte konnte in diesem Jahre seinen großen Aufgabenkreis erweitern. In enger, aufeinander Arbeit war es den vielen Helfern möglich, am Sonntag einen großen Kreis von Jubilanten, Witwen, Rentnern und sonstigen Armen zu sich zu rufen, um ihnen eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Unsere Partei, die vielen Gewerkschaften, Arbeiterpartei- und Kulturvereine, der Konsumverein, die Konsumfabrik der G. & S., die Geschäftsleute und nicht zuletzt die Arbeiterwohlfahrt selbst hatten sich durch Unterstützung in den Dienst der Sache gestellt. Ihnen allen sei Dank ausgesprochen. Eine schlichte eindrucksvolle Feier vereinigte am Sonntag nachmittags in der Turnhalle der Arbeiterwohlfahrt Mitglieder des Kantonsrats, Stadtrats, Stadtrats und Arbeiterpartei aller Richtungen. 150 Ehrwürdige hatten die Freude, von diesem sozialen Werk bedacht zu werden. In langen weiß gedruckten Tafeln nahmen sie Platz. Eine edle reiche Weihnachtsfeier begleitete die Veranstaltung. Die Musik spielte Weihnachtslieder. Vorsitzende Genossin Ruff begrüßte dann die Anwesenden. Danach folgte ein Prolog der Genossin Henschel. Gesangsbereitungen der freien Turnerschaft folgten. Die Turnerinnen-Ausstellung der freien Turnerschaft wirkte durch Aufführungen mit. Auch ein Theaterstück ging über die Bretter. Zum Schluß ging die Besichtigung der Tafel. Genosse Grawe sprach im Namen der Festgeber Worte des Dankes für all die schönen Sachen, die sie zum Besten mit nach Hause nehmen konnten: Stellen, Wäsche, geschnittene Art, Wolldecken, Kaffee und andere Dinge lagen da vor ihnen. Hoffen wir, daß es uns im nächsten Jahre gelingt, noch mehr zu tun. —

Ein Arbeitsergebnisabend der Arbeiterjugend findet am Donnerstag dieser Woche, abends 8 Uhr, im Heim Am Dem statt. Kommt recht zahlreich und bringt für wirkliche Arbeitsergebnisse. Ein gutes Programm ist für Unterhaltung vorgesehen. —

Weihnachtsbescherung. Der Reichsbund der Kriegsbefähigten, Teilnehmer und Hinterbliebenen hielt in der Turnhalle der Knabenmittelschule seine Kinderbescherung ab. Dank der Freigebigkeit der Einwohnerschaft konnte für 214 Kinder der Weihnachtsfest gebedt werden. In manchem Mutterauge erglänzte beim Anblick der festlichen Tafel in Erinnerung an den im Kriege geliebten Mann eine Träne. Den Dank an alle Spender stellte Obmann C. Hornberger ab und betonte die gute Kameradschaft innerhalb der Ortsgruppe. Nach gemeinsamem Gesang wurde ein Gedicht sehr gut gesprochen. Das erste Weihnachtslied wurde von den Kleinen flott gespielt. Auch der Engelreigen von acht Mädchen gelang vortrefflich. Acht Kinder konnten dann noch weitere Weihnachtsgedichte auffagen. Das zweite Theaterstück erfreute besonders die ganz Kleinen. Eine schön zusammengestellte Gruppe bildete den Schluß der offiziellen Feier und von 8 Uhr an konnte die Verteilung der Gaben konstataren gehen. —

Vorschriften für Radfahrer. Die Polizei verlangt: Fahren mit mäßiger Geschwindigkeit in der Stadt, rechts fahren, Nichtbefahren der Bürgersteige, öffentlichen Plätze, Promenaden und Anlagen, vorchriftsmäßiges Einbiegen in Straßen, Ausweichen nach rechts, Heberhosen links, rechtzeitiges Glockenzeichen, Beleuchtung des Rades bei Dunkelheit. Zuwiderhandlungen werden bestraft. —

Vom Stadttheater. Am Donnerstag den 23. Dezember bringt das Stadttheater noch eine Operetten-Neuaufführung, Waller Kollas „Oly-Bolly" von Franz Arnold und Ernst Bach. Eine weitere Aufführung im Dezember findet nicht statt. Vorverkauf in der Buchhandlung. —

Die Anlagen bestohlen. Wie der Polizeibericht meldet, wurden in der Nacht vom 17. zum 18. Dezember aus den Anlagen des Wernerplatzes 11 Messerstücke entwendet. Zur Aufklärung möge jeder Bürger beitragen. Angaben nimmt die Kriminalpolizei entgegen. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Stuttgart-Neopölschall. Am Montag verstarb unser Kamerad Karl Zredick. Die Beisetzung erfolgt am Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhaus, Bismarckstraße 11. Zutreten der Kameraden zum letzten Geleit 2 1/2 Uhr auf dem Ahnenplatz. Musik und Spielzeuge mit Instrumenten.

Aus den Gerichtssälen

Streit um die Vaterschaft.

Auf der Anklagebank des erweiterten Schöffengerichts in Magdeburg sitzt ein 29 Jahre alter Arbeiter, der Verleumdung zum Meisid angeklagt ist. Der Angeklagte ist ein kranker und leidender Mann. Sein müder Blick und seine energielose Art der Verteidigung ist die sicherste Bestätigung seiner Angabe, daß er erst vor kurzer Zeit nach etwa einjähriger Krankheitsdauer aus dem Krankenhaus entlassen sei. Seit einigen Jahren ist der Angeklagte verheiratet. Die beiden Eheleute bemühten sich zwar, das Leben sich gegenseitig nicht allzu schwer zu machen, einen besondern Zuhalt bekam die Ehe aber nicht. Als dann der Angeklagte ins Krankenhaus mußte, verlor die Ehefrau nicht nur die Stütze, sondern — so behauptet es wenigstens der Angeklagte — auch den Sinn für eheliche Pflichten.

Auf dem Krankenlager erhielt der Mann die Nachricht, daß seine Frau einem Knaben das Leben gegeben habe. Bei dem Kranken waren die Vaterfreuden nicht erheblich, weil für ihn feststand, daß er der Vater des neugeborenen Kindes nicht sein konnte. Die ersten schweren Eheverwürfnisse traten ein. Die Frau schrie: „Ich war Dir treu!" Der Mann behauptete: „Das ist nicht mein Kind!" Das Kind wurde zum Zerstörer des Ehefriedens. Als der Beschuldigte das Krankenhaus verließ, hatte er wieder mit seiner Ehefrau zusammengelebt, war die Ehandlung des Vaters, das Kind aus dem Hause zu bringen. Das Kind mochte er nicht sehen. Es sollte irgendwo in Pflege gegeben werden. Ein anderer Arbeiter suchte ein Kind. Und da es sich traf, daß die beiden sich als ehemalige Schulkameraden wieder erkannten, kamen sie auch überein, daß das Kind des Angeklagten zukünftig in der ehelichen Gemeinschaft des Schulkameraden aufwachsen sollte. Nur kaperte es mit der Bezahlung. Der Angeklagte war arbeitslos und hatte durch die lange Dauer seiner Krankheit auch den letzten Notgroschen aufgebraucht. Er gab dem neuen Pflegevater zunächst einen getragenen Anzug und 5 Mark Vargel als Verpflegungskosten. Da der Schulfreund mit dieser Art der Bezahlung zunächst einverstanden war, bekam das kleine unglückselige Wirtchen neue Eltern.

Da das Streitobjekt aus dem Hause war, schienen sich die Eheverhältnisse des Angeklagten wieder etwas zu bessern. Aber richtig zur Ruhe kam es nicht. Als der zweite Monat hereinbrach, verlangte der Freund wieder Verpflegungsgeld für das Kind. Der Angeklagte konnte nicht zahlen und gab auch seinen zweiten Anzug hin, nur um das Kind nicht wieder in seinen Haushalt aufnehmen zu müssen. Eine Weile ging das. Da aber auch der Pflegevater von der Wirtschaftskrise nicht verschont blieb und arbeitslos wurde, gab er das Kind zurück. Von diesem Augenblick an zerbrachen bei dem Angeklagten wieder die Verhältnisse einer neuen Ehegemeinschaft. „Das Kind gehört nicht mir!" warf er bei jeder passenden Gelegenheit seiner Frau vor, und schuf dadurch stets neue Zwistigkeiten. Inzwischen kam, daß der Angeklagte inzwischen erfahren haben will, daß seine Frau von einem Reisenden einmal 100 Mark geschenkt bekommen haben soll. Außerdem soll beobachtet worden sein, daß sie es mit einem Wirtshauswirt hielt und diesen des öfters des Nachts in der Wirtshausküche besuchte. Da außerdem die Frau auch gern einmal ohne Begleitung ihres Mannes zum Lange ging, entschloß sich der Angeklagte, gegen seine Frau die Ehegerichtsfrage einzulegen.

Zu einer erfolgreichen Ehegerichtsfrage gehört aber nicht die hiesigste Beweismaterial. Und weil es dem Angeklagten daran mangelte — Vermutungen und Verdächtigungen erfreuen die Gerichte nicht an —, da erinnerte er sich seines Schulfreundes und mehrmonatigen Pflegevaters seines Kindes.

Fahrschule

• Auto **AZ** Zentral **Cam in**

geleitet von Ruff und ist führend in der Ausbildung von Kraftfahrzeugführern
Frankfurt 1923 Magdeburg Landwehrstr. 6

Tretet dem Reichsbanner bei!

Reserviert für

Brauerei Rulf & Roy
Inh. Hermann Roy
Magdeburg, Hohe Straße 13.

Den soll er gebeten haben, für ihn in dem Ehescheidungsprozess auszusagen. Der Schulkamerad war im Prinzip damit einverstanden. Es wurde die Vereinbarung getroffen, daß der Zeuge bekundet, daß er selbst mit der Ehefrau des Angeklagten des öftern intimen Verkehr gepflegt habe. Der Angeklagte soll dem Zeugen für seine Aussage das Geschwähre eines halben Schweines und außerdem einen neuen Kleiderjackett versprochen haben. Der Zeuge war zu der Tat bereit. Er wurde auch in dem Verfahren über diesen strittigen Punkt vernommen und bekundete, mit der Ehefrau des Angeklagten wiederholt geschlechtlich verkehrt zu haben. Der Richter verurteilte aber den Zeugen nicht. Ehe es noch zur Hauptverhandlung in dem Ehescheidungsprozess kam, meldete sich der Zeuge bei Gericht und erklärte, daß seine Aussage erfunden sei. Er jagte dem Richter, daß er zu dieser falschen Aussage von dem Angeklagten angejastet worden sei.

Die Folge dieser Zurücknahme der Aussage war ein Verfahren gegen den Ehemann. Vor dem Schöffengericht versucht der Angeklagte alles abzuleugnen. Er behauptet, der Zeuge habe sich freiwillig zu der Aussage erboten. Er will damals der Meinung gewesen sein, daß der Zeuge tatsächlich das Erlebnis mit seiner Ehefrau gehabt habe. Der Zeuge bleibt dagegen dabei, daß er von dem Beschuldigten zu der falschen Aussage angejastet wurde. Er wäre niemals auf den Gedanken gekommen, eine falsche, belastende Aussage zu machen, wenn er nicht durch die Versprechungen des Angeklagten dazu verführt worden sei. Der Zeuge will sich damals in einer harten wirtschaftlichen Notlage befinden haben. Die Aussage des Zeugen wird durch das Zeugnis seiner Ehefrau gestützt, die gleichfalls von den Vereinbarungen ihres Mannes mit dem Angeklagten gewußt haben will.

Der Staatsanwalt hält den Angeklagten des schweren Verbrechens der Verleitung zum Meineid für überführt. Mildernde Umstände sind dabei ausgeschloffen, so daß auf Zuchthaus erkannt werden muß. Das Gericht stellte sich aber auf den Standpunkt, daß die Verhandlung ein völlig klares Bild noch nicht ergeben hat und vertagte deshalb den Termin. Es soll vor allem erst noch die Ehefrau des Angeklagten als Zeugin gehört werden.

Paragrafen.

Für schweren Diebstahl im Rückfall sieht der Gesetzesparagraf in erster Linie Zuchthaus nicht unter 2 Jahren vor. Wenn mildernde Umstände vorhanden sind, kann auf eine Gefängnisstrafe von nicht weniger als 1 Jahr erkannt werden. Der Wert des gestohlenen Gutes spielt dabei keine Rolle. Wer 10 Mark durch Einbruch stiehlt und sich im Rückfall befindet, muß ebenso mindestens mit 1 Jahr bestraft werden wie der, der 1000 Mark stiehlt. Die Rückfallstrafe für schweren Diebstahl ist außerordentlich hart. Deutlich kam das zum Bewußtsein in einer Verhandlung gegen einen 20 Jahre alten Arbeiter aus Groß-Ottersleben, der ein Ladengeschäft in Groß-Ottersleben erbrochen, aus der Kasse etwa 25 Mark gestohlen hat und sich

Als allgemein beliebte Weihnachtsgabe empfohlen Briefkassetten

mit Aufdruck in hervorragender Güte und neuzeitlicher, hochkünstlerischer Aufmachung. Unser reiches Lager läßt uns jedem Geschmack gerecht werden

W. Pfannkuch & Co.

GROSSE MÜNZSTRASSE 3, 2 TREPPEN
Bestellungen nimmt auch unsere Buchhandlung entgegen. Muster liegen dort zur Ansicht aus.

im Rückfall befindet. Der Beschuldigte war geistig, das getan zu haben. Arbeitslosigkeit und Not sollen die Triebfedern seines Handelns gewesen sein. Der junge Mensch mußte nach dem Paragrafen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt werden. Gewiß glaube der Richter, daß sich der Angeklagte in Not befand. Er erkennt auch an, daß die Diebstahlsbeute in keinem Verhältnis zu der dafür bewirkten Gefängnisstrafe steht. Aber der Paragraf, der ist klar und deutlich, läßt keinen Ausweg zu und befiehlt: 1 Jahr Gefängnis. Nieder mit dem Paragrafen!

Es gibt Auswege auch für den klaren Gesetzesparagrafen. Das beweist folgender Fall, der sich am Dienstag vor dem Einzelrichter in Magdeburg abspielte. Ein Arbeiter — wiederum aus Groß-Ottersleben — wird abgefaßt mit einigen Säcken der Zuderraffinerie Neustadt. Polizeiliche Vernehmung: „Wo hast Du die Säcke her?“ Der Mann nennt den Verkäufer der Säcke, um nicht selbst in Diebstahlsverdacht zu kommen. Der Verkäufer ist ein Arbeiter aus der Neustadt, der auf der Zuderraffinerie schon seit nunmehr 26 Jahren beschäftigt ist und zu den fleißigsten Arbeitern gehört. Der Neustädter Arbeiter wird des Diebstahls angeklagt, der Groß-Ottersleber der Gelehrer. Der Gelehrer vertritt, ehe die Gerichtsverhandlung ihre Erledigung fand, so daß sich nur noch der „Dieb“ vor Gericht zu verantworten hatte. Er gibt an, daß er die Säcke von seiner Firma vor langer Zeit einmal geliehen bekam, aber vergessen hatte, sie abzuliefern. Da er glaubte, daß die Firma an die fünf Säcke gar nicht mehr dachte, hat er sie, — in einer Notlage — verkauft. Durch diesen

Verfall hat die Zuderraffinerie natürlich von dem Verbleib der Säcke wieder Kenntnis erhalten, so daß er bereits dafür 18,60 Mark an die Firma bezahlt hat. Außerdem wurde er seitens der Raffinerie noch mit einer zehnwöchigen Arbeitsstrafe bestraft. „Ich bin doch genug bestraft!“ jagt der Angeklagte dem Richter. „Und ich arbeite doch schon 38 Jahre worden!“ Der Richter hatte volles Verständnis für die unangenehme Lage des Angeklagten. Er wollte dem Manne sein bisheriges mangelloses Leben nicht befehlen und erkannte auf Grund des § 153 der Strafprozessordnung wegen Gefährdung des Objekts auf Einstellung des Verfahrens. Die Urteilsbegründung: „Ich will Ihnen einen guten Rat geben. Liefern Sie in Zukunft gepumpte Säcke lieber wieder pünktlich ab. Immer haben Sie solches Glück nicht!“ Der Angeklagte geht freudbestraunt von dannen. Es lebe der Paragraf!

Wasserstände

Ort	16.12.	17.12.	18.12.	19.12.	20.12.
Hamburg	21.12	+ 0.40	—	—	—
Brandenburg	—	+ 0.30	—	—	—
Melmit	—	+ 0.30	—	—	—
Veitmerle	—	+ 0.30	—	—	—
Muffia	—	+ 0.40	—	—	—
Dresden	—	+ 0.90	—	—	—
Zargau	22.12	+ 1.6	0.18	—	—
Wittenberg	—	+ 2.47	0.05	—	—
Melk	—	+ 1.61	0.03	—	—
Alten	—	—	—	—	—
Harz	—	+ 2.35	0.02	—	—
Magdeburg	—	+ 1.77	—	0.04	—
Zangermünde	21.12	+ 2.81	—	0.12	—
Wittenberg	—	+ 2.60	0.03	—	—
Wittenberg	—	—	—	—	—
Wittenberg	—	+ 2.13	—	—	—
Dalchau	—	—	—	—	—
Volzenburg	—	—	—	—	—
Dohnsdorf	—	+ 2.10	—	0.06	—

Wetterbericht

Aussichten für Donnerstag. Bei östlichen und nordöstlichen Winden noch vereinigt etwas Schnee, zeitweise aber auftauend. Frost.

Mitteilungen der Buchhandlung Waisstimmer

Wieder vorrätig:
Agnes Günther: Die Heilige und ihr Mann. Vollständige Ausgabe in einem Bande. 320 Seiten. Leinenband. 3.50 Mark. — Anna von Schwan: Fiddl Sandermarkt. Geschichte einer Kindheit. 156 S. Gebunden 2.50 Mark. — Max G. G. Der Schneider von Ulm. Geschichte eines 200 Jahre zu früh Geborenen. 302 Seiten. Leinenband. 3 Mark. — G. H. G. Hinter Pflug und Schraufloch. Skizzen aus dem Leben eines Ingenieurs. 107 Seiten. Leinenband. 8 Mark. — G. H. G. Letzte Schreierarbeiten für jedermann. Ein Handbuch zum Selbstunterricht. 108 Seiten. 3 Mark. — Von Freundeshand Hermann G. G. nachgeliefert. 79 Seiten. Gebunden 2 Mark. —

Vorteilhafte Bezugsquellen

Morik Brn
Wischerleben
Das größte Spezialgeschäft für Herren- u. Damen-Garderobe Arbeiter- u. Berufs-Kleidung

MODENHAUS
Rahmlow & Kressmann
ASCHERSLEBEN
Hochwertige Qualitäten zu sehr günstigen Preisen in größter Auswahl!

Möbel
zu billigsten Preisen bei reellster Bedienung — 2400 qm Geschäftsfläche — Eigene Polster- und Tischler-Werkstätten
Größte Auswahl!
C. SCHMIDT
Fernspr. 755 Möbelhallen Fernspr. 268
Ueber den Steinen 31 — Breite Straße 14

Schuhwaren
jeder Art billigste Bezugsquelle.
Paul König
Aschersleben @ Ermsleben a. H.
Kurt Matthes
Aschersleben
Nr. 30 Breite Straße Nr. 30
Spezialgeschäft für Handschuhe
Krawatten, Hosenträger, Herrenwäse, Damenwäse, Oberhemden
Fernsprecher 846

J. Jants
Wischerleben
Raufhaus
Damen-Konfektion Kleiderstoffe — Wäsche Baumwollwaren Gardinen — Tricotagen
Das Haus der billigen Preise!!

Auch in dem kleinsten Haushalt wird ein **GASKOCHER** stets die Freude der Hausfrau sein, darum fort mit dem **KOHLENHERD**
Preiswerte Gasverbrauchsapparate auf Kaufmiete, Miete mit Eigentums-erwerb) erhalten Sie in unserem **Stadtgeschäft: MARKT 2**
wo Sie auch Ihren Bedarf an elektr. Artikeln decken können
Fernruf 734 **Stadt. Gaswerk ASCHERSLEBEN** Fernruf 734

Anna Thieme
Aschersleben :: Markt 15
Telephon 419
Putz- und Modewaren
Trikotagen
Handschuhe, Woll-waren

ODEON
Sprechapparate und Schallplatten sind weltberühmt
In Neuenauwahl vorrätig: Apparate auf Teilzahlung! Verleihe kostenlos. — — — Versand nach auswärts
ODEON - MUSIK - HAUS ASCHERSLEBEN
Ueber den Steinen 25

Conitzer & Co.
Aschersleben / Calbe a. d. S.
Das führende **KAUFHAUS**

Otto Borstel & Sohn
Stendal
Kolonialwaren, Lebensmittel
Henglinger Straße 1
Arneburger Straße 165
Süderiker Straße 37 (ab 3. 11.)

Gustav Dobrin, Stendal
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Manufakturwaren und Arbeiter-Bekleidung
Martin Teut
Stendal Schadewachten 22

Otto Richter
Brauerei Stendal
Braun-, Weiß- und Gräber Biere
Alkoholfreie Getränke.

Carl Schaeffer
Tangermünde Lange Fischerstr. 1
Kohlenhandlung Telephon 59 u. 112
empfiehlt
Kohlen, Roks Briketts 3. bis 10. Tagespr.

Dietrich Botendeich
Stendal Kallstraße 65
Spezial-Fischgeschäft
Eigene Räucher- am Plage.

Albert Berlich
Stendal, Petzschstraße Nr. 34 Fernruf 232
Dampf-Färberei u. chem. Reinigungsanstalt
Plüsee-Presserei Gardinen-Wäscherei

KAUFHAUS
Karl Lang Nachf.
— Inhaber: Alfred Patulla —
Stendal, Winkelmannstraße 41
Arbeitskleidung, Manufakturwaren Wollwaren — — — Wäsche

S. Grünberg
Stendal — Schadewachten 32 a —
Möbel, Garderoben Schuhwaren
auf Teilzahlung bei günstig. Zahlungsbedingungen.

Lederwaren - Spezialhaus
empfiehlt billigst in großer Auswahl:
Damen-Handtaschen Schuh- und Kofferwaren Koffer und Reisetaschen
Paul Schacht, Stendal, Kallstr. 59.

Preiswerte Festkleidung

für

DIE FRAU!

Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN * BREITWEG 57-60

Flausch-Mantel gute Qualität M. 12.80 9.80
 Velour de laine-Mantel mit Siberette-Kragen M. 29.50 19.75
 Ottomane-Mantel reine Wolle, schwarz und marine M. 29.50
 Velour de laine-Mantel reine Wolle, Kragen, Manschetten und unten mit breitem Felzbeflag M. 39.—

Tanzkleid aus gutem Taffet, in hellen und dunkeln Farben M. 16.75 13.50
 Crêpe de Chine-Kleid mit moderner Verzickerei M. 29.50 19.75
 Samtkleid gute Robenware, mit Fransengarnierung M. 20.50 24.—
 Wollkleid prima Ware, gestreift M. 7.80
 Popeline-Kleid teils gestickt, teils mit andersfarbiger Garnierung M. 9.80
 Popeline-Kleid Rod plüschiert, mit andersfarbigem Kragen, Manschetten und Rodblende garniert M. 19.75 14.75
 Kasak-Kleid reinwollener Rip, moderne steife Form M. 29.50
 Hauskleider aus guten Winterstoffen, kariert und gemustert M. 3.75 5.90
 Servierkleider aus prima Satin, mit weissem Kragen und Ärmelaufschlägen M. 6.90 5.75

Morgenjacke aus gutem Flausch, farbig abgefärbt M. 4.50 2.95
 Morgenrock aus baumwollenem Flausch, mit farbiger Blende und Aufschlägen M. 8.50 5.90
 Morgenrock aus baumwollenem Flausch, Vorderenteil gestickt M. 9.75 5.90
 Morgenrock aus gutem Flausch, offen und geschlossen zu tragen, große Seiten M. 11.90

Boleroweste schwarz, mit und ohne Kermel M. 6.45 3.90
 Weste reine Wolle, für Damen und Herren M. 6.50 4.75
 Weste für Herren, mit buntem Vorderenteil, gute Qualitäten, auch große Seiten M. 12.80 11.50
 Pullover für Damen Wolle mit Seide, mit Kragen M. 14.75 12.50 10.80 8.50
 Pullover für Herren feste Qualität mit gemustertem Vorderenteil M. 18.75 11.50
 Damen-Jacke mit Schalfragen schwere, reinwollene Qualität M. 15.80
 Kinder-Pullover in weiß und farbig, in entzückender Auswahl
 Strickkleider Pullover und Rod, Wolle mit Seide M. 33.00 29.50 18.75

Spielwaren

Größte Auswahl Niedrige Preise



Allgemeine
Optische
Gesellschaft
M.H.

	Dampfmaschinen stehend und liegend von	180 an
	Anhänge-Modelle von	70 Pf. an
	Kino Petroleum und elektr. Beleuchtung	200 an
	Elektrische- und Uhrwerk- Eisenbahnen von	100 an
	Automobile von	45 Pf. an

Spezial-Haus
für
Lehrmittel

Bessere Ausführungen in allen Preislagen

Fabrik-Niederlage Magdeburg
am Große Marktstraße 14

Die gute Zigarre

aus edelsten Rohtabaken in höchster Vollendung und Preiswürdigkeit
empfehlen wir als hochwillkommenes Weihnachtsgeschenk

in prächtigen Präsent-Kistchen

in allen Preislagen.

Erich Gerecke & Co. G. m. b. H. Magdeburg

Gegründet 1909
40 Filialen und
Niederlagen

Reichsbanner-Liederbuch mit Noten Stück 80 Pfg. empfiehlt Buchhandlung Volkssimme.

Räumungs- Ausverkauf

wegen Umstellung
und Einführung von
Spezialmarken!

Auch Sie

erhalten diese

Belegenheit

schon jetzt benutzen

Wir verkaufen
rücksichtslos billig



Damen- Halbschuhe	Roberte Spongen- und Zugschuhe	Herren-Stiefel	Kamelhaar- Schuhe-Stiefel
Schne-, Spongen-, Zugschuhe Lad., Stübchen diverse Lederarten Sortiment A B C	in vielen Formen Sortiment D E	auch Rahmenarbeit Zwischensohle und Hand gedoppelt braun und schwarz Sortiment F G H	filz-Edelstiefel auch Rejas Fantasie. Sortiment I J
4.80 6.80 8.80	9.75 10.75	8.80 9.80 10.80	4.90 3.90 2.90
			M N
			1.90 0.95

Unsere
Ausstellungs-
Passage
zeigt
was wir leisten

Sonntag den 19. Dezember
von 1-6 Uhr geöffnet

Schuh-Handelshof Breiter Weg 193/194
auf dem Hoie.



Starke-
Kaffee
das Festtagsgetränk

Arthur Starke

Kutschersstraße 1

Johannisberg 7c

Achtung!
Bergig nicht beim Einsteigen
Reichsbanner-
Reparatur K. Sperling, Reichenheller
Str. 12

Denke an Bencke
Spez. Polsterwerkstatt
Apfelstr. 3

Hier empfiehlt Buchhandlung Volkssimme

Kleine Chronik

Mordauflösung nach 3 1/2 Jahren.

Ein Raubmord, dem im Mai 1923 der Landwirt und Fahrradhändler Wilhelm Gehmann aus Langen... gefolgt ist, fand jetzt nach monatelanger Untersuchung seine Aufklärung.

Mammutfund bei Gelsenkirchen.

Ein prähistorischer Fund wurde bei Baggerarbeiten im Grubenfelde der Bede Hibernia bei Gelsenkirchen gemacht. Hier stießen Arbeiter bei Baggerungen in der Nähe des Rhein-Serne-Kanals in ungefähr 4 Meter Tiefe auf einen riesigen Schädel.

Verhaftung eines Heiratschwindlers.

In Weßling am Ammersee wurde ein 1867 in Görlitz geborener „Schriftsteller“ wegen Heiratschwindeleien verhaftet. Er hatte dort eine Villa gemietet, von der aus er sein Geschäft im großen Betrieb.

„Senkergeredichte“ unter dem Hammer.

Vor dem Amtsgericht in Stettin fand eine seltsame Versteigerung statt, und zwar handelt es sich um die öffentliche Versteigerung der „zu Alt-Stettin gehörenden Scharfrichter- und Abbedereigerechtigtheit“.

Wegen Mietwuchers verurteilt.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Heilbronn hatten sich der Immobilienhändler Reinhold Kooz und seine Schwester auf Grund einer Anklage wegen Mietwuchers zu verantworten.

Erdbeben in Ecuador.

Die Stadt Karlojama in Kolumbien ist durch ein Erdbeben zerstört worden. Der Vulkan Kumbal befindet sich in Tätigkeit. In Tullán (Ecuador), 95 Meilen nördlich von Quito, wurden mehrere starke Erdstöße wahrgenommen.

Im D-Zug ermordet.

Im Schnellzug Rom-Neapel wurde der frühere Kommandant des italienischen Luftschiffes „Norge“, Pomarici, ermordet. Man fand ihn mit durchgehämmerten Rippen tot auf dem Boden des Zuges.

Liebesdrama in der New Yorker Gesellschaft.

Die 53jährige Gattin des amerikanischen Millionärs und Wrenfabrikanten Robert Hawley Rogers verließ in ihrer Wohnung in der Park-Avenue ihren 60jährigen Liebhaber Wallace Probasco, der das Verhängnis lösen wollte, nachdem er sich mit seiner eignen Frau wieder versöhnt hatte.

Der Altar der öffentlichen Autorität.

Im Sjernowitzer „Vormärts“ finden wir folgende heitere Einleitung: Ich hatte unlängst in einem Amte zu tun. Ich trete in den Raum, in dem der Beamte sitzt, an den ich mich zu wenden habe. Raum beginne ich mein Anliegen vorzubringen, als der Beamte meine Anrede mit den Worten unterbricht: „Mein Herr, Sie haben hier nichts zu suchen, dies ist mein Amtsräum, in dem einzubringen Fremden verboten ist.“

bringlichen Schädigungen mich und eine ganze Anzahl von Personen die Nichterledigung meines Ansuchens aussetzt. Plötzlich kommt mir in meinem Notstand der rettende Gedanke. Wie, wenn ich diesem Altarwächter im Amtsräum mit weltlichen Argumenten komme, die ihre Schlagkraft noch immer erweisen haben? Doch ich denke an den salbungsvollen Ton seiner Rede und verwerfe den sündigen Gedanken. Aber die Not drängt, es ist fast der letzte Augenblick, da meine Angelegenheit noch geregelt werden kann.



Mit 97 Jahren noch Hochschullehrer

Der durch seine zahlreichen Werke insbesondere über den Pflanzungsprozess im Pflanzenreich bekannte Geheimrat Professor Dr. Ludwig Rablhofer in München feierte jetzt seinen 97. Geburtstag. Als ältester deutscher Hochschullehrer leitet er noch heute das staatliche botanische Museum in Rhympfenburg und ist immer noch als Schriftsteller tätig.

Sturm auf der Nordsee.

Das stürmische Wetter an der Nordseeküste hat am Dienstag an der Untersee zu einer Sturmflut geführt. Bei Brunshütten wurde ein Leichter von den Wellen vollgeschlagen und sank. Das Schicksal der Besatzung ist noch unbekannt. Schiffmutter erging es dem Hamburger Schleppdampfer Titan, der auf der Reise von Hamburg nach Emden in der Höhe von Norderne im starken Sturm die beiden mit ihm verflochtenen Leichter verlor.

Grippeepidemie in der Schweiz.

Die Schweiz wird von einer heftigen Grippeepidemie heimgesucht, die sich schnell ausbreitet. In Genf und in Bern mußten bereits die unteren Schulen geschlossen werden. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Ganze Familien liegen krank darnieder. Charakteristisch für die diesjährige Epidemie ist der überaus anftene Charakter der Krankheit.

Ein verwegener Bankbruch.

Ein mit ungewöhnlicher Ausdauer vorbereiteter Einbruch ist in die beiden großen Kassengewölbe der Parisaue Diskontobank ausgeführt worden. Von den Kellern einer Parallelstraße aus haben die Eindringler einen sorgfältig mit Bretern versehenen etwa 70 Meter langen Tunnelgang bis zum Kassengewölbe vorgegraben. Dann haben sie die 60 Zentimeter dicke Eisenbetonwand des Gewölbes durchbohrt. Zwischen die Stahlstützen und auf den Boden schütteren sie Körbe mit Sägespäne, um die Geräusche abzufangen. Die Sägespäne gerieten aber in Brand, offenbar infolge der Arbeiten mit dem Sauerstoffschläuse, das die Diche zum Durchbruch der großen Kassenschranke bewandert. Dieser Umstand hat die Vollendung des so raffiniert angelegten Einbruchs gestört. Der Hauptkassant, in dem 300 000 Dollar und 520 000 Pfund zur Zeit der Tat aufbewahrt wurden, widerstand wegen seiner Dide, ebenso gelang es den Eindringern nicht, die Kassenschranke mit den Privatdepositen zu sprengen. Dagegen wurde der Kassenschranke der Privatbeamten aufgebrochen und sämtliche in demselben sich befindenden Wertgegenstände und ebenso sämtliche im Gewölbe befindlichen Koffer und Pakete geraubt. Der Schaden dürfte etwa 600 000 Pfund betragen.

Ein Familienrat, der die Ermordung des Vaters beschließt.

Eine grauenhafte ländliche Familientragödie wurde am Wiener Obersten Gerichtshof aufgerollt. In St. Veit in Kärnten hatte der Bauer Peter Lebau aus unbekanntem Grund seine Frau ermordet. Bei der Untersuchung wurde er für geisteskrank befunden und in der Landesirrenanstalt in Magerburg untergebracht. Als nun seine erwachsenen Kinder, drei Töchter und ein Sohn, von der zuständigen Stelle die Aufforderung erhielten, die Kosten für den Aufenthalt ihres Vaters im Irrenhaus zu bezahlen, fanden sie diese Zahlung unerträglich; sie hielten deshalb

einen Familienrat, in dem sie darüber berieten, wie unter den gegebenen Umständen der Vater am besten aus dem Irrenhaus geräumt werden könne. Die Wahl fiel auf Gift. Ein Bistulfischchen wurde gebadet, mit Gift durchsetzt und sollte dem Vater ins Irrenhaus geschickt werden. Im letzten Augenblick kamen ihnen jedoch Bedenken wegen der Tat, und die Absendung unterblieb. Der Sohn kam jedoch von dem gefassten Plane, den Vater zu befechtigen, nicht los, und besprach einem Gärtner eine hohe Belohnung, wenn dieser dem Vater Schnaps, der mit Gift vermengt war, ins Irrenhaus bringe. Der Plan wurde auch ausgeführt, der Vater trank von dem Schnaps und fiel sofort in schwere Krämpfe, konnte jedoch gerettet werden. Wegen dieser Tat waren der Sohn und der Gärtner, der den Schnaps überbracht hatte, zu je 18 Monaten schwerenerkers verurteilt worden.

Wie gewonnen, so zerronnen!

Mid Olfen war ein biederer norwegischer Seemann — tat seine Pflicht an Bord und verließ regelmäßig seine Feuer an Land. Und gerade ihn suchte sich Fortuna aus, als sie 100 000 Schwedenkronen zu verschicken hatte, die auf Mid Olfens Los der schwedischen Staatslotterie fielen. Das war vor zwei Jahren. Damals hatten 100 000 Schwedenkronen einen Wert von 180 000 norwegischen Kronen. Als Mid Olfen das viele Geld bekam, warf er sein Seefahrtsbuch in die See, kaufte sich ein eigenes Boot, ein Auto, eine Villa und — heiratete. Mid Olfen lebte wie ein Millionär und wunderte sich wohl manchmal im stillen, wo die vielen, guten, vornehmen Freunde alle herkamen. Aber er war ein gemütlicher Kauz und sein Brauch noch gemütlicher und außerdem eine sehr „sparsame“ Hausfrau — denn sie brauchte 65 000 Mark jährlich im Haushalt. Vergangenen Sommer schon — nach 1 1/2 Jahren, kam ein jähes Erwachen über beide nebst Anhang — das Geld war alle. Doch wer pumpt nicht einem Villa- und Autohelfer bereitwillig — alle taten sie es — Schuster, Schneider, Kaufmann, Fleischer, auch Geldleute und sogar der Staat — er stundete die Steuern bis es Laufende waren, und nun reizen sich die Schuldner um Mid Olfens überschuldeten Besitz, während er und seine Ehefrau wegen Betrugs und Konkursverbrechens vor dem Richter stehen. Und hat er seine Strafe abgesehen, so wird er wieder zum Seefahrtsbuch greifen, und sein Weib das traurige Los der Seemannsfrauen teilen. Sie konnten es besser haben, aber, wie gewonnen so ...

Frische Eier.

Jegendswo im englischen Weltreich erlaube ich eines Tages eine kleine Eierverpacherin den Scherz, ein Ei, das sie gerade für den Verkauf über den Ocean herrichtete, mit folgender Aufschrift zu versehen: „Ich gelte als das hübscheste Mädchen der Nachbarschaft und bin bereit, den Mann, in dessen Hände dieses Ei gerät, zu heiraten.“ Darunter Name und Adresse. Der Zufall wollte es, daß das schicksalschwere Ei bei einem Londoner Junggesellen anlangte. Romantisch und fatalistisch, wie es der Engländer so oft bei aller Nüchternheit ist, setzte dieser sofort das Kavalier in Bewegung, um die schöne Baderin zur Einlösung ihres Versprechens aufzufordern. Die Antwort ließ nicht auf sich warten. Sie lautete: „Gern hätte ich Wort gehalten. Aber in der Zwischenzeit habe ich geheiratet und bin heute Mutter dreier Kinder.“

Bereinskalender

Deutsche Reichstagszeitung Magdeburger-Zeitung. Übungsabende für Anfänger und Fortgeschrittene Donnerstags von 8 bis 10 Uhr im Vereinslokal „Zum goldenen Löwen“ Halberstädter Straße 56. 1926

Warenmärkte

Magdeburger Viehmarkt

Magdeburg, 21. Dezember. Am dem städtischen Schlacht- und Viehhof wurden aufgetrieben: 523 Rinder, und zwar 21 Ochsen, 51 Kühen, 423 Kälber und 2 Kühe, 35 Ferkel, 670 Kälber, 271 Schaafe und 3017 Schweine. Bezahlt für 1 Bund Lebendgewicht in Wien: ...

Table with columns for animal types (e.g., Rinder, Schaafe, Schweine) and their market prices. Includes sub-sections for 'A. Bullen', 'B. Kälber', 'C. Ferkel und Lämmer', 'D. Gerate genährte Jungvieh', 'E. Gerate genährte Ferkel', 'F. Gerate genährte Lämmer', 'G. Gerate genährte Schweine', 'H. Gerate genährte Ferkel', 'I. Gerate genährte Lämmer', 'J. Gerate genährte Schweine'.

Table with columns for animal types (e.g., Mastlamm, alte Mastlamm, Mastschaf) and their market prices. Includes sub-sections for '8. Schafe', '9. Mastschafe', '10. Mastschafe', '11. Mastschafe', '12. Mastschafe', '13. Mastschafe', '14. Mastschafe', '15. Mastschafe', '16. Mastschafe', '17. Mastschafe', '18. Mastschafe', '19. Mastschafe', '20. Mastschafe'.

Table with columns for animal types (e.g., Mastschaf, alte Mastschaf, Mastschaf) and their market prices. Includes sub-sections for '21. Mastschaf', '22. Mastschaf', '23. Mastschaf', '24. Mastschaf', '25. Mastschaf', '26. Mastschaf', '27. Mastschaf', '28. Mastschaf', '29. Mastschaf', '30. Mastschaf'.

Table with columns for animal types (e.g., Mastschaf, alte Mastschaf, Mastschaf) and their market prices. Includes sub-sections for '31. Mastschaf', '32. Mastschaf', '33. Mastschaf', '34. Mastschaf', '35. Mastschaf', '36. Mastschaf', '37. Mastschaf', '38. Mastschaf', '39. Mastschaf', '40. Mastschaf'.

Advertisement for 'Taschentücher' (handkerchiefs) by 'Stolze Webwaren'. Text includes 'Aus unserer Engros-Abteilung', 'Mehrere 1000 Dutzend', 'zu extra billigen Preisen!', 'Wilhelm Stolze', 'Groß- und Einzel-Verkauf', 'Inhaber: L. Stolze, O. Näser', 'Karlst. 1, Ecke Kaiserstraße, gegenüber Gr. Münzstr.'.

Für die Weihnacht



G. C. G. - Zigarren

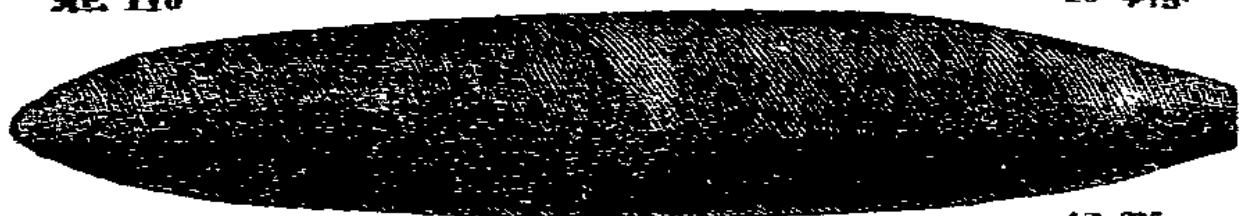
Spezialität	8	Denarius	10-Stück-Packung	1.50
Nr. 2 Sumatra-Brasil	10	Extramärke	reines Aroma	12
Nr. 11 Sumatra-St. Felix	12	Nr. 24 Sumatra-St. Felix-Havanna	leicht hochfeines Aroma	20
Nr. 13 Sumatra-St. Felix	12	Nr. 30 Sumatra-St. Felix-Havanna	volle Form, hochfeine Qualität	35
Nr. 53 Spezialmarke	12	Zigarillos	Gandarbäll	7

Unsere Schlager:



Nr. 110

10 Pfg.



Nr. 112

12 Pfg.



Nr. 115

15 Pfg.

Zigaretten G. . G. (Arbeiter-Sportler) 2 1/2 bis 5 Pfg.

G. C. G. - Rauchtabake

Grobchnitt Nr. 20	50 Pfg.	Virginia-Chag Nr. 120	30 u. 70 Pfg.
Mittelnchnitt Nr. 50	25 u. 50 Pfg.	Virginia-Chag Nr. 310	40 Pfg.
Feinchnitt Nr. 80	30 Pfg.	Armatha Nr. 340	60 Pfg.
Feinchnitt Nr. 90	80 Pfg.	Schwarzer Kranz	35 Pfg.
Gold-Chag Nr. 100	40 Pfg.	Holländer 1/2-Pfd.-Paket	100 Pfg.
Hamburger Chag Nr. 110	30 u. 60 Pfg.	Regerdorf 1/2-Pfd.-Paket	63 Pfg.

Hamburger Feinchnitt 1/2-Pfund-Paket 100 Pfg.

Erhältlich in allen Verteilungsstellen des

Konsum

-Verein für Magdeburg und Umgegend.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.



Treffpunkt

am
Weihnachts-Verkauf

10% Rabatt

Anzüge
Mäntel

gute Qualitäten, sehr
preiswert in

Wallachs feinen Herren-Garderoben

Breiter Weg 129 (gegenüber der Katharinen-Kirche,
Lübischehofstraße 20 (am Alten Markt)

Herren-Ülster,	62.00	48.00	36.00	22.00
gute Passform				
Gehrock-Paletots, marengo u. schwarz, guter				36.00
Sitz	65.00	53.00		
Herren-Anzüge, in versch. Qual. und Farben				21.00
	85.00	68.00	55.00	42.00
Winter-Joppen, Regenmäntel, Windjacken, Broches- und lange Hosen zu besonders billigen Preisen				
Besichtigung ohne Kaufzwang.				
Kunden von ausserhalb erhalten die Fahrt vergütet.				
Zahlungserleichterung.				

Reparaturen

an Gram-
mophonen
u. in eig.
mechanisch.
Bericht
von erf.
Hilfsmann
Fachmann
unbedingt zuverlässig
und gut feils bei

Silbermann

Breiter Weg 10
Sprechapparate u. Platten
in größter Auswahl.

Kein Laden! Kein Laden!
Den schönsten 1221

Kampenschrift

zum feste verset am
preiswertesten
"ATELIER ESMA"
Stephansbrücke 20, II

Weine und Liköre

in einzelnen Flaschen

gut und preiswert

Fuhrmann & Co. m. b. H.

Weingroßhandlung, 2585
Himmelreichstr. 4/5, im Bureau.

Zum Weihnachtsfest

empfehlen wir:

Prima Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinebraten sowie
alle frischen Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Ia. Qualität.

Außerdem weisen wir auf unser prima
Dösen- u. Hammel-Gefrierfleisch hin.

Der billigste Weihnachtsbraten!

Ia. Ochsengefrierfleisch

Suppenfleisch	Pfund 70 u. 80	Roaftbeef	Pfd 80
Schmorbraten	Pfd. 90	Roaftbeef ohne Knochen	Pfd. 1.00
Gehacktes	Pfd. 80	Filet	Pfd. 1.00
Gulasch	Pfd. 90	Rouladen	Pfd. 1.00

Argentinisches Hammelfleisch

allerbeste Qualität

zum Kochen Pfund 80 und 90 Pfg., Keule Pfund 1 Mark.

Für die Altstadt:

Otto Schumburg, Jakobstr. 31
Wolff Angnit, Jakobstr. 46
Wih. Kahrstedt, Anhaltstr. 13
Herm. Voigt, Johannisberg 16

Für Sudenburg:

Aug. Dugas, Halberstädter
Straße 30A
Für Sudau:
Franz Kirsten, Martinstr. 11
Für Neue Neustadt:
Rud. Hofmann, Lübecker
Straße 102

Reichshammer-Liederbuch mit Noten, 80 Pfg., empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Höchste Zeit!

Max Gönemann, Magdeburg

Otto-v.-Guericke-Straße 91.

Bakwaren, Bannbrötchen, Käse, Weine, Spirituosen, Konserven, Apfelsinen, Mandarinen, getr. Früchte

Best 20, Margarine	55	Kaffee	25	Bananiertzen, Baumbehang, Quaderer Brezeln	
Essenzen, Korallen, Rosen		1/2-Pfd. 15		Balnüsse	78
Zucker	33	1/2-Pfd. 12		Hänberger Lebkuchen, feinkor Schwärzchen	8
Spezialmehl		1.00		Mandarin	10

Bestere nur gute Waren bekannt preiswert!

Offiziere zum Fest

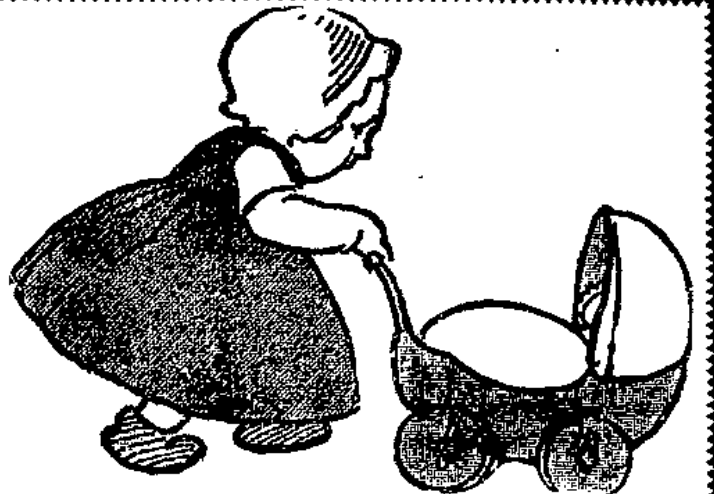
Ia. Rindfleisch
Schmorfleisch,
Rohfleisch,
Rouladen,
Roaftbeef.

Ia. Schweinefleisch
Kadex,
Kotelet,
Sauch
Schinken

Ia. Kalbfleisch
Ia. Hammelfleisch
Kasseler, Wurst und Aufschnitt
Hugo Eckert, Wurstfabrik,
Magdeburg, Gr. Marktstr. 15,
Ecke Jakobstraße. - Telephon 5091.

ZU WEIHNACHTEN

Jedem
sein
BUCH
aus unserer
riesigen
Auswahl
zu den
niedrigsten
Preisen!



Für die schulentlassene Jugend

Für Mädchen:

- Francois:** Die letzte Medenburgerin 1.65 3.25
- Kuerbach:** Barfüßle 1.65 3.25
- Gerlach:** Jungtämpferinnen 3.50
- Joppi:** Heidi's Lehr- und Wanderjahre u. a. je 4.50
- Hauff:** Vichtenstein Helene Langes Lebenserinnerungen 5.50

Bilderbücher

- Alte Freunde 2.00
- Tiere 2.20
- Haustiere 2.40
- Für den klein. Liebling 0.90
- Tischlein, deck dich . . . 0.90
- Uebermut tut selten gut 1.20
- Fritz und Franz 1.40
- Um die Erde 1.80
- Für mein Püppchen 0.25
- Spiel und Scherz 0.35

für die Kleinsten!

Die Sternenträger

Lebenswanderung einer Jugend



von E. N. Müller.

brch. 1.60
geb. 2.50

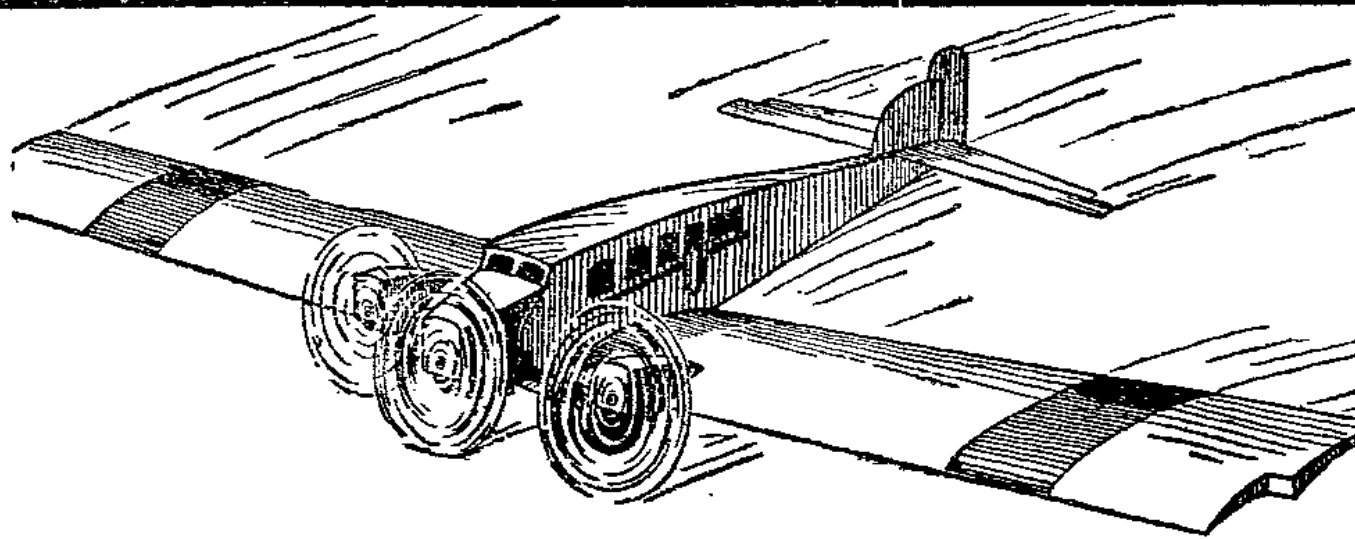
Für Jungen:

- Die Jungen von 1848 2.00
- Peter Stoll 2.40
- Sigismund Rüstig 2.40
- Onkel Toms Hütte 2.00
- Cooper-Leberstrumpf 1.20
- Don Quixote 2.00
- Münchhausen 1.50
- Sagen des Klassischen Altertums 2.40
- Durch Urwald und Wüstenland 4.50
- Durch Indiens Dschungeln . . . 4.50
- Löns: Tier-, Jagd- und
Sagegeschichten je 2.50
- Brehms Tierleben . . in 1 Bd. 8.00
- Jack London: Abenteuererzählungen
je 4.80

Märchenbücher und Sagen

- | | |
|---|---|
| Sagen vom Rhein 1.50 | Götter- und Heldenjagen 2.00 |
| Waldmärchen, I und II je 1.80 | Grimms Märchen 2.00 |
| Bechstein-Märchen 2.00 | Reineke Fuchs 2.00 |
| Brummerchen 2.00 | Hauff's Märchen 2.00 |
| Andersen-Märchen 1.65 | Tausendundeine Nacht 0.70 |
| Mufäus-Märchen 1.65 | Kinder-Liebings-Märchen 1.25 |
| Fröhliche Märchen 1.50 | Muz der Riese 3.00 |
| Hänsel und Gretel u. a. 2.20 | Die Reise mit dem Lumpensack
u. v. a. 2.25 |
| Kottäppchen u. a. 2.20 | |

Für die Acht- bis Bierzehnjährigen.



Für die reifere Jugend

- Reisen u. Abenteuer jed. Band 2.50
- Fröhles Schaffen 7.50
- Fliegen und Funken 3.50
- Laten der Technik 8.00
- Das Weltreich der Technik 12.00
- Geitere Wissenschaft 6.00
- und vieles andere mehr

Technik - Reise - Abenteuer

Zur Unterhaltung

- 3000 Bände Klassischer u. moderner
Werke, gut gebunden à 1.50
- 100 Jugendsände mit Bederrücken
und Goldschnitt, jeder Band 3.25
- Klassiker in reicher Auswahl in
Leinenband 2.75

Philosophie Technik Rechtswissenschaft und Belehrung

und alle andere
Wissensgebieten
halten wir ständig
am Lager

Politik Geschichte Volkswirtschaft Sozialismus

für Mann
für jeden geistig
Regsamem

Bücher für Hausfrau Wirtschaft und Erziehung

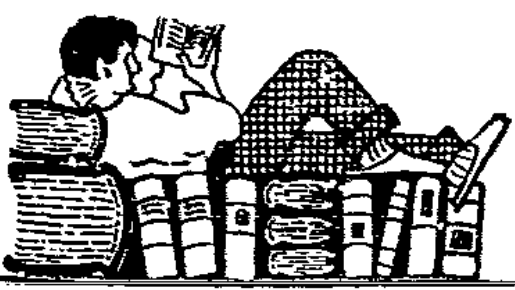
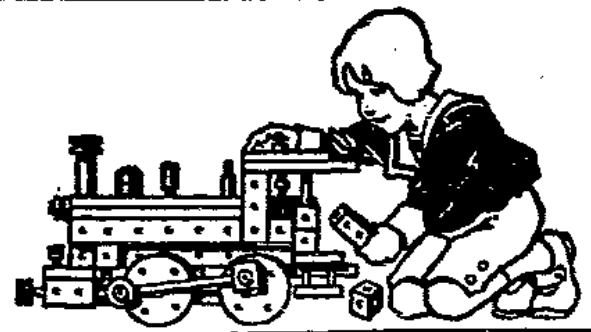
und Frau



Matadore

die unterwüßliche Quelle für die Schaffenslust
jedes lebendigen Jungen. Jeder Kasten baut
Duzende von beweglichen Spielzeugen.

Preis 1.20 2.70 4.60 6.90 11.50 16.00



Buchhandlung Volksstimme

MAGDEBURG, GROSSE MÜNZSTRASSE 3

Ferner aus unseren anti-
quarischen Beständen unbe-
nutzte Bände in reiferer
Auswahl!

Konsum-Verein für Magdeburg und Umgegend

Jakobstraße Nr. 42

Jakobstraße Nr. 42

Sie den Weihnachtstisch bringen wie:

Weißwaren

Hemdentuch	1.95 1.30 0.78	0.56
Renforcé	1.20 0.90 0.72	0.56
Linon	1.10 1.05 0.55	0.70
Haustuch	2.55 1.75	1.45
Streiffatin	1.75 1.90	1.05
Damast	1.85 1.40	1.25
Schlafdecken	6.40 4.55 3.90	3.40
Handtücher	1.05 0.75 0.62 0.45	0.38
Tischtücher	10.50 5.50	4.15



Wäsche

Damen-Saghemden	4.75 3.60 2.90	1.15
Damen-Beinkleider	4.75 3.25	2.50
Hemdhusen	4.25	3.50
Reformröde	5.00 4.15	2.40
Damen-Nachthemden	6.00 5.25	4.15
Herren-Nachthemden	5.85 4.85	4.20
Herren-Hemden	Berzen und Barthen	
Mädchen- und Knaben-Hemden		
Frauen-Barthenhemden	5.00 4.00	3.60

Schuhwaren

Kamelhaar-Schuhe	5.50 4.75	3.50
Warme Hauschuhe und Pantoffel		
Damen-Spangenschuhe	11.00 9.50	8.25
Damen-Lackschuhe	14.00 11.00	9.50
Damen-Halbschuhe	farbig und braun	
Herren-Stiefel	schwarz und braun 19.25 16.25 14.75	12.50
Herren-Halbschuhe	16.50	13.25
Knaben-, Mädchen-, Kinder-Stiefel		

Konfektion

Herren-Mäntel	65.00 72.00 58.00 45.00	38.50
Herren-Paletots	65.00 56.00 48.00	43.50
Burschen-Mäntel	55.00 42.00	33.00
Gummi-Mäntel	45.00 25.00	19.50
Herren-Anzüge	62.00 58.00 45.00	37.00
Burschen-Anzüge	40.00 32.00	17.00
Damen-Mäntel	36.00 21.00	19.00
Ottomane- und Belour-Mäntel	45.00 37.00	32.00
Ottomane-Mäntel mit Pelz	65.00 56.00	48.00

Trikotagen

Normalhemden	4.50 3.20 2.95	2.60
Trikothemden mit warm. Futter	4.15 3.95	3.75
Normalhosen	5.00 3.05 2.85	2.20
Trikothosen mit warmem Futter	3.20	2.40
Kato-Einsackhemden	3.75 3.25	2.50
Damen-Tailen mit u. ohne Ärmel, div. Preislagen		
Schlupfhosen für Damen u. Kinder, div. Preislagen		
Kinder-Unterhosen m. Ärmel, div. Preislagen		

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Bilder als Geschenke!

Sie haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volksstimme.

Auf Teilzahlung!

Herren-Garderobe

Anzüge, Paletots, Gummimäntel, Wind-
jaken, Breches- und gestreifte Hosen.

Damen-Garderobe

Mäntel, Straßen- und Gesellschaftskleider,
Blusen, Kostüme, Röde, weiße Blüschens.

Wollener für Damen und Herren
Strandjaken in herrlichen Farben.
Cherists, Sabardine, Colonne, Daff- und
Boll-Rüschen, Crêpe de Chine, Crêpe marocain,
Popeline, Châlelongue-Decken, Bett-, Leib-
u. Tischwäsche, Gardinen vom Meter, Stores,
Künstler-Gardinen, Sitragen, Teppiche, Tisch-
und Wappel-Bettdecken usw., Kissenstoffe
in Silberdamast, in weiß, elfenbein und silber.

Lindener Samt

verschiedene mannliche Farben.

Balkkleider

Pelz, Stoffs, Raubwurz usw.

Stuhlschals

Leinwand, Halbwand, Leinwand, Leinwand,
Schuhe

für Herren, Damen und Kinder.

Alle Sachen sind bequem erhalten. Bitte auch ohne
Kaufung.

Teilmäßig bezahlte Sachen erhalten Sie gegen Vergütung.

Anzahlung 20%.

am Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

S.

Margulies

Breiter Weg 80/81

Eingang Kottbuserstr., kein Laden, nur 1. Etage.
Kassensche mitbringen!

Es spricht sich für:

Pelzleuchtungskörper

*Wichtige Verbesserungen,
Lichtstärke, Haltbarkeit,
Vergleichsweise billiger!*

*Pelzberg, Reinhardt
Bismarckstr. 19 (Königsplatz)*
Zentralheizung, elektrisches Beleuchten

Pelz-

In allen Ausführungen u. Preis-
lagen, wie:

Jacken Skunks-Kragen Hüte Herren-Pelze
Mk. 70.- Mk. 65.- Mk. 10.- Mk. 120.-

Bekannt gute Qualität.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Magdeburg,
Alter Markt 32/33
(über Treppe)

Sternau

Betten

Holz und Metall

Komplett

(1 Bettstelle, 1 Auflage
1 Stahlmattlage)

ab 40 Mark.

Bett u. Stahlm 26.00

Auflage 14.00

Stahlmattlage 11.50

Schränke 2tür 65.00

Chaiselongues 35.00

Federbetten und

Korbmöbel

extra billig

Bettgitter 11.00

Stühle, Tische, Sofas

zur Wunsch bezogen

Abzahlung!

Müller & Co., Gauß-

Weg 3, wache 3.

Eingang St. Marienstr.

Akkordarbeit, Messen-
alle Größe, Netze, Koffer
Fische, Kutschstraße 10, v.

Jähr wenig Geld

zu erhalten. Gabeln u.

Schiffe, Paletots von

50 an, Anzüge u. 80 an

an, Jacken von 30 an,

Schuhe 20 an

Leibhaus Max Eckstein

Königsplatz 2, 1.

Etage, Lindenstraße

**Mensch,
ürgere dich nicht**
Preis Mk. 1.50, 1.00 u. 75 Pf.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 11.

Der
MODE-HUT
ZU WEIHNACHTEN

In erstklassiger Qualität
äußerst preiswert



Max Matthes

Kölner Straße 9, am Bahnhof, und
Breiter Weg 73/74, vis-à-vis Hozo.



Zum Weihnachtsfest

Original-Müller-Kaffee

der stets bewährte.

Der neue Weihnachtskaffee Pfund Mk. 4.00

Extrafrein für höchste Ansprüche Pfund Mk. 4.40

Ferner die andern Sorten zu Mk. 3.00 3.40 3.60 4.20

Kaffee-Rösterei G. A. Müller

Jakobstraße 44

Breiter Weg 252

dicht am
Kassenzellplatz

Lübecker Straße 30a

Blattland

Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3 / Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg

Nummer 13

Illustrierte Beilage der Volksstimme Magdeburg

25. Dezember 1926



Sethe

DAS FESST DES KINDER

verspricht der Vater der Gottheit das Erste zu opfern, was ihm bei seiner Heimkehr begegnet, wenn er siegreich aus der Schlacht hervorgehen sollte. Zuerst begegnet ihm nach seiner siegreichen Heimkehr seine über alles geliebte Tochter. Das Motiv liegt ähnlich in dem Grimmschen Märchen vom Aufzweigen. Der Vater, ein Kaufmann, gelobt, wenn er von einer dringenden Reise, die er machen muß, unbeschadet heimkehrt, das Erste zu opfern, was ihm entgegenkommt. Es ist auch in diesem Falle die Tochter.

Sowohl in dem jüdischen Märchen der Bibel wie in dem Grimmschen Märchen spielt die Mutter gar keine Rolle. Sie wird ein Hirt eine Flöte machte, kommt noch die Mutter zur Erkenntnis ihres Kindes, und daß der eigne Bruder die Schwester umgebracht. Denn als die Mutter die Flöte gar nicht gefragt, ob sie ihr Liebstes geben will oder nicht. Das spricht für die Un-



Von Heinrich Jille.

freiheit der Frau, über das Herrschen des Vaterrechts.

Die rührendste, feinste Mütterlichkeit spricht aus Sneewittchen. Die Frau, die sich nach Mutterschaft sehnt. Und jede Mutter hat das Verlangen, ihr Kind möchte das schönste sein. Rührend ist der Kampf um den Besitz des Kindes im Kumpelskuchen. Und kann die Mutterliebe inniger geschildert werden als in dem Märchen „Die Mutter im Grabe“? Sie kann aus Sorge um ihr Kind keine Ruhe im Grabe finden. Ja in einem Schweizer Märchen geht die Verbindung Aschenputtels mit der toten Mutter so weit, daß sie durch ein Loch unter dem Herd in der Küche zu der toten Mutter hinabsteigt. Selbst aus dem kleinsten, letzten Nestchen des umgebrachten Kin-



Die Begrüßung. Von Käthe Kollwitz.

des, einem kleinen Knöchlein, aus dem sich spielen will, singt das Knöchlein: „O Mutter mein, du flötest auf meinem Totenbein, mein Bruder erschlug mich im Haine. Nahm aus meiner Hand die Blume, die ich fand, und sagte sie wäre die seine.“

Auch wie die soziale Not des täglichen Lebens wirkt, erfassen wir in einer ganzen Reihe von Märchen, wo auch die Mutter dem Vater keinen Widerstand leistet, wenn die Eltern aus Not ihr Kind aussetzen. Eins der bekanntesten Aussetzungsmärchen ist Hänsel und Gretel.

Hier erschlägt die Not das Mutterglück. Wir sehen, daß so das Tiefste und Schönste der Mutterschaft, begonnen bei dem Göttlichen im Märchen durch alle Nuancen hindurchgeht bis zur bösen Stiefmutter und endlich gar zur bösen Schwiegermutter. Die Märchen reflektieren bei der Behandlung der Mutter den jeweiligen Kulturstand und die soziale Lage der Zeit. Darum ist die Mutter im Märchen eins der interessantesten Kapitel. F. S.

Weihnachten im Liede

Es war doch nur ein armes, schwaches Knäblein, dieses kleine Jesulein, das in dem Stalle zu Bethlehem von Maria, der reinen Magd, geboren ward. Nackt und bloß lag es in einer alten Krippe auf Heu und Stroh. Aber das arme Volk glaubte an die Erlösung durch das Kindlein in seiner Armut und Liebe. Die Hirten von den Feldern eilten herzu — nach der frommen Mär — die drei Weisen kamen weither aus dem Morgenland gewandert, den neugeborenen König der Liebe und des Friedens anzuschauen, ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen darzubringen.

Ueber die Welt, durch die Jahrhunderte klingt die schöne Sage:

Es ist ein' Ros' entsprungen, aus einer Wurzel zart, wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art, und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht.

Das Röslein, das ich meine, davon Jesaias sagt, hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd. Aus Gottes ew'gem Rat hat sie ein Kind geboren, wohl zu der halben Nacht.

In einer unendlichen Fülle von andern Liedern lebte die Mär fort bis auf den heutigen Tag, kommt die Weihnachtszeit, dann erwachen die alten Lieder und klingen von Mund zu Mund. Das Weihnachtsfest ist ein Stück Volkstum, ist ein Volksfest, vielmehr noch als ein Kirchenfest. Das Volksfest hat in seinem innersten Wesen herzlich wenig zu tun mit Religionslehre, mit Kirchendogmen und der Geschichte von Gottes Sohn. Wie stark das Fest im Volksbewußtsein und im Gemüt einfacher Menschen wurzelt, dafür legen Zeugnis ab die vielen Lieder der Weihnachtszeit. Es klingt und singt vor Weihnachten und an den Festtagen selbst im ganzen Lande. Schon zum Nikolaustag, am 6. Dezember, singen die Kinder das Nikolauslied:

Vast uns froh und munter sein und uns in dem Herrn erfreun! Lustig, lustig, trallerallera, bald ist Nikolausabend da.

Dann stell ich den Teller auf, Nikolaus legt gemiß was drauf. Lustig, lustig, trallerallera, bald ist Nikolausabend da.

Wenn ich schlaf, dann träume ich: Jetzt bringt Nikolaus was für mich. Lustig, lustig, trallerallera, nun war Nikolausabend da!

Wenn ich aufgestanden bin, lauf ich schnell zum Teller hin. Lustig, lustig, trallerallera, nun war Nikolausabend da!

Niklaus ist ein guter Mann, dem man nicht genug danken kann. Lustig, lustig, trallerallera, nun war Nikolausabend da!

Dann kommt die große Ungeduld. Die Tage wollen für die Kinder nicht schnell genug enden. Es ist, als trüge die Zeit eine große Schleppe und käme nicht recht vor der Stelle. Ist aber der Weihnachtsabend endlich gekommen, dann werden die Kerzer des Weihnachtsbaums angezündet, hellen Kinderaugen schauen in Entzücken, und in allen Stuben wird es bestätigt: „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen.“

Die märchenhafteste Gestalt des Weihnachtsfestes ist die des Weihnachtsmanns, des Knecht Ruprecht. Schon lange vor Weihnachten singen die Kinder in der Straß den alten Weihnachtsruf:

Ruprecht, Ruprecht, guter Gast, hast du mir was mitgebracht? Hast du was, dann setz dich nieder, hast du nichts, dann geh nur wieder.



„Heilige Familie“. Von Albrecht Dürer.



Die Ausfahrt. Von Heinrich Jille.

Mancherorts hat sich noch ein schöner alter Brauch erhalten. Die Kinder gehen zur Weihnachtszeit als die drei Könige aus dem Morgenland durch das Dorf. Der eine hat sich das Gesicht ganz schwarz gemacht und trägt einen goldenen Stern auf einem Stecken. Von Tür zu Tür geht die Reise und sie singen dazu:

von dem die ganze Welt zu dieser Zeit singt, war ja auch wie sie in Armut geboren. Auch durch die Wände des Stalles zu Bethlehem ging der Wind, wie sie es zu Hause immer beklagen müssen. In wie vielen solcher armen Hütten wiegt eine Mutter ihr Kind. Durch das Fenster lugt der Mond, malt einen Lichterkranz um das



Sixtinische Madonna. Von Raffael.

Wir kommen daher ohn' allen Spott, ein schön' guten Abend wünsch' euch Gott!

Wir zogen daher in schneller Eil', in dreißig Tagen vierhundert Meil'.

Wir kamen vor Herodes' Haus, Herodes schaut zum Fenster heraus.

„Ihr lieben drei Weisen, wo wollt ihr hie?“

Nach Bethlehem steht unser Sinn.

Nach Bethlehem in Davids Stadt, allwo der Herr Christ geboren ward.“

„Ihr lieben Weisen, bleibt heut' bei mir, ich will euch geben gut Quartier.“

„Ach lieber Herodes, das kann nicht geschehn, wir müssen den Tag noch weiter gehn.“

Wir zogen miteinander den Berg hinaus, wir sahen, der Stern stand über dem Haus.

Wir fanden das Kind, war nackt und bloß, Maria nahm's auf ihren Schoß.

Wir taten unsre Schätze auf und schenkten dem Kind Gold und Weihrauch

Meistens sind es Kinder der Ärmsten, die bei diesem Gange eine kleine Weihnachtsgabe erheischen möchten. Auch für sie ist Weihnachten ein Fest. Das Kindlein,

Haupt der Mutter. Sie ist heilig wie Maria, und ihr Kind ist die große Hoffnung, wie es einstmals der Knabe in der warmen Krippe war. Ein stilles Lied zittert hinaus in die kalte Nacht:

Auf dem Berge da wehet der Wind, da wiegt die Maria ihr Kind, sie wiegt es mit ihrer schneeweissen Hand, sie hat dazu kein Wiegenband. Ach Joseph, lieber Joseph mein, ach, hilf mir doch wiegen mein Kindlein.

Wie soll ich dir denn dein Kindlein wieg'n? Ich kann ja kaum selber die Finger biegn. Schum, Schei, Ichum, Schei.

Aus den meisten Weihnachtsliedern hören wir, daß im Volksbewußtsein die Weihnachtsgeschichte immer einen sozialen Inhalt hatte. Den Menschen in der heiligen Legende ging es schlecht — wie der Armen im Volke. Ihre Not und ihre Hoffnung war das Echo der Volksnot, der Sehnsucht des Volkes. In ihrem Liede fand sich auch das Volk wieder, daher seine Liebe zu der seltsamen Mär. S.

eng und schmutzig. Aber eins hatten die Straßenzüge vor unsern voraus: eine köstliche Farbenfreudigkeit. Das glänzte von bunten Sprüchen und Wappen, von buntem Gebälk und leuchtenden Füllungen. Aber hinter dieser kleinen, winkligen Welt stand und steht noch Sankt Stephan ernst und feierlich.
Hans Mehl.

Die Bauwerke

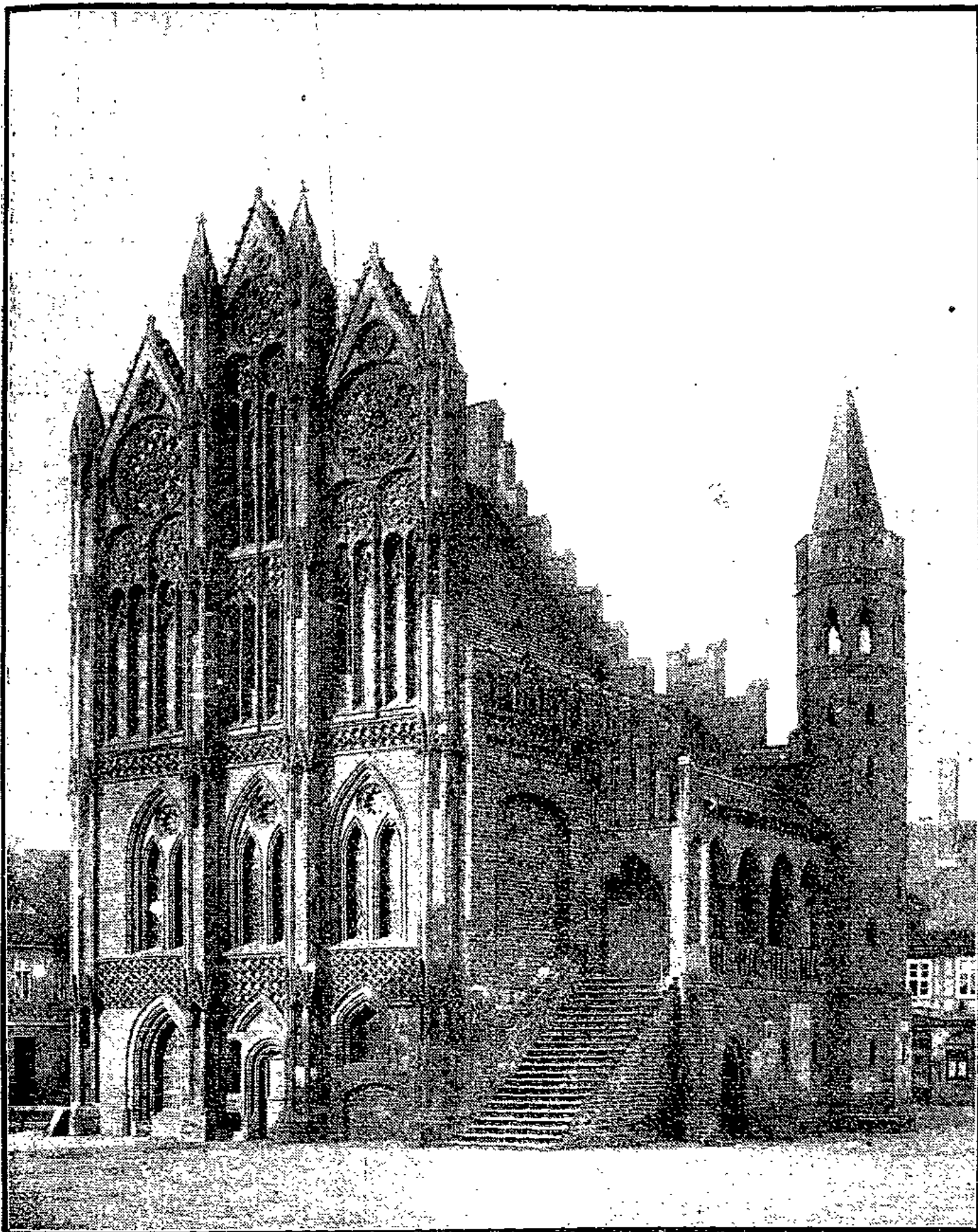
Unter einer großen Feuersbrunst, die im Jahre 1617 den größten Teil der Stadt Tangermünde verwüstete, hatte besonders schwer die alte, sicher schon im 10. Jahrhundert erbaute Hauptkirche der Stadt, St. Stephan gelitten. Von dem Innenraum ist wenig mehr auf uns gekommen als von dem der Magdeburger Stadtkirche, etwa von St. Johannis oder St. Katharinen. Der großartige gewölbte Raum, bestehend aus drei gleich hohen Schiffen, wurde im Sinne des spätern Protestantismus, der farbenfeindlich und muckerisch war, ausgeföhnt und schaut heute grämlich und frostig, wenn auch noch immer durch die gotischen Ver-

hältnisse, imposant, drein. Von dem ursprünglich geplanten Turmpaar ist nur der nördliche ausgeführt worden; und selbst der stürzte im Feuer zusammen, blieb 90 Jahre als Ruine stehen und wurde erst 1712 in Form einer „welschen Haube“ wieder aufgebaut. Man mag bedauern, daß der gotische Turm nicht erhalten geblieben ist, immerhin ist diese Lösung einer Stilsälfchung, einer imitierten Gotik wie an den Türmen der Magdeburger Ulrichskirche, des Halberstädter Domes oder gar der Stadtkirche von Rötzen weit vorzuziehen.

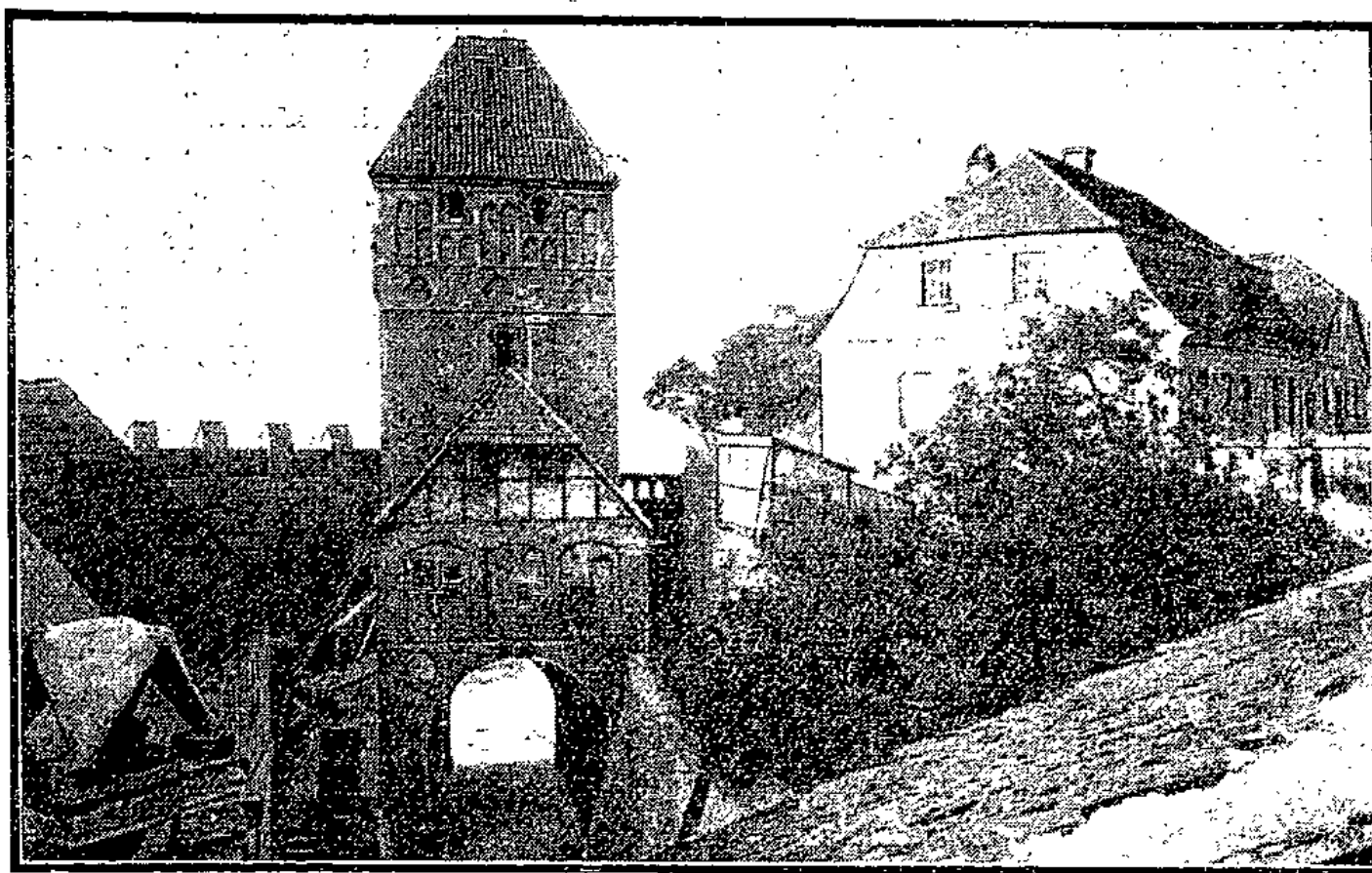
Von der Pracht des Kaiser Schlosses ist nur wenig geblieben. Aus einer Burg, die im wesentlichen Befestigungszwecken diente, hatte Karl 4. aus dem Hause Luxemburg eine namentlich wegen der glänzenden Ausstattung ihrer Kapelle berühmte Residenz geschaffen. So etwas, wie es dem holländischen Wilhelm vorschwebte, als er das Kaiser schloß in Posen auf Kosten seiner getreuen Untertanen erbauen ließ. Über der mittelalterliche Kollege, der nur auf 5 Jahre, von 1373 bis 1378, den Besitz der

Altmark genos, war ein mit italienischer Literatur und Kunst vertrauter Mann, ein Freund Boccaccios, von dessen Kunstsinn die Prager Karlsbrücke mit ihren Toren noch heute Zeugnis ablegt. Er trug sich mit großzügigen wirtschaftlichen Plänen, etwa dem, sein böhmisches Stammland, mit seinen reichen Bodenschätzen eins der fortgeschrittensten Länder Europas, durch einen Kanal mit der Ostsee zu verbinden. Sein früherer Tod hat ihn an der Verwirklichung verhindert. Für die Stephanskirche ließ er Werkleute von der Kölner Dombauehütte kommen. Die gewaltige Stützmauer und

malerische Gruppen bildet. Die Alten verstanden, Räume zu gliedern. Gleich hinter St. Stephan geht's steil hinab zur Rossfurt, einem ältern Stadttor, nach dem Strom zu. Trägt hier die Krümmung des Weges und das abfallende Gelände, an dem die Fachwerkhäuschen emporklettern, besonders zu der romantischen Wirkung bei, so spricht das Neustädter Tor ausschließlich durch architektonische Mittel den Beschauer an. Leider hat sich die wilhelminische Ära nicht erhalten können, das dazugehörige Außentor, das sicher nach dem Gesetz der Steigerung



Tangermünder Rathaus.



Die Rossfurt.

der andre Teil des viereckigen „Kapitel-turms“ haben allen Stürmen getrotzt, ebenso wie der über 100 Jahre später von den Hohenzollern gebaute „Gefängnisturm“ neben dem Burgtor und die Kanzlei. Das „Amtshaus“ ist an der Wende des 17. zum 18. Jahrhundert an der Stromseite errichtet und paßt mit seinen anspruchslosen Formen, aber guten Verhältnissen, weit besser in den Rahmen des von den Schweden 1640 verbrannten Schlosses als die stupiden „Anlagen“ mit ihren widerwärtigen wilhelminischen Denkmälern.

Was die Stephanskirche so wuchtig und doch auch wieder so traulich macht, ist ihre architektonische Umgebung. Da ist nicht „freigelegt“ und aus „Verkehrsrücksichten“ abgerissen, wie in Stendal um den Dom herum, sondern schön harmonisch und wenn verstärkend erhalten geblieben: kleine, bescheidene Fachwerkhäuser nahe am Dome, der im Vergleich zu ihnen doppelt und dreifach hoch aufragt. Malerisch ist auch die Ansicht vom Hühnerdorfer Tore her, einem runden Backsteinturm nahe bei der schmucken Elisabethkirche in der ehemaligen Wendenvorstadt, hinter den sich das Langhaus der Stephanskirche schräg hinlegt, jene berühmte Ansicht über Eck erzeugend, die für das ganze Mittelalter als malerischer Gruppierungsgrundsatz typisch ist. Ähnlich ist am entgegengesetzten Ende die Nikolai-kirche schräg hinter das Neustädter Tor gelegt, mit dem zusammen sie eine ähnliche

prächtig auf den Hauptbau vorbereitet hatte, abzureißen und dafür ein modernes mißgestaltetes Haus davorzupflanzen. Von dem eigentlichen Vorbau sowie von dem Turme daneben muß man sich allerhand dazugeschwindelte Rinkerlitzchen wegdenken, und man hat einen von jenen herrlichen Zweckbauten vor sich, den die Bürger des 15. Jahrhunderts in ein reines Kunstwerk umzuwandeln verstanden haben.

Es wäre noch allerhand zu sagen von gemütlichen Fachwerkhäusern in der Altstadt, so in krummen Gassen stehen und träumen. Oder was mich noch weit wertvoller dünkt: daß ein kaum unterbrochener Mauergürtel sich um das ganze liebe alte Nest herumschlingt und ihm, namentlich von der Wasserseite her, eine Geschlossenheit, eine monumentale Größe und Harmonie verleiht, wie man sie nur äußerst selten wieder findet, am ehesten noch in Holland oder in Islandern.
S. S.

Jernis flüsterte: „Hör, Emrent, der versteht's. Ich glaube jetzt, daß er vor Kaiser und Reich gespielt hat.“
Und das Spiel nahm seinen Fortgang.

Inzwischen, es hatte zu dunkeln begonnen, waren die Mäunde in dem rechts neben der Sturtür gelegenen Unterrzimmer versammelt und nahmen an einem Tische, der nur zur Hälfte gedeckt war, ihre Abendmahlzeit ein. Der alte Jakob Münde hatte den Platz an der einen Schmalseite des Tisches, während Erud und Gerd, seine Schwieger und sein Sohn, an den Längsseiten einander gegenüber saßen, Erud steif und aufrecht, Gerd bequem und nachlässig in Kleidung und Haltung. In allem der Gegenpart seines Weibes; auch seines Vaters, der trotz eines Fehrsiebers, an dem er litt, aus einem starken Gefühle dessen, was sich für ihn zieme, die Schwäche seines Körpers und seiner Jahre bezwang.

Es schien, daß Erud ihre schon vormittags gegen Emrent gemachten Bemerkungen über das Puppen-spiel eben wiederholt hatte, denn Jakob Münde, während er einzelne von den großen Himbeeren nahm, die, wie er es liebte, mit den Stielchen abgepfückt worden waren, sagte: „Du bist zu streng, Erud, und Du bist es, weil Du nur unser Tangermündisch Tu und Lassen kennst. Und in Alt-Sardelegen ist es nicht anders. Aber draußen in der Welt, in den großen Ländern und Städten, da magt sich die Kunst an alles Höchste und Heiligste, und sie haben fromme und berühmte Meister, die nie andres gedacht und gedichtet und gemalt und gemeißelt haben als die Glorie des Himmels und die Schrecken der Hölle.“

„Ich weiß davon, Vater,“ sagte Erud ablehnend. „Ich habe solche Bilder in unsrer Sardeleger Kirche gesehen, aber ein Bild ist etwas andres als eine Puppe.“
„Bild oder Puppe,“ lächelte der Alte. „Sie wollen das selbe, und das macht sie gleich.“
„Und doch, Vater, mein ich, ist ein Unterschied, ob ein frommer und berühmter Meister, wie Du sagst,

eine Schilderei malt zur Ehre Gottes oder ob ein unchristlicher Mann, mit einem Türkenweib und einem Dickelhering, Gewinnes halber über Land zieht und mit seinem Spiele die Schenken füllt und die Kirchen leert.“

„Ah, kommt es daher?“ lachte Gerd und streckte sich noch bequemer in seinem Stuhl. „Daher also. Wartet heut' in der Pfarr', und da haben wir nun den Pfarrwind. Ja, das ist Gigas; er bangt um sich und seine Kanzel. Und nun gar das Jüngste Gericht! Das ist ja sein eigener Aker, den er am besten selber säht. So wenigstens glaubt er. Weiß es Gott, ich hab ihn nie sprechen hören, auch nicht bei Hochzeit und Rindelbier, ohne daß ein höllisch Feuer aus irgendeinem Ritze oder Ritzen aufgeschlagen wär. Und nun kommt dieser Puppen-spieler und tut's ihm zuvor und brennt uns ein wirklich Feuerwerk.“

Er konnte seinen Satz nicht enden, denn in eben diesem Augenblick hörten sie vom Marktplatz her einen dumpfen Knall, der so heftig war daß alles Geräth im Zimmer in ein Klirren und Zittern kam; und ob sie noch einander fragen konnten, was es sei, wiederholten sich die Schläge dreimal, viermal, aber schwächer. Erud erhob sich, um auf die Straße zu gehen, und ein dicker Qualm, der sich in Höhe der gegenüberliegenden Häuser hinzog, ließ keinen Zweifel, daß bei den Puppen-spielen ein Unglück geschehen sein müsse. Flüchtig Vorüber-eilende dehlätigten es, und Erud, indem sie sich ins Zimmer zurückwandte, sagte triumphierend: „Ich wußt es: Gott läßt sie nicht spotten.“ Auf Gerds blassem und gedunsenem Gesicht aber wechselten Furcht und Verlegenheit, wodurch es nicht gewann, während der alte Münde sein Köpfchen abnahm und mit halblauter Stimme die Barmherzigkeit Gottes und den Beistand aller Heiligen anrief. Denn er war noch aus den katholischen Seiten her. In einem Anflug von Eitelnahme war Erud, die sonst gern ihre herbe Seite herauskehrte, an den Alten herangetreten und hatte ihre Hand auf die Rückenlehne seines Stuhles gelegt, als sie aber den Namen Gretes zum dritten Male aus seinem Munde hörte, wandte sie sich

wieder ab und schritt unruhig und übel-launig im Zimmer auf und nieder. Man sah, daß sie fremd in diesem Hause war, und keine Gemeinschaft mit den Mäunde hatte.

Sie war eben wieder ans Fenster getreten und sah nach dem Marktplatz hin, als sie plötzlich inmitten einer Gruppe Grete selbst erkannte, die mit einem Stück Zeug unter dem Kopf auf einer Bahre herangezogen wurde. War sie tot? Es war oft ihr Wunsch gewesen; aber dieser Anblick erschütterte sie doch. „Gott, Gretel!“ rief sie und sank in einen Stuhl.

Die Träger hatten mittlerweile die Bahre niedergelegt und trugen das schöne Kind, dessen Arme schlaff herabhingen, von der Straße her ins Zimmer. „Hier,“ sagte Gerd, als er die Leute verlegen und unschlüssig dastehen sah, und wies auf eine mit Kissen überdeckte Erube. Und auf eben diese legten sie jetzt die Scheinbar Leblose nieder. Mit ihnen war auch die alte Regine, die Pflegerin Gretes, jammernd und weinend eingetreten, und beruhigte sich erst, als nach Besprengen mit frischem Wasser ihr Lieblich die Augen wieder aufschlug.

„Wo bin ich?“ fragte Grete. „Ach... nicht in der Hölle!“

„Gott, mein süß Gretel,“ zitterte Regine hin und her. „Was sprichst Du nur? Du bist ja ein gutes und liebes Kind. Und ein gutes und liebes Kind, das kommt in den Himmel. Aber das ist auch noch nicht, noch lange nicht. Du kommst auch noch nicht in den Himmel. Du bist noch bei uns. Gott sei Dank, Gott sei Dank. So sieh doch, sieh doch, ich bin ja Deine alte Regine.“

Die Träger standen noch immer verlegen da, bis der alte Münde sie bat, ihm zu erzählen, was vorgefallen sei. Aber sie wußten nicht viel, da sie wegen des großen Andrangs nur draußen auf der Treppe gewesen waren. Sie hatten nur gehört, daß gegen den Schluß hin ein brennender Papierpfropfen in das mit Schwämmern und Feuerädem angefüllte Vorratsfaß des Puppen-spielers gefallen sei, und daß es im selben Augenblick einen Schlag und gleich darauf ein furchtbares Menschengebränge gegeben



Hühnerdorfer-Tor-Turm.

habe. In dem Gedränge aber seien zwei Frauen und ein sechs-jährig Kind elendiglich ums Leben gekommen.

Grete richtete sich auf, ersichtlich um zu sprechen und den Bericht nach ihrem eignen Erlebnis zu vervollständigen; als sie aber ihrer Schwieger aufichtig wurde, wandte sie sich ab und sagte: „Nein, ich mag nicht.“

Erud wußte wohl, was es war. Sie nahm deshalb ihres Mannes Hand und sagte: „Komm. Es ist besser, Grete bleibt allein. Wir wollen in die Stadt gehen und leben, wo Hilfe not tut.“ Und damit gingen beide.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtslegende

In der heiligen Nacht, als das Jesuskind geboren war, den Hirten die Botschaft der Freude verkündet, die himmlischen Heere ihren Lobgesang vollendet und die Tore des Himmels sich danach wieder schlossen, geschah es, daß eins der Kleinsten aus der seligen Schar, das sich in seinem Fürwitz allzuweit vorgedrängt hatte, unversehens, aber bei allem Mißgeschick doch so weich und gelind wie eine Pfirsichblüte an einem windstillen Frühlingsabend, auf die nachtdunkle Erde hinabglitt.

Da stand es nun, wußte nicht rechts noch links und war nach der schimmernden Freude, aus der es kam, in der rabenschwarzen Finsternis ringsumher mit einem Male so allein und verlassen wie ein Stein auf dem Felde. Nur der Schein des Sternes über dem Stall, in dem das Jesuskind lag, leuchtete fremd und heilig groß.

Als es seinen ersten Schrecken ein wenig überwunden hatte, aber noch immer mit pupperndem Herzen da stand und sich keinen Rat wußte, was es tun sollte, um wieder zu den Seinigen zurückzukommen, kam es darauf, die Mutter Maria und das Christkind aufzusuchen, ob es nicht dort Hilfe fände, und ward darüber so froh, daß es sich loslich auf den Weg machte.

Ich werde dem Kinde das Glockenspiel schenken, das mir gehört, dachte es und faßte das zierliche kleine Instrument, das es aus der himmlischen Höhe mit herabgebracht hatte, unwillkürlich ein wenig fester in den Arm, um es in der Dunkelheit nicht unvermuthet zu verlieren. Aber kaum, daß es ein paar Schritte gegangen war, stolperte es so unglücklich über einen Stein, daß es ihm aus den Händen fiel und die feinen silbernen Glöckchen daran zerbrachen.

So will ich ihm mein Hemdchen schenken, tröstete es sich nach dem ersten Schrecken und ging weiter. Da es aber im Finstern zu nahe an einen Dornstrauch geriet, verwickelte sich sein Hemdchen darin und die Dornen zerrissen das zarte Gespinnst so arg, daß es zu nichts mehr nütze war.

Da mußte es nackend weitergehen, stillte aber seinen Kummer zum andermal und sagte: Habe ich nicht noch das Kränzlein in meinem Haar? Aber kaum hatte es das gedacht, nahm es ihm der Wind vom Kopfe, und so lange es auch auf dem finstern Felde danach suchte, fand es die Blumen nicht wieder.

Als es nun vor die Tür des Stalles kam und sah die Mutter Maria darinnen sitzen,

und den Widerschein von dem hellen Lichte aus der Krippe auf ihrem Angesicht, und besaß nichts mehr, daß es dem Kindlein hätte schenken können, begann es zu weinen und mochte nicht hineingehen.

Da hörte es die Mutter Maria sagen:

Was weint da draußen vor unserm Stall, ist nicht groß' Freude nun überall?

Joseph, der soeben für Maria ein Süpplein kochte und sich dabei nicht stören lassen wollte, antwortete:

Es ist der Wind, geht ein und aus, — er singt um die Hütte, er singt um das Haus.

Sagte Maria wiederum:

Es ist nicht der Wind, geh schau doch geschwind, mir wolle doch scheinen, ich hörte ein Weinen?

Da fand Joseph draußen das Kleine, nahm es an die Hand und führte es herein. Sie meinten aber, es weine, weil es nackt sei, und Maria bat Joseph: Nimm es ein wenig unter deinen Mantel. Als es aber darum nicht still ward, sprach sie: Vielleicht ist es hungrig? Gib ihm ein Pöfleinchen von meiner Suppe, und, als auch das seine Tränen nicht versiegen ließ, wußten sie sich keinen Rat, bis sie merkten, daß es sein Süßchen an einem Dorn geritzt hatte und wollten ihm ein Pöppchen darum binden, und Maria nahm es auf ihren Schoß.

Da gewann es ein wenig Mut und gestand, daß es sein himmlisches Spielzeug zerbrochen, sein Hemd zerrissen und sein Kränzlein verloren habe und nun nichts mehr besitze, was es dem Jesuskind schenken könne, und darum müsse es weinen.

Da ging ein Lächeln über das Angesicht Marias und sie drückte es in ihrer Freude an ihr Herz und küßte es, wollte es aber noch überdies trösten und flüsterte ihm zu: Wenn Du dem Kinde gern etwas schenkest und hast doch nichts dazu, ei, so sing ihm ein Lied in seinem Schlummer, das wird ihm lieber sein als Kranz und Glockenspiel.

Das wollte das Kleine nun gern genug, es traute sich nur nicht recht, so ganz allein, und Maria hob es empor, daß es in die Krippe schaue und seine Tränen darüber vergesse.

Da sah es nun das Kind in seinem ersten Schlummer liegen und wurde darüber in seinem Herzen so froh, daß es vor Freude erst recht nicht zu singen vermochte und so stumm blieb wie ein Fisch im Wasser.

Als nun eine große Stille darüber entstand, und Joseph sich nicht wenig verwunderte, daß es als ein rechtes Kind des

Himmels nicht des kleinsten Liedchens mächtig sei, ward es noch befangener als vorhin und so beschämt, daß es beide Hände vor das Gesicht legte und sein Köpfchen im Kleide Marias verbarg, als wäre sie seine Mutter.

Da lächelte Maria von neuem, liebkooste es mit ihrer milden Hand und sagte leise zu Joseph: Sieh nur, wie das Kind in seinem Schlummer lächelt, so schön hat ihm das Lied geklungen!

Aber Joseph verstand nicht, was Maria meinte, hatte doch nicht einen einzigen Ton vernommen, schüttelte den Kopf und nahm das Kleine ein wenig brummend an die Hand, ihm ein Lager auf der Streu zu machen und deckte es mit seinem Mantel zu.

Als nun alle zur Ruhe gegangen waren, kamen ein Paar der größern Engel, um bei dem Kinde zu wachen. Die fanden das Kleine mit glühenden Wäckchen unter Josephs Mantel heraus schauen, wunderten sich nicht wenig, wie es hierhergekommen, und nahmen es in seinem Schlummer in der Frühe wieder mit sich zum Himmel hinauf.

Wilhelm Scharrelmann.

Der neue Stern

Die Mutter zündet ein Lichtlein an. Ihre Hände wölben sich darum, damit nicht der Wind das Flämmchen löte. So schreitet sie durch blühendes Land. Ein Kindlein schläft im Kelch der Glockenblume. Die Mutter kniet vor dem Kindlein nieder. Sie setzt ihm das brennende Licht ins Herz, da schaut das Kindlein mit großen Augen auf die kniende Frau, die seine Mutter ist. Und sie nahm das Kind mit beiden Händen und trug es der aufgehenden Sonne entgegen.

Sie ging immer weiter in dem wunderbaren Land. Nur Blüten trugen die Tage, das Welken scheute die fröhliche Sonne und war in der schwarzen Erde versteckt. Weit hatte das Kindlein die Augen auf, ein grenzenloses Staunen lag darin. Die kleinen Händchen streckte es vor und wollte die ganze Welt damit fassen. Die ganze große Welt, mit den kleinen Händchen. Und doch griffen diese kleinen Fäuste die ganze Welt. Die Sonne und die Sterne, Himmel, Erde und Blumen und Vögel, alles hielt das Kinderhändchen fest.

Die Mutter sah das Wunder in den Händchen ihres Kindes. Und sie fand, daß die Welt viel schöner geworden war. Oder war sie schon immer so gewesen? Nein, sie war es nicht. Jetzt war in der Welt ein neuer Stern, die Seele ihres Kindes.

Rätsellecke

Zahlenrätsel

7 4 12 1 11 3 15	Sprengstoff
2 13 5 14	Gott der Liebe
17 2 16 2 12	Kreisstadt i. Reg.-Bez. Stade
2 10 2 11 2 12 15	Grundstoff
11 1 11 11 18 15	ausgestorbene Elefantenart
19 1 19 4	kleines Kind
2 8 2 13	Nebenfluß der Elbe.
13 5 13 14 6 9 1 6 9	Hasenplatz des Bodensees.

Berwandlung der Zahlen in die richtigen Buchstaben in den wahren Reihen Wörter von beigefügter Bedeutung. Der erste und dritte Buchstabe der Wörter, beide von oben nach unten gelesen, nennen zwei Monate.

Kreuzworträtsel

1		2	3	4	5
6			7		
8			9	10	
12		13			
				14	
15					

Wa g r e c h t: 1. preussische Provinz, 6. weiblicher Vorneame, 7. Ruhe der bewußten Verrichtungen des Körpers, 8. Universitätsstadt an der Saale, 9. Pöflein, 12. Abstand des Zentrums von der Peripherie des Kreises, 14. Hasenplatz an der Südküste Arabiens, 15. Stadt im Regierungsbezirk Merseburg.

Sen k r e c h t: 1. Stadt im Regierungsbezirk Erfurt, 2. italienische Provinz mit gleichnamiger Hauptstadt, 3. männlicher Vorneame, 4. Gebirge zwischen Europa und Asien, 5. Marktflöckchen im ehemaligen Sachsen-Gotha, 10. Name eines Sonntags, 11. Sternblume, 13. höchstes Blatt jeder Farbe der deutschen Spielkarte.

Auflösungen zu Nr. 12

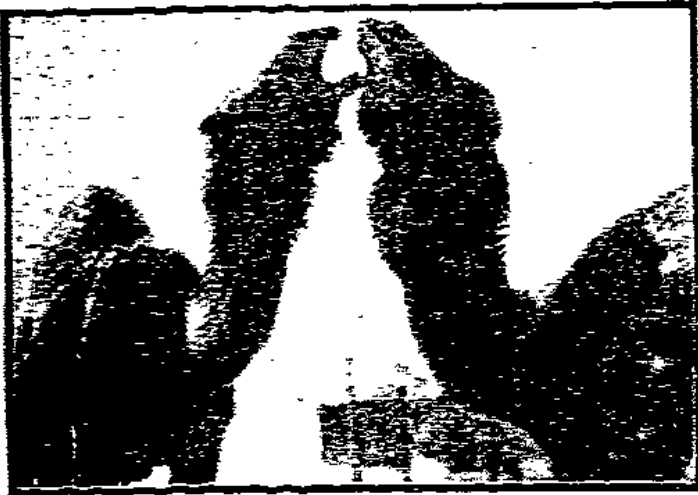
Magisches Quadrat

f	a	l	b
a	b	e	l
l	e	n	a
b	l	a	u

Gleichklang: Kneipende (Gäste) — Kneip-Endel

Zahlen-Reigen: Breslau — Neblaus.

Für gute Rechner: Nach 30 Minuten holt der Motorradfahrer 15 Kilometer vom Ausgangsort entfernt den Radfahrer ein. — 31 Pferde sind gekauft. Der 1. erhält 16 Pferde, der 2. 8 Pferde, der 3. erhält 4 Pferde, der 4. 3 Pferde.



Eine erregte Auseinandersetzung.

Liebe und Freundschaft unter Tieren

Wie beim Menschen, so spielt auch im Tierleben die Liebe eine große Rolle. Auch für die Tiere ist die Frage nicht immer einfach, wie sie zu einer Frau kommen können. Ihrer Art sind oftmals so wenig auf einen großen Raum, daß ihre Annäherung nicht nur mit dem bloßen Auge erreicht werden kann. Der Mensch hilft sich über diese Schwierigkeit hinweg, er schreibt Liebesbriefe. Auch in der Tierwelt findet man diese Einrichtung. Es kommt einem Liebesbrief gleich, wenn ein Vogel seinen Liebesgesang weit in das Land jodelt. Man denke an den schönsten unsrer Singvögel, die Nachtigall, die in den warmen Nächten mit ihrem Gesang das Weibchen herbeilockt. So die eigene Kehle dabei nicht anstreicht, wie bei manchen Vögeln, wird der Schabeel als Hülfsmittel verwendet. Ein dieses Winkelfink trommelt er gegen Stämme und Äste, bis ein Weibchen dem Liebeswerben nicht widerstehen kann und dem Männchen zustimmt. Dem Vogel ist die Möglichkeit des Sichsehens demutlich ihrer schwarzen Augen nach gegeben.

Genau anders steht das bei den Tieren, die hinter unbedeutendsten Wänden ihr Dasein verbringen



Einem Pöpp bei der Gardiarmacht.

müssen, so z. B. der Hohlkäfer. Diesmal ist es nicht das Männchen, das sich zu einer Annäherung bemerkbar macht, sondern ein Ehe verlangendes Mädchen. Auf dem Rücken hat es eine kantige Erhöhung, einen harten Höcker und einen Rieserpanzer. Mit dem Höcker schlägt das Käferfräulein gegen die Holzwand. Klop! Klop! Immer und immer wieder. Die Männchen haben dem Tierchen wegen dieser klopfenden Töne, die aus einem geheimnisvollen Jenseits zu kommen scheinen, den Namen „Totenruhr“ gegeben. Wir sehen, daß das ganz zu Unrecht gegeben ist. Es ist vielmehr ein Schrei nach dem Leben, ein Sehnsuchtschrei nach Liebe, aus einer tiefen Dunkelheit heraus.



Eine Gänstin, die ihr Junges mit der Flasche aufzieht, da sie selbst es nicht nähren kann.

Das Nachtigallensange, unser häufigster europäischer Falter, macht sich durch das Ausströmen eines süßen Duftes bemerkbar, wie sich im Menschenleben die Damen zu parfümieren pflegen. Der Petermännchen von Sorbus, eines jener großen tropischen Wunderinsekten, trägt am Kopf eine prachtvolle glänzende Lampe vorans. Die Glühwürmchen, die bei uns im Monat Juni durch die Dunkelheit ihr Licht tragen, haben ihr Leuchtorgan auf dem Rücken.

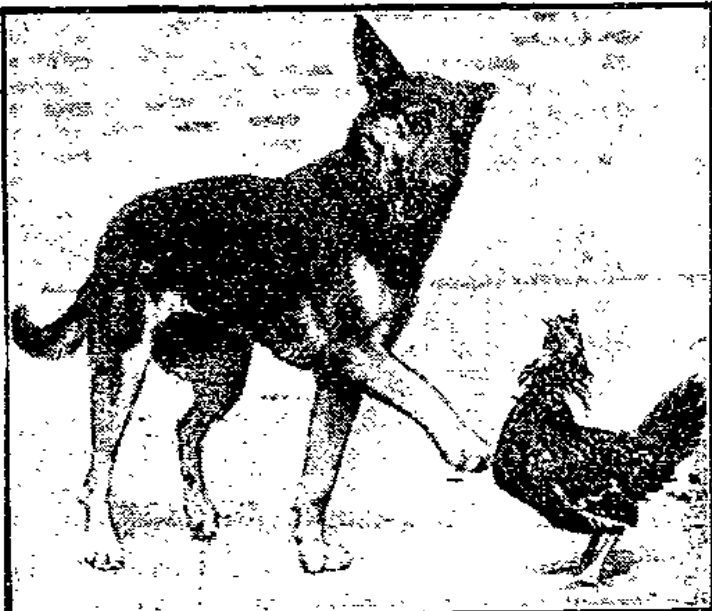
Die Liebeswerbungen der Tiere sind mannigfaltig. Bei den südamerikanischen Klippengelen hat man sogar beobachtet, daß sie zur Zeit ihrer Hochzeit einen zirkulierenden kleinen Tanz aufführen. Bei die männlichen Bienenweiser beteiligen sich daran, während die unfruchtlichen Damen erwartend stehen. Weibchen leuchten die Prachtgewänder der weiblichen Vögel. Auf einer flachen Inselplatte wird Aufstellung genommen, die Männchen treten in den Kreis, wobei sie sich vorwärts und nicht nach oben blicken. Darauf beginnt im spiralförmigen Schritte, ein Umherlaufen und hebt mit dem Flügel. Stills steht das schwarze Rad des Schwanzes über dem festschwarzen Körper, der Kopf

wird schelmisch emporgeworfen, die leichten Füßchen hüpfen seitlich. Ist der Tanz aus, dann springt ein neuer Tänzer in den Kreis. So wechselt das entzückende Liebespiel, ohne daß ein brutaler Kampf um das weibliche Tier ausgetragen wird. Nur durch Schönheit und Kunst will man die Gunst der Weiblichkeit erringen. Es ist gar nicht selten, daß unter den Vögeln Gesellschaften zum Zwecke des Tanzens abgehalten werden, die ihrer Liebessehnsucht einen deutlichen Ausdruck geben. Der amerikanische Strauß kann z. B. eine Art Shimmy, und zwar beteiligt er sich dabei paarweise. Die Tänzerin kommt auf ihren Partner flügelerschlagend zu, sie begegnen sich, fliehen einander wieder, um das Spiel von neuem zu beginnen.

Der sonst so scheue Auer- und Birkhahn führt eine Liebestänze in einer Wildheit aus, die ihn alle Gefahren vergessen lassen. Wie im Menschenleben kann man also auch im Tierleben sagen, daß Liebe blind macht.

Ein ganz eigenartiger Vogel in Dingen der Liebe ist der Lanbenvogel, der sich für seine Liebestanz ein besonderes Lusthaus baut. Der Gärtnervogel trägt bunte Muscheln und Steine vor sein Nest, um dem Weibchen dadurch zu gefallen.

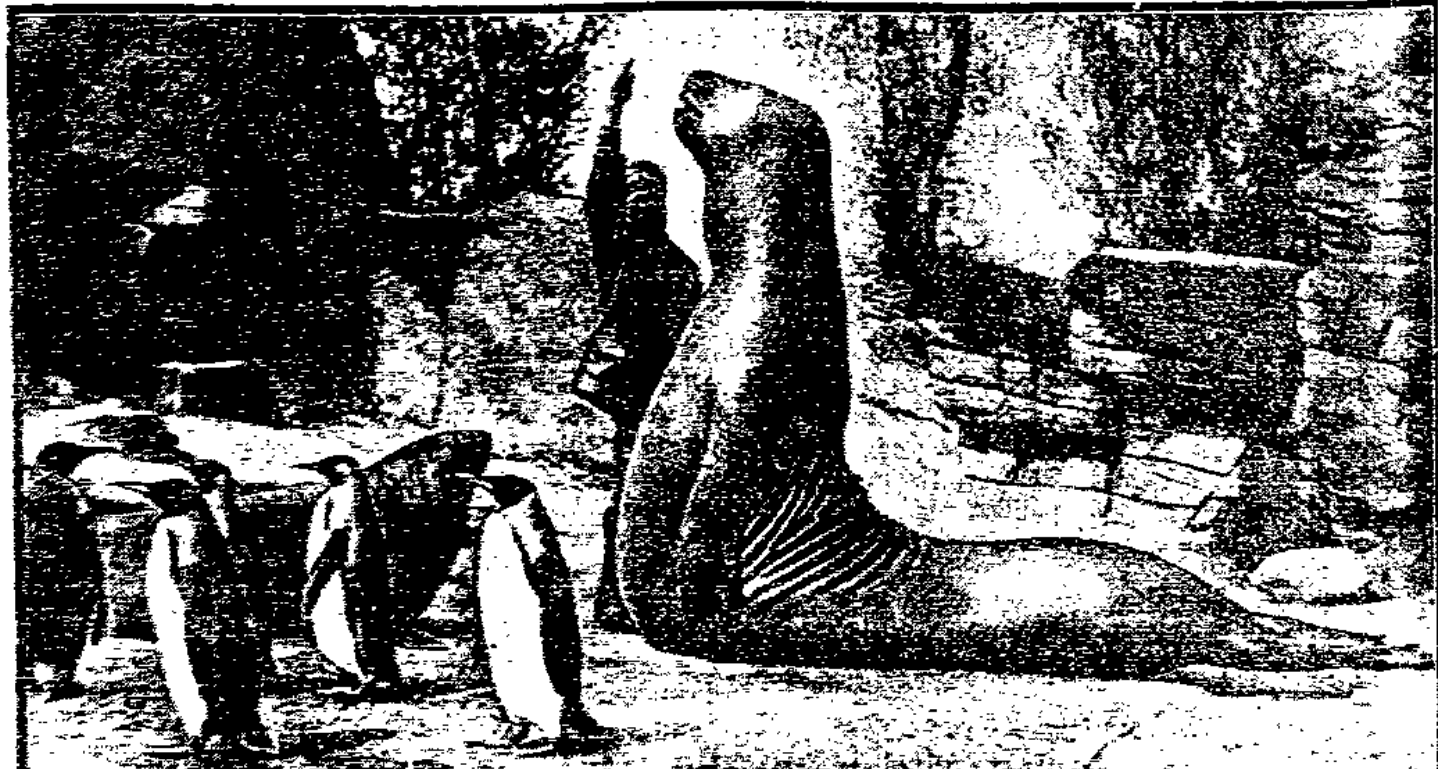
Um die Frau werden auch im Tierleben harte Kämpfe ausgetragen. Zur Brunstzeit schreien die Hirsche in den Wäldern und auf den Bergen. Die Hühner auf unseren Hühnerhöfen führen den bekannten Hühnerkampf. Hunde, Wölfe und alle Marderarten beißen sich, wenn es um die Frau geht. So lassen sich noch unzählige Beispiele anführen, die beweisen, daß sich auch im Tierleben alles um das weibliche Wesen, um die Liebe dreht. Ja einige Tierarten haben sich sogar zum Fressen gern. Dazu gehören



Ein Wolfshund und ein Hühnchen, die täglich zusammen spielen.

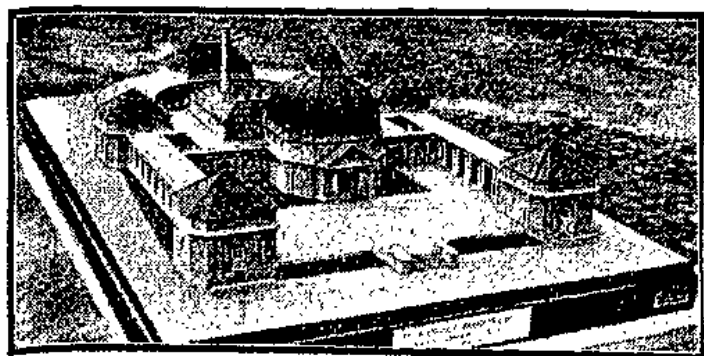
die Spinnen, bei denen das Weibchen nach erfolgter Begattung das Männchen einfach auffrisst.

Unter den Tieren lebt aber auch eine andre Liebe, die nicht auf eine Verehelichung gerichtet ist, der Freundschaftslin. Ja Gemohnheit zeitigt manchmal kuriose Freundschaften zwischen Tieren verschiedener und manchmal sich befeindender Rassen. Interessante Beispiele sind solche zwischen Hunden und Katzen, dem Hühnerhund und den Hühnern. Die Freundschaft ist manchmal so weit gegangen, daß an dem Code des einen Tieres das andre vor dem Tode gestorben ist.

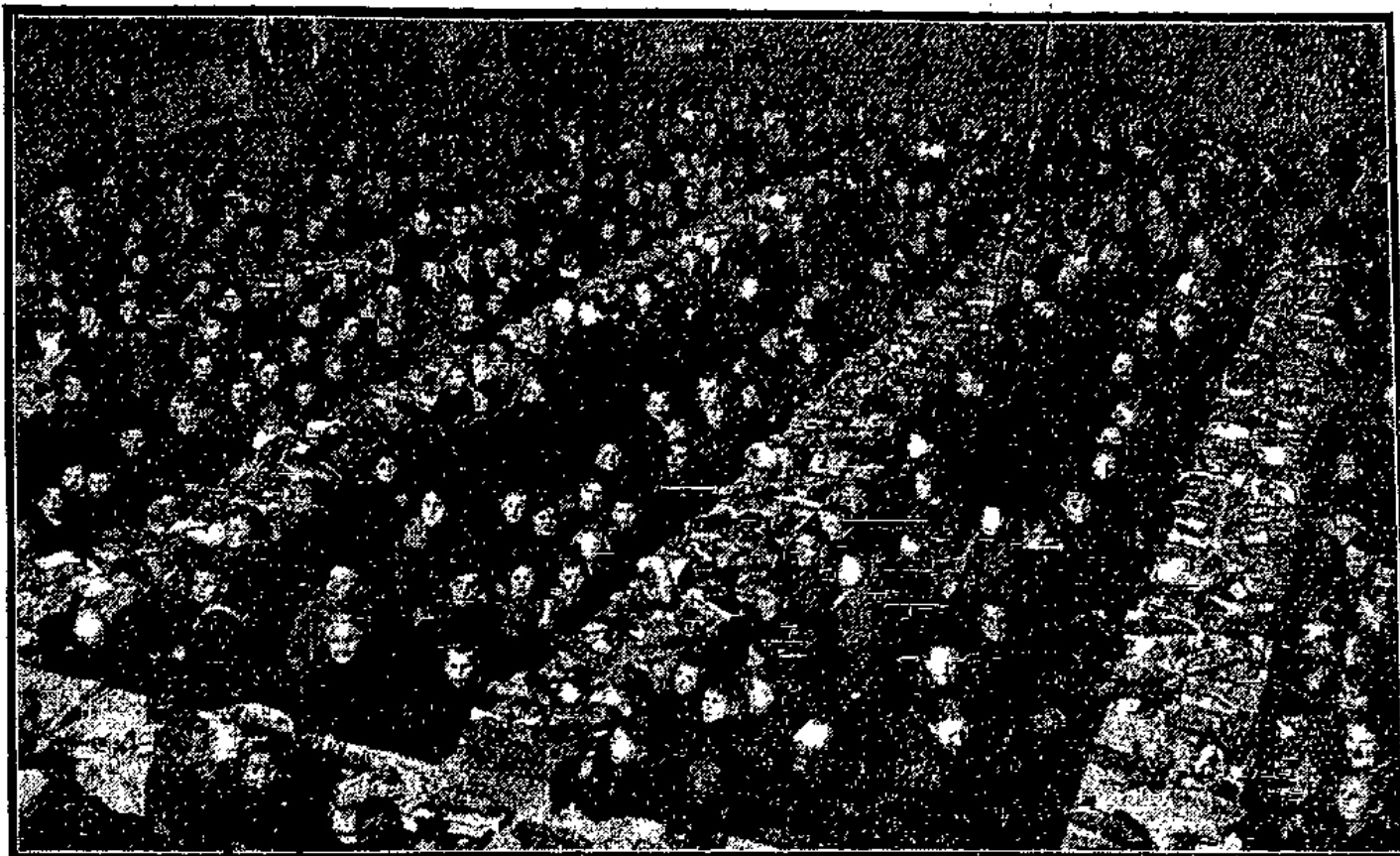


Ein reisendes Eierdill bei Hagenbeck. Papa See-Elefant mit Pinguinen auf einem Spaziergang.

Bilder vom Tage



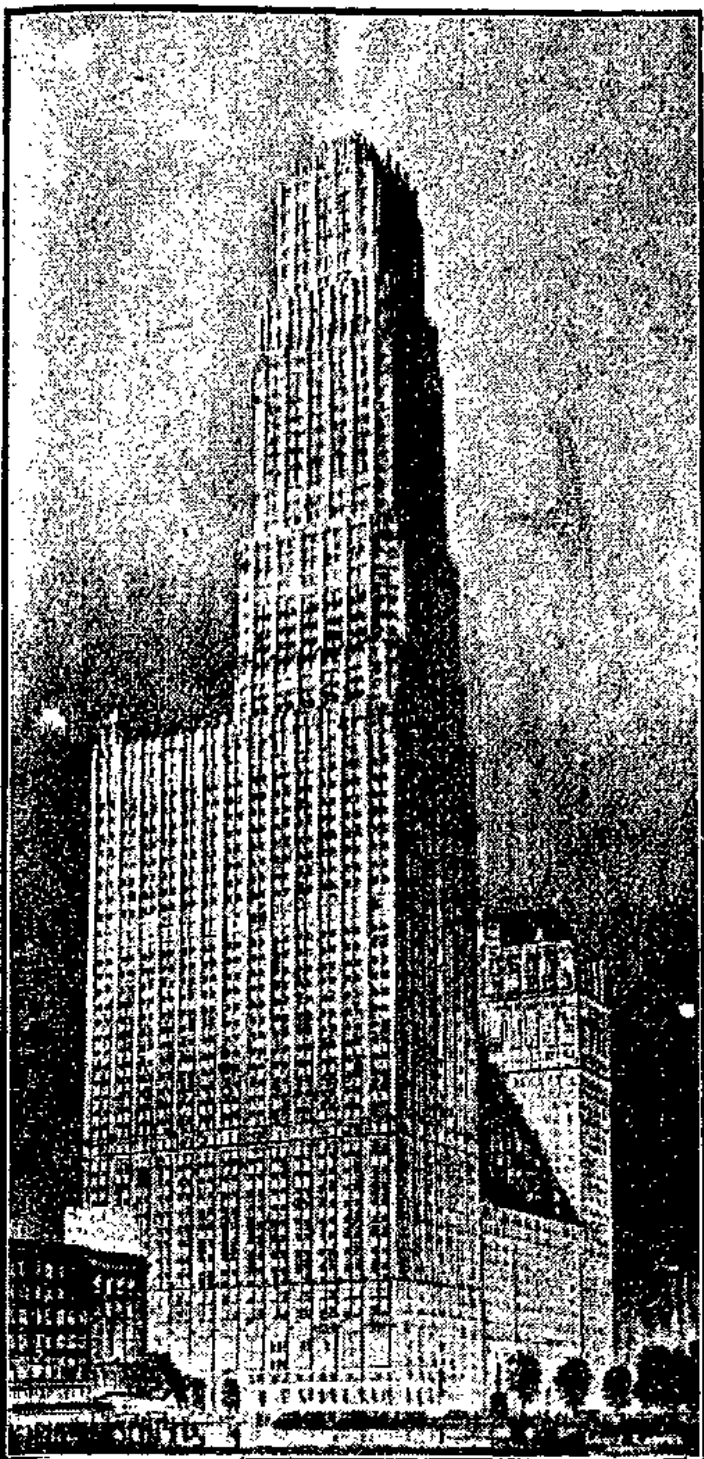
Modell des Cretower Krematoriums
Das Cretower Krematorium wird zurzeit durch einen riesigen Erweiterungsbau vergrößert, um der immer größeren Inanspruchnahme der Feuerbestattungsanlage gerecht zu werden.



Weihnachtsbescherung der Arbeiterwohlfahrt in Schönebeck.
Die Weihnachtsbescherung wurde für arme Kinder und arme alte Leute veranstaltet. Etwa 500 Pakete konnten verteilt werden.



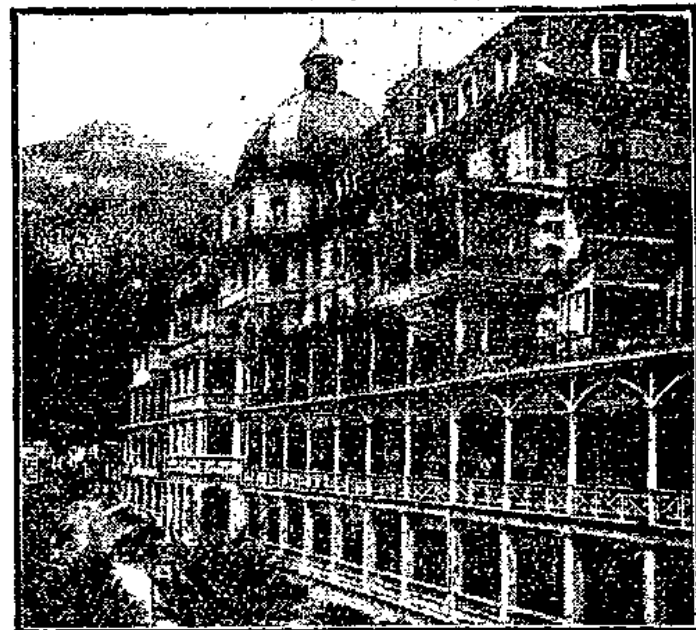
Der populärste Mann Hollands.
Bei einer Volksabstimmung in Holland, die ermitteln sollte, wer die populärste Persönlichkeit des Landes sei, fielen die meisten Stimmen auf den 80jährigen M. Dorus Rijkers, der sich rühmen darf, 511 Menschen das Leben gerettet und 42 Schiffe aus Seenot befreit zu haben. Rijker erhielt als Gewinner in dem Wettbewerb eine Reise nach Paris befohlen, wo er dieser Tage eintraf.



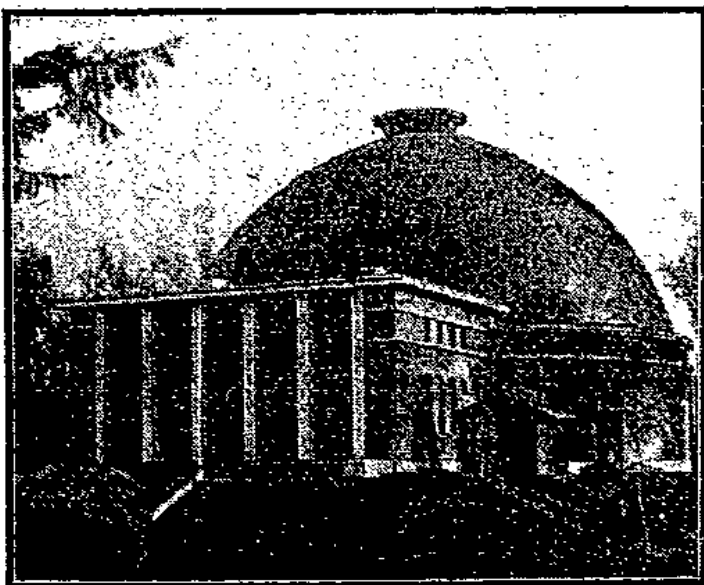
Wolkenkratzer von 85 Stockwerken.
Die amerikanische Stadt Detroit wird in 2 Jahren den höchsten Wolkenkratzer der Welt besitzen. Das Gebäude, der „Book-Turm“, wird 85 Stockwerke haben, von denen 4 unterirdisch sind. Seine Höhe über dem Erdboden wird sich auf 873 Fuß oder etwas über 250 Meter belaufen. Außer dem Eiffelturm mit seinen 300 Meter Höhe gibt es auf der ganzen Erde kein Gebäude, das diesem Wolkenkratzer gleichkäme. Der Book-Turm soll eine technische Neuerung insofern aufzuweisen haben, daß er 1000 Motorwagen in sich aufnehmen kann.



Das australische Neuyork.
Im letzten Jahrzehnt hat Sydney, die Hauptstadt des fünften Erdteils, einen ungeahnten Aufschwung genommen. Sie hat völlig das Aussehen Neuyorks angenommen, mit großartigen Wolkenkratzern und einem Verkehr, wie man ihn sich nur auf dem Broadway vorstellen kann. Dieses Luftbild zeigt einen Teil des Hafens und des Hauptgeschäftsviertels.



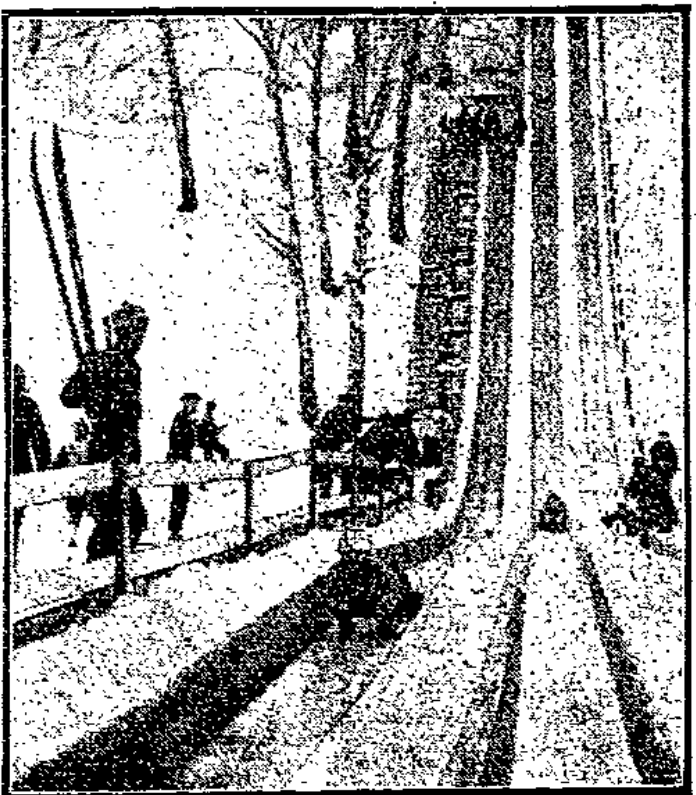
Die deutsche Heilstätte in Davos.
Diese Heilstätte für minderbemittelte Lungenkranke, gegründet von dem verstorbenen langjährigen deutschen Konsul in Davos, Dr. h. c. S. Burchard, wurde im Jahre 1901 eröffnet, und feiert in diesen Tagen das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Während des Krieges stellte sich die deutsche Heilstätte mit ihrer ganzen Kraft in den Dienst der Kriegsbeschädigten und schuf für diese eine besondere Abteilung.



Das neue Mannheimer Planetarium.
Dieser Bau soll im März nächsten Jahres eröffnet werden. Er wird 600 Personen fassen.



Winter in Rußland.
Am Dorfbrunnen in einem kleinen russischen Dorfe. Das Wasserholen ist nicht so leicht, da bei 30 Grad Kälte die meisten Brunnen einfrieren.



Winter in Rußland.
Die mit einem Schlittenaufzug versehene neue Modelbahn auf dem Leninhügel in Moskau.



Im Zirkus Hagenbeck in Berlin kann man zurzeit eine kleine Piliputanergesellschaft bewundern, die von einem Riesen betreut wird. Reiter, Clowns, Radfahrer, Akrobaten, Tänzer und kleine menschenbedeckende Damen führen mit einer seltenen Geschicklichkeit ihre Künste vor.



Kleine Leute - große Künstler.
Die Solotänzer der zurzeit im Zirkus Hagenbeck auftretenden Piliputanertruppe.



Eine Mühle als Museum.
In Dülken wurde in einer leerstehenden Windmühle das Heimatmuseum der Stadt untergebracht.



Weihnachten

Maria geht durch die große Stadt
und schaut in die Stuben hinein,
wo es kein Licht und kein Feuer hat
und keinen Weihnachtschein.

Joseph, der brave Zimmermann,
hält sich ihr treulich zur Seit',
schüttelt vom Barte dann und wann
Floeken, die es schneit.

Aus einem grauen Elendhaus
dringt ein weher Schrei.
Maria wandelt geradeaus,
zu sehen, was es sei.

Drinne sitzt ein armes Weib,
elend, nackt und bloß.
Setzen nur decken ihren Leib
und das Kind auf ihrem Schoß.

Maria legt die weiße Hand
auf die Schulter der Frau
und spricht zu Joseph hingewandt:
„Meine Schwester, Joseph, schau!

Es ist noch wie in derselbigen Nacht.
Was Stern und Krippe und Stall?
Das Heil wird elend zur Welt gebracht.
Bethlehem ist überall.“

Karl Bröger